

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzel: Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zuführung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Casimir-Perier — Präsident.

Jean Casimir-Perier wurde heute vom französischen Nationalkongresse im Versailler Königsschlosse mit 451 Stimmen zum Präsidenten der französischen Republik gewählt.

Sadi Carnot hat also einen Nachfolger, die französische Republik einen neuen Präsidenten. Wie in allen früheren Fällen, so ist auch jetzt der Uebergang der Staatsgewalt von einem Präsidenten der Republik zum anderen ohne Erschütterung, aber sie ist nicht, wie früher, binnen eines Tages erfolgt. Thiers wurde noch am Tage seines freiwilligen Rücktrittes durch den Marschall Mac Mahon ersetzt, und als dieser zur Abdankung genöthigt war, da erfolgte noch am Tage der letzteren die Wahl Jules Grévy's, während Carnot's Erwählung vierundzwanzig Stunden nach Grévy's Demission stattfand. Zum ersten Male hat ein dreitägiges Interregnum geherrscht; der Senatspräsident Challemel-Lacour hat, wie seine Zurückweisung der eigenen Kandidatur zeigt, bei Verschiebung des Zusammentritts der Nationalversammlung bis heute nur die möglichste Vollständigkeit der Versammlung im Auge gehabt und sie auch erreicht. Leider hat er auch erreicht, daß die Sozialisten und die den letzteren nahestehenden Radikalen von dem gerade für sie am meisten niederschmetternden Eindrucke der Schreckensnachricht aus Lyon erholt und die Erneuerung jenes zähen, an revolutionäre Vorbereitungen freisenden Widerstandes versucht haben, welchen sie vor siebenthalb Jahr der Wahl Jules Ferry's zum Präsidenten der Republik erfolgreich geleistet hatten.

Gerade die Gleichartigkeit des Vorgehens der Extremen bei den beiden Wahlgängen gegenüber der Verschiedenartigkeit des Erfolges beweist den während des nahezu vollendeten Septennats Carnot's oder doch während des letzten Jahres vollzogenen Umschwung in der französischen Volkseele. Bis zur Stunde, da des mit Unrecht vergessenen Constans' starke Hand die Franzosen vom Sturze unter die Diktatur eines Dingeltangel-Generals hinwegriß, glitt die dritte Republik langsam, aber unaufhaltsam nach links. Seitdem schwankte sie zwischen den Opportunisten und den Radikalen, bis die Schmachthaten der Ravachol, Baillant und Henry ein festeres Aneinanderschließen der gemäßigten Elemente bewirkten. Und nun hat Caserio's Dolchstich Allen den Sehnsuchtsruf nach einem Manne erpreßt, der nicht die Zügel der Regierung am Boden schleifen lasse, nicht durch Nachgiebigkeit oder Nachsicht gegen die umsturz-süchtigen Elemente die Gefahr einer Ueberrumpelung des Staates und eines Zusammensturzes der gesellschaftlichen Ordnung steigern und näher rücke.

Wie alle aus heftiger Gemüthsbewegung, unmittelbar aus tiefen Eindrücken vereinzelter Ereignisse hervorgegangenen Regungen, so hat auch das Verlangen nach einem entschlossenen Ordnungsmann und Gesellschaftsretter vielleicht die Grenze überschritten, welche bei ruhiger Ueberlegung, bei normalem Zustande der Seelennerven eingehalten wäre. Frankreich ist von einem Präsidenten, welcher die republikanische Konzentration, die Zusammenfassung aller republikanischen Elemente von den Männern des linken Centrums bis zu den nichtsozialistischen Radikalen, erstrebte, übergegangen zu einem dem linken Centrum nächststehenden

Präsidenten. An Stelle des mäßig begüterten, schlicht bürgerlichen Ingenieurs Carnot ist der steinreiche „Kohlenbaron“, der Großaktionär der durch zahlreiche Strikes weit bekannten Minen von Anzin, der mit vielen aristokratischen Familien eng kirte Präsident der Deputirtenkammer, Casimir-Perier, getreten, ein Mann, während dessen sechsmonatlicher Ministerpräsidentschaft der „neue Geist“ der Republik, der Geist der Versöhnung mit dem römischen Klerus, proklamirt wurde. Aber Frankreich bis in die jetzt aufgelösten Reihen der gemäßigten Radikalen hinein will einen „Autoritarier“, einen Mann, welcher die Staatsgewalt jedem einzelnen Bürger fühlbar macht und dessen ganze Lebensrichtung auf den unbarmherzigen Kampf gegen die Sozialisten drängt, aus deren Agitation, deren Anführung des Hasses gegen Besitz und Besizende der anarchitische Zerstörungswahn hervorgeht. Und Perier hat nach Baillant's Attentate das Anarchistengezeß geschaffen, das die Presse der Anarchisten vernichtet, die Versammlungen gesprengt, alle bekannten Anarchisten unter eine allerdings unzulängliche polizeiliche Aufsicht gestellt, Hunderte von ausländischen Anarchisten, freilich kaum die gefährlichsten, ausgewiesen, andere Hunderte verhaftet und, allerdings mit geringem Erfolge, inquirirt hat. Er hat die Theilnahme der Eisenbahnarbeiter, namentlich derjenigen der Staats-Eisenbahnen, an den Gewerksvereinen (Syndikaten) für unverantwortlich gehalten und ist um der gegentheiligen — zweifellos gerechten — Anschauung der Majorität der Deputirten halber zurückgetreten. Diese Stellungnahme gegen die Arbeiter, nicht nur die sozialistischen, wurde im Augenblicke sein Rechtsbrief auf den Präsidentensessel.

Für die nächste Zeit, welche alle Kräfte der Republik zur Ausstumpfung der anarchitischen Gifttaut zusammenfassen muß, ist Perier zweifellos das bestgeeignete Staatsoberhaupt, seine Wahl eine glückliche. Aber diese ist für ganze sieben Jahre erfolgt, ein Präsidentenwechsel ist nicht so leicht zu inszeniren wie ein Ministerwechsel, und in dieser Zeit wird voraussichtlich in der öffentlichen Meinung und im Parlamente ein Rückschlag vom jetzigen Rückschlage erfolgen. Nun ist der neue Präsident der Republik reich begabt, namentlich mit scharfem Verstande ausgerüstet. Die geschickte Deutung der Worte Spuller's vom „neuen Geiste“, die thatsächliche Durchsetzung der Staatsgesetze gelegentlich des Streites um die Kirchenfabriken, die Maßregelung des Primas von Gallien, des Erzbischofs von Orleans, seine Erklärung, daß ein Theil der Steuerlasten von den Reichen mitzutragen sei, endlich der unter seiner Regierung unternommene, im Budgetauschuß der Kammer begrabene äußerst schüchterne Versuch zur Einführung einer sehr geringfügigen, dabei maskirten und nicht progressiven Einkommensteuer: das Alles sind Beweise dafür, daß Perier sich den Reform-Nothwendigkeiten nicht verschließen wird. Aber seiner Vergangenheit, Lebensstellung und Gesinnung nach scheint er doch auch nicht der Mann zu sein, welcher nach Niedertretung der anarchitischen und sozialistischen Auswüchse die Heilmittel anwenden könnte, durch welche die Republik von ihren schwersten Krebschäden befreit würde. Das politische Leben Frankreichs geht seit dem Sturze des letzten Ministeriums Ferry, welches noch die Traditionen Gambetta's wach hielt, in Phrasendrescherei und Zänkerei auf; jene Volksschichten, welche sich in den Besitz der Staatsmacht gesetzt haben, fördern auf Kosten der Massen das eigene Interesse mittelst Schutzzöllen, Ausfuhr-Prämien, Steuererlassen und Aemtervergebung an Verwandte und Freunde. Die Lasten ruhen ausschließlich auf den Wenigbemittelten und den Armen, während die Zölle den Lebensunterhalt riesig vertheuert und die Ausfuhr verringert haben, so daß die industrielle Produktion eingeschränkt und eine Armee von Hungernden geschaffen wird, die nichts

zu verlieren haben und aus deren Reihen die verbrecherisch veranlagten Naturen jede vom Strafgericht gerissene Lücke der anarchitischen Bänder rasch füllen. Es ist kein Zufall, daß in Frankreich, wie in Italien und in Spanien, die anarchitischen Attentate kein Ende nehmen, denn gerade in diesen drei Ländern tritt der Eigennuß der im Besitze der Macht befindlichen Klassen besonders grell hervor. Heute ist Perier's Wahl eine Nothwendigkeit, vielleicht eine Rettung gewesen; aber zu rechtfertigen wird sie vor der Geschichte nur sein, wenn der neue Präsident der Republik, nachdem er den Anarchismus gebändigt hat, die schweren Gebrechen des französischen Parlamentarismus und der französischen Gesellschaft heilt.

Die Wahl des Präsidenten.

Paris, 27. Juni. Seit frühem Morgen herrscht am Bahnhofe St. Lazare reges Leben. Es wurden keinerlei Polizeivorkerhungen getroffen. Gegen 9 Uhr Morgens beginnt die Abreise der Deputirten. In Versailles sind sehr strenge Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung verfügt worden. Die Truppen sind in den Kasernen konsignirt. Der Bahnhof war von einer Abtheilung Militär besetzt.

Versailles, 27. Juni, 11 Uhr. Der Bahnhof von Saint-Lazare war schon vor 10 Uhr voll von Deputirten und Senatoren aller Parteischattungen. Ernst und würdevoll wandelten zwei Arbeiter in rothen Mänteln und weißen Turbans durch's Gedränge; sie fahren auch nach Versailles. Bekannte politische Größen kommen; Constans mit ganzem Gefolge, Floquet umgeben, von Freunden. Das Bahngelände wird von einem Soldatenpallier bewacht. Auf der ganzen Strecke in kurzen Zwischenräumen blitzen Bajonnette im Sonnenschein. Der Bahnhof selbst war von einer starken Truppenabtheilung bewacht. Der Sitzungssaal ist noch leer. Nur einige Kongreßmitglieder erscheinen flüchtig, den Hut auf dem Kopfe, in dem herrlichen Saale und entfernen sich, nachdem sie ihre Plätze durch Anheftung von Zetteln mit ihrem Namen gesichert haben. Eigenthümlich bewegtes Treiben herrscht in den Straßen der sonst stillen Königsstadt. In dem kleinen Hotel „zur Jagd“ befindet sich das Hauptquartier der Radikalen und Sozialisten. Auf der Straße sieht man Schwärme von Pariser Journalisten, auch viele elegante Damen. Alles eilt zum Dejeuner. Auf 1 Uhr, knapp vor der Sitzung, sind noch mehrere Wahlbesprechungen anberaumt.

Versailles, 27. Juni. Eine Versammlung der Deputirten und Senatoren der Rechten beschloß, im ersten Wahlgange den General Ferrier als Kandidaten für die Präsidentschaft aufzustellen.

Versailles, 27. Juni. Um halb 11 Uhr fand eine Vollerversammlung der Linken im Variété-Theater statt. Es waren etwa 100 Mitglieder bei derselben anwesend und herrschte das radikale Element vor. Der Vorsitzende Berninac schlug die Kandidatur Brisson's vor, welche einstimmig angenommen wurde. Die Versammlung theilte ihrem Vorstand die Vollmacht, in allen sich im Kongreß ergebenden Zwischenfällen je nach den Umständen zu handeln.

Versailles, 27. Juni. Casimir-Perier wurde mit 451 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt.

Versailles, 27. Juni. (Sitzung der Nationalversammlung.) Der Saal und die Tribünen sind überfüllt. Die Diplomatentribüne ist vollständig besetzt. Graf Münster befindet sich unter den erschienenen Diplomaten. Ministerpräsident Dupuy hat in der Minister-

bank Platz genommen. Casimir-Périer wohnt der Sitzung nicht bei. Die Parteien haben sich soweit thunlich gruppiert.

Präsident Challemeil-Lacour eröffnet um 1 Uhr 10 Minuten die Sitzung mit folgenden Worten: „Sie kennen das schmerzliche Ereigniß, welches den Zusammentritt des Kongresses veranlaßt hat, ein Ereigniß, das Frankreich in Trauer stürzte und alle fremden Regierungen ohne Ausnahme tief berührte.“ Der Präsident verliest sodann die auf die Wahl des Präsidenten der Republik bezugnehmenden Artikel der Verfassung, erklärt hierauf die Nationalversammlung für konstituiert und läßt die Auslosung der Skrutatoren vornehmen.

Deputirter Dejeante verlangt das Wort, um die Aufhebung der Präsidentschaft der Republik zu beantragen.

Michelin fordert gleichfalls das Wort, das ihm jedoch der Präsident verweigert.

Der Deputirte Baudry d'Asson will sprechen. (Zahlreiche Stimmen rufen: Schweigen!)

Es wird zum Namensaufruf der Mitglieder des Kongresses geschritten. Der Vorbeimarsch vor der Tribüne vollzieht sich in regelmäßiger Weise. Viele Kongressmitglieder verfügen sich nach Abgabe ihrer Stimme in den Park.

Zur Präsidentschaftswahl wurden 851 Stimmen abgegeben. Da sechs Stimmzettel ungültig waren, betrug die Zahl der anrechenbaren Stimmen 845, somit die absolute Majorität 423 Stimmen. Auf Casimir-Périer entfielen 451 Stimmen (Vanganhalten der Beifall), auf Brisson 195, auf Dupuy 97, auf Ferrier 53, auf Arago 27 Stimmen. 22 Stimmen zersplitterten sich. Casimir-Périer wurde sodann nach dem ersten Wahlgange als gewählt proklamirt.

Paris, 27. Juni. Casimir-Périer ist um 3 Uhr Nachmittags in Versailles angekommen. Während der Abstimmung ereignete sich keinerlei Zwischenfall. Als Challemeil-Lacour das Wahlergebnis verkündete und den Namen Casimir-Périer's nannte, erscholl eine Beifallsalve. Die Sozialisten protestirten heftig. Mehrere derselben weisen ihren Kollegen die Fäuste. Rufe wie: „Es lebe die soziale Revolution!“ „Nieder mit der Reaktion!“ werden laut, während Challemeil-Lacour die Stimmenzahl, welche auf die anderen Kandidaten entfiel, verkündet. Als der Vorsitzende erklärt, daß Casimir-Périer die Majorität erzielt habe, und proklamirt, daß derselbe in Folge dessen zum Präsidenten der Republik erwählt erscheine, klatschen die Mitglieder des Centrums und der Linken in stürmischer Weise Beifall. Die Sozialisten wiederholen ihre Rufe. Deputirter Dejeante protestirt gegen die Ablehnung seines Vorschlages, über den Antrag auf Abschaffung der Präsidentschaft der Republik die Debatte einzuleiten. (Rufe: Schluß!)

Michelin versucht, die Rednertribüne zu besteigen. (Die Zurufe nehmen zu.)

Faurès sagt: Das ist die Diktatur! Die Unruhe wird durch den Beifall übertönt. Der Sekretär verliest das Protokoll der Sitzung, welche hiemit aufgehoben wird. Rufe: „Es lebe die Republik!“ Die Kunde von der Wahl Casimir-Périer's verbreitete sich sehr rasch in Paris. Ein eigener Sicherheitsdienst ist im Bahnhofe St. Lazare für die Rückkehr der Eisenbahnzüge mit den Parlamentsmitgliedern eingerichtet worden.

Paris, 27. Juni. Nach Verkündung des Wahlergebnisses begaben sich zahlreiche Deputirte und Senatoren zu Casimir-Périer, um ihn zur Wahl zu beglückwünschen. Auch die Vertreter der Presse wurden vom Präsidenten empfangen. Derselbe hat über Sevres und Boix de Voulogne die Rückreise angetreten. Im Champs-Élysée waren Triumphbögen errichtet. Auf der Fahrt nach Paris hatte Casimir-Périer den Ministerpräsidenten Dupuy zur Seite. Zwei höhere Offiziere hatten auf den Rückfüßen des Wagens Platz genommen. Eine Eskadron Dragoner bildete die Eskorte. Drei weitere Wagen folgten nach den Mitgliedern des Kabinetts. Während der Fahrt ertönten einige Aklamationen aus dem Publikum.

Paris, 27. Juni. Nach Schluß der Sitzung des Kongresses begab sich Ministerpräsi-

dent Dupuy mit allen Ministern in das Zimmer des Vorsitzenden, um Casimir-Périer das Protokoll der Sitzung vorzulegen, in welchem er zum Präsidenten der Republik proklamirt wurde. Challemeil-Lacour hielt in bewegtem Tone eine Ansprache an Casimir-Périer, welche derselbe mit Thränen in den Augen beantwortete. Er sei, sagte er, tief gerührt von dieser Ehre, welche ihm die schwerste moralische Verantwortung auferlege, die ein Mann tragen könne. Périer fügte hinzu, er werde der Republik und der Demokratie seinen ganzen Patriotismus, seine Energie und die Wärme seiner Ueberzeugung weihen, wie es derjenige gethan, den Frankreich beweint. Ich werde trachten — schloß der Präsident — meine Pflicht ganz zu erfüllen. Nach dem Akte der Uebergabe der Exekutivgewalt an Périer nahm derselbe die Glückwünsche der Senatoren und Deputirten, sowie der Vertreter der Presse entgegen.

Es ist noch zweifelhaft, ob Dupuy im Amte verbleiben werde. Es heißt, Burdeau werde beauftragt werden, ein Kabinet zu bilden. Dupuy soll Präsident der Kammer werden, welche morgen zusammentreten wird.

Paris, 27. Juni. Ministerpräsident Dupuy überreichte dem Präsidenten Casimir-Périer die Demission des Kabinetts. Das „Journal Officiel“ wird morgen verlautbaren, daß die Minister mit der Fortführung der Geschäfte betraut werden. Im Laufe des Abends begab sich Casimir-Périer an die Bahre Carnot's und besuchte sodann die Witwe des Letzteren, um ihr sein Beileid auszusprechen.

Paris, 27. Juni. Casimir-Périer fuhr unter einer Eskorte von Kürassieren mit dem Ministerpräsidenten Dupuy in das Ministerium des Aeußern, wohin die Bureau der Präsidentschaft provisorisch verlegt wurden. Als der Wagen in den Ehrenhof einbog, intonirte die Militärmusik die Marseillaise. Gleichzeitig wurde die Nationalfahne gehißt. General Borius und alle Offiziere des militärischen Staates des gewesenen Präsidenten hatten sich zum Empfange des neuen Präsidenten im Perron eingefunden.

Paris, 27. Juni. Als Casimir-Périer zu Wagen nach Paris zurückkehrte, rief die Menge auf der ganzen Fahrt: Es lebe Périer! Hoch die Republik!

Der neue Präsident.

Casimir-Périer, das neuerewählte Haupt der französischen Republik, ist ein Mann von ausgeprägter Persönlichkeit. Dieser Prägung verdankt er seine Wahl. Seine Wahl bedeutet den Sieg eines Prinzips. Das Prinzip, das er repräsentirt, ist Ordnung und Autorität.

Casimir-Périer gehört zur jüngeren Garde der Republikaner. Die ältere Generation, die schwärmerische vom Jahre 1848, ist vom natürlichen Fluß der Zeiten hinweggespült. Die nächstälteste, die unter dem Drucke des zweiten Kaiserreiches sich zum entschlossenen Republikanismus durchgearbeitet, ist gleichfalls vom Schauplatz der Ereignisse theils verschwunden, theils durch den Sturmwind, der aus den Panamafümpfen herüberwehte, hinweggefegt worden. Die Gambetta, Freycinet, Ferry, Floquet sind todt oder abgethan. Der neueren Generation, die während der dritten Republik selber herangewachsen, die republikanische Gesinnungen nicht erst zu eringen brauchte, sondern sie mit der Schulluft einathmete, gehört mit Dupuy, Brisson und Cavaignac auch Casimir-Périer an. Er ist aber außerdem ein Glied einer noch engeren Gruppe, der Gruppe Carnot, Cavaignac, Casimir-Périer. Drei Namen, die ihren Klang nicht von heute haben. Lazare Carnot der Großvater sah die Morgenröthe der Freiheit und organisirte die Wehrkraft der ersten großen Revolution. Die Dynastie Carnot also reicht bis ins vorige Jahrhundert zurück. Die Dynastien Cavaignac und Casimir-Périer sind jüngeren Datums. Sie entstammen der Zeit des Justikönigthums, dem Anfang unfreies Jahrhunderts. 60 Jahre bedeuten im raschlebigen Frankreich, in der ungeheueren Menschenmaterial verbrauchenden Republik, eine lange Zeit. Sie genügen zur Bildung einer Familienglorie. Die Carnot, Cavaignac, Périer verdanken ihre Carriere dieser Glorie. Als die Republik konsolidirt war und sich nach einem namhaften Kompagnon umsah, begann sie Ver-

legen auf Repräsentation; die bürgerliche Republik suchte Traditionen. Der orleanistische und bonapartistische Adel stand schmolend zur Seite oder trug die schwere Last diskreditirter Familiennamen. So schuf die Republik sich ihre eigene Aristokratie, die republikanische. Die Gruppe Carnot, Cavaignac, Casimir-Périer ist die aristokratische in der jüngeren Garde der Republikaner.

Aristokrat von Geburt, ist Casimir-Périer keineswegs ein Aristokrat der politischen Gesinnung nach. Er ist ein ehrlicher, fortschrittlich gesinnter Republikaner, trotz seiner Familienbeziehungen zu den Orleans. Ein Mann von Wort und Konsequenz, wird er die republikanischen Anschauungen, denen er als Ministerpräsident mehrfach prägnanten Ausdruck gegeben, als Präsident der Republik nicht verleugnen. Die republikanische Gesinnung des Kandidaten für den Präsidentschaftsstuhl kam überhaupt nicht in Frage. Eine Differenz waltete ob zwischen Casimir-Périer und seinem stärksten Rivalen Dupuy nur in Betreff des Tempos der Durchführung demokratischer Reformen. Dupuy ist radikaler; Casimir-Périer gehört dem juste milieu an. Dupuy legt das Hauptgewicht auf die schnelle Weiterentwicklung der republikanischen Einrichtungen, Casimir-Périer auf die Betonung der Staatsautorität, die Anerkennung der Ordnung. Ein autoritärer Zug liegt im Wesen Casimir-Périer's; Stolz, der keine Transaktionen kennt. Der vierzigfache Millionär verlangte von der Republik nicht einträgliche Stellen; er wahrte eifersüchtig den Glanz seines Namens. Als Kammerpräsident ein Muster von Schneidigkeit und Würde, als Ministerpräsident der Mann der unbedingten Forderungen, der zehnmal die Kabinettsfrage stellte und jedesmal durch sein Entweder-Oder die zerfahrene Kammer händigte, erscheint er den Politikern heute als der Inbegriff der Entschlossenheit und Entschiedenheit. Das aber war, was die erschütterte Welt, die Politiker nach der meuchlerischen Ermordung Carnot's suchten. Daher der Sieg Casimir-Périer's schon im ersten Wahlgange über gefährliche, populäre Kandidaten. Die Wahl Casimir-Périer's bedeutet die Aufnahme des von den Anarchisten freverlich der bürgerlichen Gesellschaft hingeworfenen Fehdehandschuhs. Sie bedeutet den Kampf gegen die Parteien des Umsturzes, gegen die Sozialisten wie gegen die Anarchisten. Casimir-Périer ist der Vertrauensmann des besitzenden Bürgerthums, der stärkste, geachtetste Vertreter der Anschauungen desselben. Nach außen gewinnt Frankreich sicherlich durch die Wahl eines Mannes, der mit der diplomatischen Korrektheit eines Carnot die Entschlossenheit und den Stolz eines Generals verbindet. Nach innen gewinnt seine Politik eine klare Richtung, einen ausgesprochen konservativen, doch keineswegs reaktionären Charakter. Die Wahl Casimir-Périer's bedeutet ein neues Stadium des Klassenkampfes in Frankreich, der Offensive oder wenigstens geharnischten Defensiv des Bürgerthums gegen den Ansturm des immer siegesgewisser auftretenden Proletariats.

Lebenslauf Casimir-Périer's.

Jean Paul Pierre Casimir-Périer, der heute für die Dauer von sieben Jahren zum Präsidenten der französischen Republik gewählt wurde, ist als Sohn des gleichnamigen Staatsmannes am 8. November 1847 in Paris geboren. Im April 1874 erhielt der 1876 verstorbene Vater durch einen besonderen Erlass die Erlaubniß, als Chef der älteren Linie der Familie zum Zweck der Unterscheidung von der jüngeren Linie den Familiennamen Casimir-Périer für immerwährende Zeiten benützen zu dürfen.

Der junge Périer machte sich besonders durch seine literarischen und historischen Studien bemerkbar. Zur Zeit des deutsch-französischen Krieges trat er bei der Mobilgarde des Departements Aube ein, welche nach Paris versetzt wurde. Bei der Erstürmung von Paris zeichnete sich Périer derart aus, daß sein Name im Tagesbefehl lobend erwähnt und ihm das Band der Ehrenlegion verliehen wurde. Vom Oktober 1871 bis Februar 1872 war er im Kabinet seines Vaters Sektionschef im Ministerium des Innern. 1874 trat er als Abgeordnetenkandidat in Nogent-sur-Seine auf, wo er auch gewählt wurde. Im selben Jahre agitirte er in seinem Departement für die Kandidatur des Generals Sausier gegen den bonapartistischen Abgeordneten Argence. Bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1876 trat er in Nogent mit entschieden republikanischem Programm auf und wurde wiedergewählt. In der Kammer stimmte er immer mit der aus der Mittel- und republikanischen Partei gebildeten Majorität und am 16. Mai 1877 war er unter jenen 363 Abgeordneten, die dem Ministerium Broglie das Vertrauen verweigerten.

Im Jahre 1876 wurde er unter Minister Bardoux Staatssekretär im Unterrichtsministerium und blieb in dieser Stellung bis zum Austritt des Kabinetts Dufaure, 31. Januar 1879. Im Jahre 1881 wurde er wieder Abgeordneter von Nogent und trat der republikanischen Union als Mitglied bei. Als die Kammer die Mitglieder der regierenden Familien von den öffentlichen Aemtern ausschloß, legte Bérrier sein Abgeordnetenmandat am 1. Februar 1883 nieder. Im März des nächsten Jahres wurde er wieder zum Abgeordneten gewählt und am 17. Oktober zum Staatssekretär im Kriegsministerium ernannt, in welcher Stellung er bis zur Abdankung des Generals Campenon (3. Januar 1885) blieb.

Gelegentlich der allgemeinen Wahlen im Jahre 1889 wurde er wieder Abgeordneter von Nogent, 1890 Vizepräsident der Kammer und Präsident der Budgetkommission. Am 4. Dezember des vorigen Jahres übernahm Casimir-Bérrier nach dem Sturze Dupuy's die Kabinettsbildung. Im Mai d. J. demissionirte er, worauf er zum Präsidenten der Kammer gewählt wurde, während Dupuy wieder Ministerpräsident ward.

Siebenundvierzig Jahre zählt Casimir-Bérrier, allein sein Neujeres könnte auf ein höheres Alter schließen lassen. Denn schon sind Kopfhaar und Schnurbart ergraut, und sein starkknöchiges, glattrarirtes Antlitz ist bleich, die Augen sind glanzlos und matt, der Blick jedoch fest und selbstbewußt; die Statur ist nicht auffallend groß, nicht auffallend klein — das berühmte „justo milieu“ (die richtige Mitte), das sein Großvater in der Politik erfand. Der Gang ist gerade und aufrecht, die Haltung etwas steif, die Stimme nicht sehr laut, aber rasch, spärlich, aber entschieden die Geberde — so kennen die Partier Salons, so die reiche Bürgerschaft Herrn Casimir-Bérrier. Denn das Volk, das eigentliche Volk, die unteren Hunderttausend und die untersten Millionen kennen den Mann, der heute Präsident der Republik geworden ist, nicht und sie lieben ihn auch nicht.

Casimir-Bérrier ist nicht populär. Er ist unpopulär durch das Andenken seines Großvaters, der die republikanische Bewegung als Minister auf's Schärfste verfolgte, er ist unpopulär, durch die Anhänglichkeit, die seine Familie und auch er selbst stets dem Hause Orleans bewies, er ist unpopulär durch seinen immensen Reichtum, man spricht von vierzig Millionen; unpopulär, weil er der Grubenbesitzer der Kohlenbergwerke von Anzin ist, in denen es so oft zu Streikes kommt, zu Streikes, aus welchen die Arbeiter noch nie als Sieger hervorgegangen; unpopulär, weil er nie mit dem Volke in Berührung tritt; unpopulär durch sein kurz angebundenes, selbstbewußtes Auftreten; unpopulär, weil er nie versuchte, durch Versprechungen die Gunst der Menge zu erringen; unpopulär endlich durch seine Amtsführung als Ministerpräsident und als Kammerpräsident. Und trotz dieser Unpopularität hat Casimir-Bérrier den Sieg über seine Rivalen davongetragen. In Frankreich sehnen sich die herrschenden Klassen nach einer kräftigen Hand, nach einer stark ausgesprochenen Persönlichkeit, die der Politik des Landes eine entschiedene Richtung geben würde. Casimir-Bérrier hat während seiner Ministerpräsidentenschaft bewiesen, daß er der Mann ist, den Kampf gegen die Strömungen, welche die Herrschaft der jetzt regierenden Klassen bedrohen, aufzunehmen und bis aufs Messer zu führen. Der Grubenherr von Anzin ist ein geborener Gegner der sozialistischen Forderungen, denn er ist in dem Kampf Partei. Daher ist Casimir-Bérrier der Schrecken und Haß der Sozialisten, aber die Hoffnung und die Stütze der reichen Bourgeoisie.

Die Carrière Casimir-Bérrier's begann mit seiner Geburt. Casimir-Bérrier war sehr vorichtig in der Wahl seines Großvaters gewesen, der die markanteste Erscheinung des Juli-Königthums gewesen ist. Der Großvater gehört bereits der Geschichte an. Der Erfinder der Politik des „juste milieu“ — das heißt beiläufig der Politik der goldenen Mittelstraße — war ein gar kluger und gewandter Geschäftsmann, der als Genieoffizier seine Laufbahn begann und allmählig einer der reichsten und angesehensten Bankiers Frankreichs wurde. Er war der Begründer des politischen Ruhmes und des großen Vermögens der Familie Bérrier. Er stand in den vordersten Reihen der Juli-Kämpfer, als es galt, die Freiheiten für die bürgerlichen Klassen zu erringen; er stand aber auch in den vordersten Reihen, als es später galt, die republikanische Bewegung zu unterdrücken. Unpopulär war der Großvater, wie heute der Enkel. Sie repräsentiren Beide dasselbe Prinzip: die Herrschaft der reichen Bourgeoisie. Der Großvater bereitete die Februar-Revolution vor. Wird des Enkels Schicksal ein ähnliches sein?

Frankreich und Italien.

Paris, 27. Juni. Eine Note der „Agence Havas“ besagt, daß beim italienischen Botschafter Negmann fortdauernd zahlreiche Telegramme einlaufen, welche die Ermordung Carnot's in ganz Italien hervorgerufen, zum Ausdruck bringen. Der Botschafter bringe diese Depeschen täglich zur Kenntniß des Ministers des

Neußern Ganotaur'. An allen Punkten der Halbinsel finden die rührendsten Kundgebungen der Trauer und Anhänglichkeit für Frankreich statt.

Paris, 27. Juni. Ein italienischer, in Mailand gebürtiger Arbeiter, Namens Mattagni, wurde wegen Drohungen gegen die französische Regierung und beleidigender Neußerungen gegen den ermordeten Präsidenten verhaftet. In der Wohnung Mattagni's wurden anarchistische Papiere vorgefunden und mit Beschlag belegt.

In Lyon wurde gestern Abends durch die Plünderer ein großer Brand in einer Waarenniederlage gelegt. Zwei- und dreißig Brandstifter wurden dabei verhaftet. Im Ganzen sind zweitausend Verhaftungen in Lyon vorgenommen worden.

In Marseille baten viele italienische Arbeiter den Konsul, sie heimzubefördern. Um keine Panik eintreten zu lassen, ordnete der Konsul an, daß diesem Wunsche nicht stattgegeben werde.

Großen Unwillen erregt hier allgemein die unwahre Meldung der „Cocarde“, daß der französische Botschafter in Rom ermordet worden sei. Der italienische Botschafter Negmann, dessen äußerst taktvolle Haltung hier bereitwillig anerkannt wird, eilte sofort nach Erscheinen dieses Blattes ins auswärtige Amt, versicherte Ganotaur der Unwahrheit dieses Gerüchtes und machte ihn auf die Gefahren aufmerksam, die solche Publikationen hervorrufen könnten. Der Ministerpräsident und der Polizeipräsident versicherten den Botschafter, daß schon alle Ordnungsmittel getroffen wurden und das Blatt konfisziert werde. Der Abend verlief ohne Zwischenfall. Abtheilungen von reitenden Gardes und Reserve-Brigaden der Sicherheitswache waren an verschiedenen Punkten von Paris konfignirt.

Aus Rom wird gemeldet, man habe Anhaltspunkte, daß ein internationales Komplot gegen alle Staatsoberhäupter und hervorragenden Politiker bestehe. Die Ermordung Carnot's und die Attentate gegen den Zar und Crispi hätten gemeinschaftlichen anarchistischen Ursprung. Mit großer Schnelligkeit wurde möglichen Unruhen in den Pariser Arbeitervierteln, wo es Italiener gibt, vorgebeugt. Der Polizeipräsident eilte selbst hinaus und ließ durch Kommissäre die Meldung der „Cocarde“ dementiren. Die Wachleute entrißen den „Cocarde“-Ausrufern die Blätter und klärten zugleich die herandrängenden Leute über die Unwahrheit auf.

Lyon, 26. Juni. Man meldet den Brand eines Waarenpots, der vom Pöbel gelegt wurde. 30 Individuen, welche plündern wollten, wurden verhaftet.

Lyon, 26. Juni. Im Quartier Baise wurden einige italienische Krämereien geplündert. In einer derselben explodirte ein Faß mit Petroleum, wobei einer der Plünderer und ein Bewohner des Hauses verbrannten. Die Leichname der Verunglückten sind bis zur Unkenntlichkeit entstell.

Lyon, 27. Juni. Die hiesige italienische Kolonie erließ eine entschiedene Protestkundgebung gegen das von einem des Namens Italiener unwürdigem Individuum begangene Attentat, worin der französischen Nation Lebhafte Theilnahme bezeugt und dem Gefühle der Sympathie und Solidarität mit Frankreich Ausdruck gegeben wird. Der Bürgermeister wird diese Kundgebung öffentlich anschlagen lassen.

Lyon, 27. Juni. Der gestrige Abend verlief im Allgemeinen ruhig. Die Versuche einzelner Pöbelgruppen, zu plündern, mißlangen. Den strengen Maßregeln des Präfecten zufolge wurden zweitausend Verhaftungen ohne Parson vorgenommen. Die ganze Presse von Lyon unterzeichnete einen Protest gegen die Arbeitscheuen, in welchem das Ergreifen energischer Maßregeln gegen dieselben verlangt wird. Es sind strenge Vorkehrungen getroffen worden, um unbedingte Aufrechterhaltung der Ordnung zu gewährleisten. Die Militärmacht wurde durch Heranziehung von Truppen erheblich verstärkt. Alle Kaufläden sind geschlossen. Patrouillen durchziehen die Stadt.

Man ist gegenwärtig überzeugt, daß die Urheber der Unruhen anrühige Individuen sind, von welchen eben an zwanzig verhaftet wurden. Unter letzteren befindet sich ein Italiener. Es werden fürmliche Streifungen gemacht und sollen 1500 Personen theils in den Gefängnissen, theils in den Kasernen in Haft gehalten werden.

Lyon, 27. Juni. In Lyon herrschte heute Morgens Ruhe. Es waren ungefähr die gleichen militärischen Vorsichtsmaßregeln getroffen, wie gestern Früh.

Nancy, 27. Juni. In einer hydraulischen Kalkfabrik in Neuville bei Nancy brach eine Schlägerei zwischen französischen und italienischen Arbeitern aus. Gen darmen und eine aus Nancy requirirte Abthei-

lung Dragoner stellten die Ruhe wieder her, ohne daß eine Verhaftung vorgenommen worden wäre. Die Italiener sind entschlossen, Frankreich zu verlassen.

Avignon, 27. Juni. Hier wurden zwei Anarchisten verhaftet, welche insbesondere inmitten italienischer Arbeiter sich über die Ermordung Carnot's beifällig ausgesprochen hatten.

Toulon, 27. Juni. Der bei der vorgestrigen Schlägerei verwundete italienische Arbeiter ist außer Gefahr. Hier und in der Umgebung herrscht vollständige Ruhe.

Rom, 27. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß der König von Italien nachstehende Depesche vom Ministerpräsidenten Dupuy erhalten habe: „Sire! Ich gestatte mir, Namens der Regierung der Republik Em. Majestäten für den Ausdruck der persönlichen Gefühle zu danken, welche Sie so gütig waren, uns in dem schweren Unglücke, das Frankreich getroffen hat, zu erweisen. Der Antheil, den Italien an unserem Schmerz nimmt, sowie die Erinnerung an gemeinsamen Ruhm, auf die Em. Majestät hinweisen, hat uns unter den traurigen Umständen ganz besonders gerührt.“ (Geg.) Dupuy.

Rom, 27. Juni. Die „Agenzia Stefani“ schreibt: Seit gestern Abends werden alle möglichen falschen Gerüchte in Umlauf gesetzt, unter anderen, daß die aus Frankreich zurückgekehrten italienischen Arbeiter in Turin eine Demonstration gegen das französische Konsulat veranstaltet hätten. Diese Meldung ist absolut falsch. Es bestätigt sich, daß in Frankreich und Italien eine Campagne einzuleiten versucht wird, um zwischen beiden Ländern eine Bewegung hervorzurufen. Darauf weist schon die Thatsache hin, daß heute hier falsche Gerüchte verbreitet wurden, denen zufolge mehrere italienische Konsuln in Frankreich ermordet worden wären.

Rom, 27. Juni. Eine offiziöse Note erklärt die von mehreren Blättern aus Marseille, Lyon, Grenoble und Turin gebrachten Nachrichten für übertrieben. Ein Verlust an Menschenleben sei nirgends zu beklagen. Gestern sei sowohl in Lyon als in Marseille die Ruhe nicht gestört worden. Die energische aufklärende Aktion der französischen Regierung werde die Beruhigung der Gemüther bald vollständig herbeigeführt haben. Sie habe, wie selbstverständlich, aufs bündigste versprochen, daß diese immerhin peinlichen Vorfälle sich nicht mehr erneuern werden. Die Note hat ersichtlich den Zweck, den durch die erwähnten Nachrichten hervorgerufenen Unmuth zu dämpfen.

Rom, 27. Juni. Nach hier eingetroffenen Privatdepeschen wurden die Lyoner Vorstadt La Guillotière und die Rhônebrücke militärisch besetzt. Die Ruhe ist nicht mehr gestört worden. Unter den aus Lyon geflüchteten Italienern befinden sich auch Schüler der dortigen, von den Italienern gehaltenen Handelsschule „Christoph Columbus“. Sie erzählen von der barbarischen Wuth der auf die Italiener eindringenden Menge schreckliche Dinge. Zweihundert fünfzig italienische Geschäfte wurden geplündert. Die Schüler entflohen auf Feldwegen bis zur nächsten Bahnstation. Einer Turiner Depesche zufolge marschirten 500 Flüchtlinge unmittelbar, nachdem sie den Bahnhof verlassen, nach dem dortigen französischen Konsulate, um gegen die ihnen widerfahrne Behandlung zu protestiren, wurden jedoch durch Truppen daran verhindert.

Rom, 27. Juni. In Genua, Turin und Lucca versuchten einige kleine Banden in Erwiderung auf die Zwischenfälle in Lyon zu demonstrieren und die Einziehung der Trauerflaggen, die anlässlich des Ablebens Carnot's ausgeheckt waren, zu erzwingen. Der gesunde Sinn der Bevölkerung verhinderte jedoch jede Demonstration. Es fand kein weiterer Zwischenfall statt.

Rom, 27. Juni. Gegen Schluß der Kammer Sitzung beantwortet der Minister des Neußern Baron Blanc eine Anfrage der Deputirten Lucifero und Galimberti und erklärt, daß der Regierung gleichzeitig mit der Nachricht von der Ermordung des Präsidenten Carnot Zusicherungen der französischen Regierung darüber zugekommen seien, daß strenger Befehl gegeben und ausreichende Vorkehrungen für die Sicherheit der Fremden und insbesondere der Italiener getroffen wurden. Dieses spontan gegebene Versprechen habe die französische Regierung voll gehalten, denn die öffentliche Gewalt sei mit größter Initiative gegen die Versuche, Italiener zu mißhandeln, aufgetreten. Thätächlich sind, wie die italienischen Konsuln bestätigen, keine Tödtungen vorgekommen, sondern nur Plünderungen und Verlesungen. Man müsse Vertrauen haben, daß in dieser Sache die französische Justiz ebenso ihre Pflicht erfüllen werde, wie es die politischen

und militärischen Behörden gethan haben. In Folge dieser Anordnungen sei eine Panik unter den italienischen Arbeitern eingetreten, während viele die Flucht ergriffen. Gestern seien alarmirende Gerüchte von der Ermordung der italienischen Funktionäre in Frankreich und der französischen Funktionäre in Italien verbreitet worden. An diesem Gerüchte sei kein wahres Wort gewesen. Was Italien betreffe, habe die Regierung dafür gesorgt, daß diese Gerüchte entschieden dementirt werden. Der Minister gebe sich der Ueberzeugung hin, daß die italienische Bevölkerung die ruhige und würdige Haltung bewahren werde, die sie bisher eingenommen. (Sehr gut!) Sodann verliest er die neuesten Depeschen aus Lyon, Marseille und Paris, welche schon weit beruhigender lauten. (Lebhafter Beifall.) Die Deputirten, welche die diesbezüglichen Anfragen gestellt haben, erklären sich mit der Beantwortung vollkommen zufrieden gestellt. Hierauf wird die Sitzung aufgehoben.

Turin, 27. Juni. Gestern Abends, im Laufe der Nacht und heute Morgens sind aus Lyon und anderen Städten Frankreichs Hunderte von Italienern, die sich von dort geflüchtet hatten, hier eingetroffen. Weitere Sonderzüge mit Flüchtlinge werden erwartet. Bisher sind in Turin dreitausend italienische Arbeiter aus Frankreich eingetroffen.

Kundgebungen im Auslande.

Wien, 27. Juni. S. E. Majestät empfing heute Nachmittags um 2 Uhr den französischen Botschafter Lozé in Privataudienz. Der Botschafter sprach S. E. Majestät den Dank der französischen Regierung für die Antheilnahme S. E. Majestät an dem traurigen Ereignisse aus, von dem Frankreich betroffen wurde. Vor der Audienz hatte Lozé eine Unterredung mit dem Grafen Kálnoky.

Paris, 27. Juni. Namens der Kaiserin Eugenie machte ihr Sekretär Pietri gestern in London dem Botschafter Decrais einen Kondolenzbesuch und bat ihn, der Madame Carnot das Beileid der Ex-Kaiserin auszusprechen. Der Herzog von Numale besuchte Decrais ebenfalls und telegraphirte dem General Borius sein Beileid.

London, 26. Juni. Das Oberhaus nahm einstimmig den Antrag Rosebery's betreffs der Theilnahmekundgebung anlässlich der Ermordung Carnot's an. Rosebery führte aus, das Ereigniß treffe nicht die Franzosen allein, es überschreite die die Völker trennenden Grenzen und appellire an das Menschenherz. Den Schlag führte die Hand eines Anarchisten, die sich gegen Jedermann richtet. Carnot war ein tadelloser Patriot, ein würdiger Lenker der großen Nation. Es wäre müßig, zu leugnen, daß es zwischen England und Frankreich mitunter Differenzen gab, doch seit achtzig Jahren lebten beide Staaten in Frieden; es ist kein Grund vorhanden, warum dieser Zustand nicht unendlich dauern sollte. Es wäre ein Glück, wenn am Grabe Carnot's die Parteien ihren Hader einstellten und die internationale Spannung abnähme. Salisbury schließt sich den Worten Rosebery's an und wünscht, daß die Aera der Versöhnung morgen anhebe. Vielleicht aber beginne eine Epoche neuer Gefahren, eine feste Entwicklung jener Eigenschaften erheischend, welche die westliche Civilisation emporbrachten.

Das Leichenbegängniß Carnot's.

Paris, 27. Juni. Die Aufbahrung der Leiche ist heute vollendet. Vormittags wird das Publikum schon zur Besichtigung des Katafalks zugelassen werden. Während der Aufbahrungsarbeiten kamen zwei Unglücksfälle im Elysee vor. Ein Tapezierergeselle fiel beim Thor des Elysee vom Wagen, gerieth unter die Räder und wurde schwer verletzt ins Spital gebracht; ein Stallknecht Carnot's, der den Präsidenten nach Lyon begleitet hatte und gestern Morgens mit der Leiche seines Herrn zurückgekehrt war, stürzte auf der Treppe des Elysee zusammen und verschied einige Minuten später.

Die Frage kehrt immer wieder, ob die Polizei Warnungen oder Drohungen erhalten habe, daß ein Attentat gegen Carnot bevorstehe. Es wird darauf hingewiesen, daß Carnot am Tage des Grand Prix um zwanzig Minuten früher im Longchamp eintraf, als im Programm bestimmt war, und daß er letzten Samstag bei der Abreise nach Lyon auf einem Umwege nach dem Bahnhofe fuhr. Man will jetzt darin Versuche sehen, einem anarchistischen Anschlag auszuweichen.

Lyon, 27. Juni. Der Municipalrath wird sich korporativ an der Leichenfeier Carnot's betheiligen. Der Text der letzten Rede Carnot's

wurde im Archive aufbewahrt. Die Stadt zeichnete 10,000 Francs als Beitrag für ein in Lyon zu errichtendes Monument des verstorbenen Präsidenten.

Lyon, 27. Juni. Der Erzbischof hat ein Schreiben an die Bevölkerung erlassen, in welchem er sagt, daß er Dank der religiösen Gesinnung der Umgebung Carnot's Zutritt zu demselben erlangt habe. Carnot habe sich dankbar für diesen Schritt des Kirchenfürsten gezeigt und bei vollem Bewußtsein die Tröstungen der Religion empfangen. Gott habe dies zugelassen. Der Erzbischof empfehle Carnot dem Gebete der Gläubigen. Trauermessen werden im ganzen Erzbisthum gelesen werden. Der Kirchenfürst hofft auf die Einigkeit aller Franzosen angesichts des schweren Unglücks.

Das Verhör des Mörders.

Vergangene Nacht wurde der Mörder Caserio — wie schon kurz gemeldet — einem langen Verhör unterzogen.

Es ist festgestellt, daß Caserio von Gette nach Montpellier und Biene ging. In diesen Städten verkehrte er mit mehreren Personen, die auch schon verhört wurden und angeben, daß er ihnen von seinen Mordplänen nichts erzählt habe. In Biene schlief er von Samstag auf Sonntag bei einem bekannten Anarchisten. Sonntag Nachmittags halb 4 Uhr reiste er nach Lyon ab. Caserio vermittelte den brieflichen Verkehr von Anarchisten zwischen Paris und Gette. Dem Untersuchungsrichter erklärte er offen, er sei Anarchist und Anhänger der Propaganda der That. Er behauptet, ganz selbstständig gehandelt zu haben, von Niemandem herathen gewesen zu sein. Es war kein Komplot. Der Untersuchungsrichter zweifelt jedoch an der Wahrheit dieser Angaben; er scheint im Gegentheil an die Möglichkeit einer Verschwörung zu glauben und setzt Nachforschungen in diesem Sinne fort.

Sein endlich festgestellter Name ist Caserio Santo. Er ist 1873 bei Mailand geboren. Im Jahre 1892 versuchte er als Bäckergehilfe in Mailand mit zwei Kameraden ein anarchistisches Blatt zu gründen, konnte jedoch nicht die genügenden Fonds aufstreifen und ging Ende 1893 nach der Schweiz, wo er öffentlich aufreizende Vorträge hielt.

Der Untersuchungsrichter fragte ihn: Warum wollten Sie den Präsidenten der Republik ermorden? Kannten Sie ihn? Hatten Sie ihm etwas Besonderes vorzuwerfen?

„Nein“, antwortete Caserio. „Er war ein Tyrann, darum habe ich ihn getödtet.“

Frage: Sind Sie Anarchist?

Antwort: Ja, und ich rühme mich dessen.

Frage: Warum haben Sie getödtet?

Antwort: Das werde ich den Geschwornen sagen, die sollen meine Beweggründe kennen lernen. Ich werde ihnen schon Alles erklären.

Frage: Wie haben Sie den Mordstreich geführt?

Antwort: Ich drängte mich vor, schob das Pferd eines Kürassiers zur Seite. Ich hatte meinen Dolch offen in meinem Rockärmel. Ich brauchte nur die Hand zu erheben und zielte auf den Bauch des Präsidenten, dann ließ ich meinen Arm sinken und schrie: „Es lebe die Anarchie!“ Die Menge warf sich auf mich und mißhandelte mich, dann wurde ich fortgeführt.

Frage: Bleiben Sie dabei, daß Sie keine Mitschuldigen haben?

Antwort: Ja, aber a propos: Ist der Präsident todt? Der Richter antwortet darauf nicht, Caserio erröth aber die Wahrheit und macht ein sehr vergnügtes Gesicht. Sachend erhebt er die Hand und macht die Gebärde des Erstickens. Caserio versteht gut französisch, nur spricht er nicht geläufig.

Paris, 27. Juni. Untersuchungsrichter Benoit in Lyon bestätigte den Journalisten, daß Präsident Carnot thatsächlich den Kürassieren, die seinen Wagen umgaben, zurief, etwas weiter zu rücken, damit er die Menge sehen könnte, und daß dieser Umstand es Caserio erleichterte, an den Wagen Carnot's heranzutreten. Ein weiterer fataler Umstand war, daß dies gerade in der Nähe der Gaslaterne geschah, wodurch Caserio in der Lage war, das Gesicht des Präsidenten nach der Photographie zu erkennen, sonst hätte sich vielleicht Caserio nicht zur That entschlossen. Der Untersuchungsrichter bezeichnet den Attentäter als einen intelligenten, durchaus nicht grobdenklichen Menschen, wie andere Anarchisten, und er glaubt auch, daß er keine Komplizen habe. Auf die Frage, ob Caserio schon photographirt wurde, antwortete der Untersuchungsrichter: „Noch nicht, weil sein Gesicht durch die Schläge, welche er von der Menge erhielt, noch verschwollen ist.“

Mailand, 27. Juni. Caserio ist nicht gerichtlich unbeanstandet; er wurde vor einigen Jahren hier, weil er in der Kaserne bei der Porta Vittorio das anarchistische Werk „Giorgio und Silvio“ an die Soldaten dabeist vertheilt hatte, zu fünf Monaten Kerker verurtheilt.

Die Reformcampagne im Abgeordnetenhanse.

Nicht umsonst nennt man die größeren Aktionen der legislativen Körperschaften eine „Campagne“. Sie verdienen wirklich den etwas kriegerisch klingenden Namen, denn selten lassen sich größere Reformen ohne heftige Kämpfe durchsetzen. Doch selten wurde auf die legislatorische Thätigkeit eines Parlamentes die Bezeichnung eines „Feldzuges“ richtiger angewendet, als dies bei den mit dem heutigen Tage abgeschlossenen Debatten unseres Abgeordnetenhanse über die kirchenpolitischen Reformen der Fall war. Diese Fragen haben die relativ ruhigen Gewässer unseres Volkshause bis in ihre tiefsten Tiefen aufgewühlt. Die alten Rahmen unserer parlamentarischen Parteien wurden gesprengt. Wenn auch die Parteienennungen größtentheils die alten geblieben sind, so wurde doch das ganze Abgeordnetenhaus in zwei Lager gespalten, in jenes der Liberalen, welche die kirchenpolitischen Reformen billigten und für sie eintraten, und in das viele heterogene Elemente umfassende Lager der Politiker, welche gegen diese Reformen Stellung nahmen. Noch nie wurden im ungarischen Abgeordnetenhanse Debatten geführt, welche auf einem so hohen prinzipiellen Niveau gestanden hätten, wie die kirchenpolitischen Debatten der abgelaufenen drei Monate. Es hat sich in diesen hochernsten parlamentarischen Schlachten, welche für die rein idealen Güter der menschlichen Gesellschaft geschlagen wurden, gezeigt, daß es ungerecht sei, die gegenwärtige Generation als eine materialistische zu bezeichnen. Ein Geschlecht, welches sich für die Gedankenfreiheit, die soziale Gleichberechtigung und für die Schaffung jener Institutionen, in welchen diese ihr Verförperung finden, in einem Maße zu begeistern vermag, wie die jegige gebildete Gesellschaft Ungarns, ein solches Geschlecht ist des höchsten idealen Schwunges fähig. Wir können stolz sein auf die Beweise jener wahrhaft edlen, eines freien Volkes würdigen Gesinnungen, welche bei uns in den letzten drei Monaten, das heißt während der kirchenpolitischen Debatten, bethätigt wurden. Nicht bloß die Gesetzgeber von Beruf, sondern alle Schichten der ganzen großen Bevölkerung, welche mit zurückgehaltenem Athem den Worten der hervorragenden parlamentarischen Führer gelauscht und das lebhafteste Interesse für das Schicksal der Reformfragen befeudete, haben diesen geistigen Kampf um die hohen Güter des Rechtsstaates mitgekämpft.

Nun ist der Kampf im Hause der Volksvertreter ausgekämpft. Auf den Feldzug möge nun der Friedensschluß folgen! Denn der Krieg ist nirgends Selbstzweck, er ist immer nur Mittel zum Zwecke. Und dieser Zweck ist der Friede. Das Gleichgewicht der Geister, das bei uns stets vom Hauche der Toleranz durchwehte Verhältniß zwischen den verschiedenen Konfessionen wurde vor einigen Jahren gestört, als der sogenannte Wegtauskonflikt vom Zaune gebrochen wurde. Anfangs griff der Geist der Insubordination gegen die staatlichen Gesetze nur im Kreise des unteren katholischen Klerus um sich und der gewesene Kultusminister konnte den damaligen Zustand noch als eine Auslehnung des Kuratklerus gegen den Episkopat bezeichnen. In Folge der Haltung der schlecht informirten und unglücklich berathenen römischen Kurie änderte sich jedoch diese Szenerie. Der Episkopat, der Anfangs, wenn auch nicht mit der gehörigen Energie, abzuwiegen versucht hatte, stellte sich in Folge der aus dem Vatikan erhaltenen Weisungen an die Spitze der klerikalen Bewegung. Nun war kein längeres Zögern und Zaudern möglich. Der gewiß nicht radikal veranlagte Graf Albin Csaky kam zur Ueberzeugung, daß einem größeren Unheil, d. h. dem perennirenden Uebel fortwährender Reibungen zwischen dem Staate und der katholischen Kirche, nur durch eine weitgehende Trennung zwischen der staatlichen und kirchlichen Sphäre vorgebeugt werden könne. Es mußte eben die Reibungsfläche zwischen den beiden großen öffentlichen Institutionen auf ein Minimum reduziert werden, und dies war nur möglich, wenn der Staat Dasjenige an sich nahm, was ihm gehörte, und der Kirche Dasjenige überließ, was zur natürlichen Sphäre der letzteren gehört. Das ist der Ursprung des kirchenpolitischen Programmes und der entsprechenden fünf Gesetzentwürfe, welche nunmehr im Abgeordnetenhanse gänzlich erledigt sind.

Ein wichtiges Kapitel der Geschichte des ungarischen Unterhanse schließt mit den heutigen Abstimmungen. Die Erledigung von vier Gesetz-

entwürfen — nämlich jener über die Civilmatrikel, über die freie Ausübung der Religion, über die Rezeption der jüdischen Religion, schließlich über die Religion der Kinder — wird im Magnatenhause erst im Herbst stattfinden. Nachdem aber die prinzipiell und auch praktisch wichtigste Ehevorlage daselbst bereits erledigt ist, darf wohl mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß auch diese Vorlagen bei unseren Magnaten auf kein Hinderniß stoßen werden. Das Abgeordnetenhaus hat wohl daran gethan, daß es diese Vorlagen noch vor den Sommerferien durchberathet, denn hiedurch hat es ermöglicht, daß im Monat September das Magnatenhaus ungehindert zur Berathung derselben wird schreiten können. Für die Volksvertretung, also auch für das Gros der öffentlichen Meinung, sind die kirchenpolitischen Debatten abgeschlossen, und zwar, wie dies auch aus einer heute abgegebenen Erwiderung des Justizministers auf eine Anfrage des Grafen Apponyi hervorgeht, wenigstens nach der Ansicht der liberalen Partei, für eine lange Epoche abgeschlossen. Wenn diese neue Regelung der Verhältnisse, welche bisher theilweise der Machtsphäre der Kirche angehörten, die Empfindlichkeit gewisser kirchlicher Kreise unangenehm berührt, so mögen diese dessen eingedenk sein, daß die katholische Kirche durch die gebrachten, überwiegend doch nur akademischen Opfer sich die Ruhe wohl für ein Menschenalter gesichert hat. Es ist nicht wahr, daß die kirchenpolitischen Gesetze ein Werk des Radikalismus seien. Diese Gesetzentwürfe waren der Ausfluß des allgemeinen Ruhebedürfnisses. Der Staat wollte sich Ruhe schaffen, er wollte auch den Konfessionen Ruhe gebieten — die Ruhe der Freiheit und nicht die Ruhe der Knechtschaft. Ein in seinem innersten Wesen konservativ angelegter Staatsmann, Graf Albin Csáky, ist der Vater des kirchenpolitischen Programms. In schonendem, konservativem Geiste, durchdrungen vom ethischen Ernst der staatlichen Rechtsordnung, haben die leitenden Staatsmänner dieses Programm zu Institutionen ausgestaltet, welche berufen sind, die Grundpfeiler des auf Gleichberechtigung beruhenden Staatsgebäudes zu werden. Und Alles dies wurde durchgeführt in einer Zeit des tiefsten europäischen Friedens und unter der Regide eines Monarchen, welcher der größte Friedensstifter genannt zu werden verdient, der je auf einem Throne saß. Das Zusammenwirken dieser für das Bestehende so außerordentlich günstigen Faktoren hatte zum Resultate, daß diesen von den Gegnern mit Unrecht als radikal bezeichneten Gesetzen, beziehungsweise Gesetzentwürfen eine bei großen, umwälzenden Reformen so seltene Eigenschaft nachgerühmt werden kann, die Eigenschaft nämlich, daß sie im Demoskraten des Bestehenden nicht um Haarsbreite weitergehen, als dies zur Erreichung des gewünschten Zieles unbedingt nothwendig ist. Dieses Ziel aber ist — wir können es nicht oft und nicht nachdrücklich genug wiederholen — die Eintracht zwischen dem Staate und den Konfessionen, der Friede zwischen den verschiedenen Bekenntnissen dieses Landes, der Friede und die Harmonie in den Gemüthern. Freilich jener Friede und jene Harmonie, welche auf der Achtung des Rechtes, auf der gegenseitigen Respektirung der Menschenwürde und der Freiheit eines jeden Einzelnen beruhen.

Heute wurde vom Abgeordnetenhaus jener Gesetzentwurf — über die Religion der Kinder — erledigt, welcher Beziehungen regelt, die den eigentlichen Ausgangspunkt der gesammten großen Bewegung gebildet haben. Mit dem Wegtaufungsstreite hat diese Bewegung begonnen, mit der gründlichen Ausmerzung desselben schließt die Kette der Reformen. Die Religion der Kinder bildete den Erisapfel, durch welchen der Streit entbrannte. Nun ist dieser Streit beseitigt, denn den Eltern ist das Recht eingeräumt worden, ihre Kinder in einer von ihnen selbst zu bestimmenden Religion erziehen zu dürfen. Die Protestanten, welche in der Bestimmung des Gesetzes vom Jahre 1868, wonach die Kinder je nach dem Geschlecht der Religion der Eltern folgen mußten, eine Schutzwehr gegen die Profanitätsmacherei erblickt haben, bringen bereitwillig das ihnen auferlegte Opfer, welches die neue Regelung involvirt. Dagegen erhält der ungarische Katholizismus in der Abschaffung eines von ihm perhorreszirten Gesetzes das moralische Aequivalent für die Einschränkung seiner Wirkungssphäre auf dem Gebiete des Ehegesetzes und der Ehegerichtsbarkeit.

Niemand kann hier von einer Demüthigung, Niemand von einem Verlust sprechen. Denn was

der ungarische Staat an Kraftfülle und Macht gewonnen hat, das ist ein Gewinn für jeden guten Patrioten.

Budapest, 27. Juni.

* Ministerpräsident **Wekerle** und Minister **Graf Andrássy** sind heute Nachmittags nach **Wien** gereist.

* Vor den Sommerferien des Parlaments werden die **letzten meritorischen Sitzungen** im Abgeordnetenhaus am 30. Juni, im Magnatenhause am 2. Juli stattfinden.

* In Angelegenheit des **gegenseitigen Armenrechts in Oesterreich und Ungarn** hat der österreichische Justizminister Dr. Graf **Schönbörn** an alle österreichischen Gerichte eine Verordnung erlassen, der wir Folgendes entnehmen:

Anlässlich eines vorgekommenen Falles, in welchem es einem königlich ungarischen Gerichte zweifelhaft schien, ob und inwiefern ein in Ungarn Prozeß führender österreichischer Staatsangehöriger auf die Gewährung des Armenrechts Anspruch machen könne, hat sich das königlich ungarische Justizministerium Aufklärungen über die hierlands in dieser Beziehung geltenden Vorschriften erbeten und hat über die vom k. k. Justizministerium ertheilten Aufschlüsse an alle Gerichte die Verordnung vom 10. Mai 1894 erlassen, deren Inhalt im Nachfolgenden mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß die durch die ungarische Gesetzgebung den Armenrecht genießenden Parteien eingeräumten Vortheile **nachzuidentifiziren sind mit jenen, welche seitens der hierländischen Gesetzgebung dem gleichen Personen gewährt werden.** In der Verordnung des k. k. Justizministers heißt es: „Ueber meine Anfrage hat mir der k. k. österreichische Justizminister eröffnet, daß die ungarischen Staatsangehörigen in Oesterreich bezüglich der Ertheilung des Armenrechts, wie auch was den Inhalt und Umfang desselben angeht, die gleichen Rechte und Begünstigungen genießen wie die österreichischen Staatsbürger. Obgleich der österreichischen Staatsangehörigen gegenüber auch bisher von dem Grundsatze der Gegenseitigkeit ausgegangen wurde, bringe ich doch die obige Erklärung des k. k. österreichischen Justizministers den königlichen Gerichten mit dem Beifügen zur Kenntniß, daß die österreichischen Staatsbürger hinsichtlich des Armenrechts dieselben Rechte und Begünstigungen zu genießen haben, welche den ungarischen Staatsangehörigen zu Theil werden.“

* Der Umstand, daß ein der Regierung nahe stehendes Blatt bereits für die Montagsitzung des Abgeordnetenhauses die Einbringung der Vorlage über die **ungarische Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft** ankündigt, ohne daß sich diese Vorhersage bewahrheitet hätte, eröffnet allerlei Kombinationen Thier und Thor. So will „MagnaVorhag“ aus angeblich verlässlicher Quelle erfahren haben, „daß der König der Vorlage seine Zustimmung nicht ertheilt und neuerliche Aufschlüsse in der Angelegenheit verlangt habe, damit die Frage einem eingehenderen Studium unterzogen werden könne“. Wir reproduziren diese Nachricht mit aller Reserve und fügen nur noch hinzu, daß die in dem offiziellen Blatte für Montag prognostizirte Einbringung der betreffenden Vorlage eine übereilte war, nachdem von kompetenter Seite eine solche bestimmte Voraussage nicht erfolgte.

* Die **Verkehrskommission** des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heute unter Vorsitz Ludwig **Tolluay's** stattgehabten Sitzung die Gesetzentwürfe betreffend die Konzeßionirung der **Bizinalbahnen** Obaja-Zombor-Neufas und Szt. Vöröcs-Szalatina-Manicz in Verhandlung gezogen und, nachdem Leopold **Kállay**, Benjamin **Boros** und Minister **Bela Lukács** zum Gegenstande gesprochen, einstimmig angenommen. Die Kommission beschloß ferner, in Vorschlag zu bringen, daß das Haus den Bericht des Handelsministers betreffend die Konzeßionirung der **Bizinalbahnen** Steinamanger-Rum, Karlsburg-Zalathna und Werichs-Rubin zur Kenntniß nehme und dem Magnatenhause übersende. Schließlich wurde Graf **Blajus Bethlen** damit betraut, die Beschlüsse des Ausschusses im Hause zu vertreten.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende geht, daselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressstichleiste beizulegen. Die Administration.

Budapest, 27. Juni.

* Unsere hertigen Beilagen enthalten Folgendes: **Sitzungsbericht** des Abgeordnetenhauses, **Der Kapitalist**, **Auszug** aus dem „Közlöny“, sowie die „**Feuilleton-Zeitung**“ („**Allerlei**“) und die **Fortsetzung des Romans** „Die zweite Frau“, ferner: **Städtische Neuigkeiten**, **Budapester Waaren- u. Effektenbörse**, **Budapester Todtenliste**, **Wasserstand**, **Lottoziehungen**, die **Kurstabelle** und **Inserate**.

Wetterbericht. Wir hatten heute hier einen kühlen Tag. Das Firmament war schwach bewölkt und es wehte ein scharfer Nordwest. Die Morgentemperatur betrug etwas über 10 Gr. R., um die Mittagszeit zählten wir 16 Gr. R. Der Barometerstand betrug 762 Mm. Im westlichen und südwestlichen Europa ist die Witterung zumeist trocken, Regen gab es in Oesterreich und an der deutschen Küste. Die Temperatur ist in Mitteleuropa niedriger als im Norden. In Ungarn war das Wetter gestern in vielen Gegenden, insbesondere aber im Alfold regnerisch. Die Luft ist stark abgekühlt und in den nördlichen Karpaten ist Schnee gefallen. Aus Klausenburg wird Sturm gemeldet. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist abwechselnd bewölkt, kühles Wetter bei heftigen Nordwestwinden mit stellenweisem Regen zu erwarten.

* **Minister Hieronymi** auf dem **Inundationsgebiete**. Aus **Sillein** wird telegraphirt: Minister des Innern **Karl Hieronymi** brach von Pöstön früh Morgens auf, um die Schäden, welche das Hochwasser im Komitate **Trencsin** angerichtet hat, zu besichtigen. Was der Minister hier sah, das übertraf bedeutend die Verheerungen, die in den unteren Gegenden angerichtet wurden. Es ist schrecklich, das Elend zu sehen, in welches die arme Bevölkerung dadurch gerathen ist, daß ihr kleiner Grundbesitz für sie seinen Werth vollständig verloren hat, da nicht nur die ganze Saat vollständig weggewaschen wurde, sondern außerdem die Saaten auch mit ungeheuren Mengen von Rieselsteinen überschüttet wurden. Man konnte hieher nur mittelst dreimaligen Uebersteigens gelangen, da der Bahnhöper von der Fluth an vielen Stellen einfach weggerissen wurde. Der Minister stieg an vielen Stellen aus, um die Bevölkerung zu trösten. Diefelbe war voll des Dankes, daß der Minister sich persönlich hieher bemüht habe, um sich von ihrem Uebelstande zu überzeugen. Der Minister begab sich, nachdem er die gesammten geschädigten Gebiete angesehen und die Wünsche der Gemeinden angehört hatte, nach **Budapest** zurück.

* **Zur Abgeordnetenwahl in der Theresienstadt.** Die Wähler der Theresienstädter liberalen **Andrássy-Partei** werden erjucht, bei der morgen, Donnerstag, den 28. d., Vormittags 8 Uhr, beginnenden Abgeordnetenwahl unbedingt zu erscheinen, um in imposanter Weise Zeugenschaft über jene patriotische Begeisterung abzulegen, mit welcher sie die Wahl des Ministers **Grafen Julius Andrássy** zu ihrem Abgeordneten wünschen.

* **Die „Firma“ des Erzherzogs Joseph.** Erzherzog **Joseph** hat bekanntlich die Besizung **Martonvásár** des Grafen **Brunswik** angekauft und auf derselben eine **Spiritusfabrik** und eine **Dampfmlühle** errichtet. Um diese Unternehmungen in Betrieb setzen zu können, hat der Erzherzog beim **Stuhlweissenburger Gerichtshof** um **Protokollirung** der Firma seiner Unternehmungen angefücht. Das betreffende Gesuch hat Erzherzog **Joseph** persönlich unterschrieben und die Unterschrift durch den **Budapester k. ö. öffentlichen Notar Kupp** legalisiren lassen. Der Erzherzog verlangte, daß die neue Firma, welche er „**Industrieunternehmungen der erzherzoglich Martonvásárer Besizung**“ benannte, in dieser Fertigung in das Firmen-Register eingetragen werde. Der erstinstanzliche Gerichtshof hat aber den Erzherzog mit seiner Bitte **abgewiesen**, wobei er sich auf §. 11 des Handelsgesetzes berief, worin ausdrücklich gesagt wird, daß der Kaufmann, der sein Unternehmen selbst zu führen gedenkt, in seiner Firma seinen bürgerlichen Namen oder mindestens den Familiennamen anzuführen hat. Gegen diese Entscheidung meldete der Erzherzog Berufung an. Heute kam diese Angelegenheit vor der k. ö. Tafel (Referent **Albert Fokuth**) zur Entscheidung. In der Appellation führt Erzherzog **Joseph** an, das Gesetz schreibe nicht vor, daß der Juname in der Firma unbedingt zu figuriren habe. Was aber die Benützung des Familiennamens anbelangt, so hätte der Erzherzog vom Gerichtshof die Rücksichtnahme auf den Umstand erwartet, daß er als Mitglied der regierenden Dynastie keinen Familiennamen habe. Seiner Ansicht nach wird der vorgeschriebene bürgerliche Name durch den erzherzoglichen Titel vollkommen ersetzt. Die k. ö. Tafel wies den Erzherzog **gleichfalls ab**, weil der Name ihrer Auffassung nach unbedingt im Texte der Firma enthalten sein müsse, und zwar im gegebenen Fall derjenige Name, den der Petent zufolge seiner staatsrechtlichen Stellung führt und den er auf dem Gesuch unterschrieben hat, nämlich „**Erzherzog Joseph**“. Der Standpunkt der k. ö. Tafel ist daher der, daß die Firma nur so protokolliert werden könnte, wenn sie „**Industrieunternehmung der Erzherzog Joseph'schen Besizung**“ lauten würde.

* **Ehrenmitgliedswahl.** Dem in Anerkennung seiner Bestrebungen im Interesse der Studentenschaft einstimmig zum Ehrenmitglied des Universitätsklubs gewählten Präsidenten des Journalisten- und Schriftstellervereins „**Othton**“, **Eugen Rákosi**, wurde heute unter Führung **Ladislaus Barcséti's** von einer aus den Herren **Ladislaus Bóthly**, **Johann Csiky** und **Sigmund Bodnár** bestehenden Deputation das Ehrenmitgliedsdiplom überreicht. Auf die Ansprache **Barcséti's** dankte **Rákosi** für die Auszeichnung und versprach, die ernstesten und begeistertsten Bestrebungen der Jugend auch fernerhin nach Kräften zu unterstützen.

Prämiierte ungarische Aussteller. In der Wiener Ausstellung für Volks-ernährung und Armeeverpflegung wurden folgende ungarische Aussteller prämiirt:

1. Ehren diplome erhielten: Die Budapester freiwillige Rettungsgesellschaft, Peter Matoviczky (Liptó-Közabeg), der Landesverband der ungarischen Weinproduzenten (Budapest), der Landes-Central-Musterteller (Budapest), der ungarische balneologische Verein (Budapest), die Risgaramer kön. ung. Emailfabrik (Zólyom-Erozsó), der Landesverband der ung. Spiritusfabrikanten (Budapest), der ungarische Mühlenverband (Budapest), Géza Baranyay (Kastafel), Julius Zainer (Budapest), Siegfried Platten-Bade-Aktiengesellschaft (Budapest), Stephan Reiter (Waisen), ungarische Waffen- und Maschinenfabrik (Budapest), Sigmund Buchari (Béghles), Breßburger Weinkulturverein (Breßburg), erste Tottajer Cognac-Fabrik (Tofaj), Zellerin'sche Fabrics-Aktiengesellschaft (Budapest), Verband der ungarischen Landwirthe, Samuel Baruch (Budapest und Marosvásárhely), Julius Miklós, Eugen Hammersberg, Franz Miklós, Adolf Gombly.

2. Goldene Medaillen erhielten: Eduard Weber, Emerich Szalay, Alexander Jantsits, Graf Adalárd Andrássy, Graf Emanuel Andrássy, Karl Harlányi, Ludwig Szabó, Baron Alexander Bag, die erste österr.-ungar. Suppenkonserven-Fabrik (Bogdán-Rechnis), Hermann Herz' Söhne (Budapest), Baron Steiger (Szeftencz-Ujsala), Adler u. Gold (Kajchen), Wollak u. Verovits (Budapest), Stephan Gerendy (Sövényfalva), Joseph Meduna (Steinbruch), Koeffemann u. Kühnemann (Budapest), Joseph Schuler (Budapest), ungarische Bau- und Kunsthilfsfabrik (Budapest), ungarische Bau- und Kunstschlosserei-Fabrics-Aktiengesellschaft (Budapest), Georg Kerlinger (Budapest), Joseph Balázs (Budapest), Moriz Kronberger jun. (Budapest), Stephan Maß (Szegedin), "Marina" Fabrik für chemische Produkte (Budapest), Stephan Gindert (Budapest), Joseph Glas (Budapest), erste ungarische Webe- und Wirk-Aktiengesellschaft, A. Freund u. Sohn (Budapest), Ludwig Látos (Budapest), Kilmayer u. Komp. (Breßburg), Georg Krieger (Budapest), Ernst Schottola (Budapest).

3. Silberne Medaillen erhielten: Herz Söhne (Károlyfalva), Eduard Bid (Budapest), Hermann Falk u. Komp. (Debreczin), Johann Viehn (Budapest), Jidori Kellermann (Szoblahó), Basel u. Kaufmann (Budapest), Schmidt u. Csáky (Budapest), ung. Export- und Pachttransport-Aktiengesellschaft (Budapest), Joseph Woy u. Komp. (Békereczbánya), Freund's Sohn u. Heinrich Neumann (Bágy-Szered), Alexander Buchwald (Budapest), Johann Jgo (Budapest), Dr. Eugen und Emil Wagner (Budapest), Ignaz Lederer (Malacsta), Johann Krichweg (Arad), Szegediner Hans- und Glashfabrics-Aktiengesellschaft, Karl Vertapoly, Joseph Agoston, Raul Gönczy, Emerich Mocsary, Joseph Gáll, Baronin Karl Apor, Baron Edmund Horváth, Graf Julius Andrássy, Andreas Horváth.

Bronzemedailen erhielten: Eduard Mandel u. Komp. (Nirbátor), Frau Stephan Jkóváni, geb. Wilma Képesy (Erdő-Becse), Sigmund Larnoczky (Temesvár), Peter Horvá (Budapest), Bšan u. Komp. (Tiume), Karl Augus, Graf Alexander Esterházy, Franz Tarányi, Anton Jantsy.

Die Affaire der Wiener Rettungsgesellschaft. Aus der gestrigen Sitzung des Aktionskomitès der Wiener Rettungsgesellschaft, in welcher die bekannte Affaire zur Sprache kam, wird gemeldet:

Der Vorsitzende Graf Hans Wilczek sen. eröffnete die Sitzung um halb 4 Uhr Nachmittags mit der Mittheilung, daß er dem Hofrathe Rothnagel, welcher den Vorsitz in der Untersuchungskommission führte, einen Besuch abgestattet habe, um ihm den Dank für seine mühevollen Thätigkeit und sein tiefstes Bedauern anlässlich der antisemitischen Studenten demonstrationen auszusprechen. Diese Mittheilung des Grafen Wilczek rief allgemeinen, lebhaften Beifall hervor. Nachdem noch der Vorsitzende mitgetheilt hatte, daß er allen Mitgliedern der Untersuchungskommission den Dank des Präsidiums zum Ausdruck bringen werde, wurde ohne Debatte beschlossen: 1. Der Chefarzt Dr. Bragassy und der Inspektionsarzt Dr. Zechmeister sind ihres Amtes zu entheben. 2. Als provisorischer Leiter und Chefarzt der Rettungsgesellschaft wird der jüngere Hausarzt Dr. Heinrich Charas ernannt. Dr. Charas übernimmt das Amt eines provisorischen Chezarstes als Ehrenamt unentgeltlich. 3. An Stelle der Sanitätsmänner wird eine Anzahl von Ärzten angenommen. Der Dienst in der Rettungsgesellschaft wird also ausschließlich durch Ärzte versehen werden, deren bisherige Anzahl namhaft verstärkt wird.

Der neue Kurs in der Rettungsgesellschaft, der eigentlich der alte ist, hat heute begonnen.

Gegen 9 Uhr Morgens fanden sich Graf Hans Wilczek und Dr. Immanuel Brück in der Station am Stubenring ein, um den neuen Chefarzt Herrn Dr. Charas einzuführen. Der scheidende Leiter Herr Dr. v. Bragassy war mit Dr. Kovács, Dr. Zechmeister, Sekretär Bécsen und Hausinspektor Köbl sowie mit den diensthabenden Mitgliedern der Sanitätswache anwesend. Graf Wilczek sprach einige Worte zur Einführung des Dr. Charas, worauf diesem die Geschäfte übergeben wurden. Im Hofe hatten sich unterdessen an hundert antisemitische Studenten eingefunden, welche zu Lärmen begannen. Auf Ersuchen des Dr. Charas beschwichtigte Hausinspektor Köbl seine Gefinnungsgenossen, welchen mitgetheilt wurde, die Leitung der Rettungsgesellschaft denke nicht daran, in Zukunft ohne freiwillige Mediziner den Dienst versehen zu lassen, es handle sich jetzt um ein Provisorium; werde die Ruhe wieder in die Gemüther eingeblasen sein, so werde man wieder an die akademischen Bürger herantreten und deren Mitarbeiterschaft mit Freuden begrüßen. Sofort trat die neue Organisation in Kraft. Nach dieser werden in Zukunft nur graduirte Ärzte mit Sanitätsdienern den Dienst

besorgen. Jene Mediziner, welche im Verbanke der Gesellschaft verbleiben, werden als Führer der Station fungiren.

Der Elektrotechniker Edison zog sich, nach einer New Yorker Depesche, bei einem Sturze innere Verletzungen zu. Sein Zustand ist ernst, gibt aber zu unmittelbaren Besorgnissen keinen Anlaß.

Kroatische Techniker in Budapest. Der Präsident des Ugramer Architekten- und Ingenieurvereins machte dem Präsidenten des hiesigen Ingenieur- und Architektenvereins die Mittheilung, daß am 9. Juli vierzig Mitglieder aus Kroatien einen Ausflug nach Budapest unternehmen, um die hervorragendsten technischen Werke der Hauptstadt kennen zu lernen. Die Bauktion des Ingenieur- und Architektenvereins beschloß, die kroatischen Berufsgenossen am 9. Juli korporativ zu empfangen und ihnen während ihres dreitägigen hiesigen Aufenthaltes alles Nennenswerthe zu zeigen. In das Programm wurde auch eine Fahrt auf die Margaretheninsel und ein Banquet daselbst aufgenommen. Die kroatischen Techniker reisen von hier zur Besichtigung der Arbeiten am Eisernen Thore.

Kandidaturen. Die Repräsentanten des VI. Bezirkes kandidirten heute zu Magistratsnotären H. Kl.: Dr. Arpad Bogisich, Ignaz Komáromy, J. Csikari, Anton Rózsavölgyi; als Bezirksärzte wurden kandidirt: Dr. Julius Wolzmann, Dr. Hugo Feleki und Dr. Julius Lóthfalussy; als Physici: Dr. Ladislaus Varga und Dr. Joseph Kmetzky.

Das Leichenbegängniß des Obersten Bitroff fand gestern Nachmittags von der Franz-Josephs-Kavallerie-Kaserne aus statt. Es hatten sich nebst der Familie des Verbliebenen Generalleutnant Baron Géza Fejérváry, die Generale Bilimek, Botzmer, Zoltán, Clair, Kohonczky, Szetics, Jónaróvits, Kobliz und Kob, dann Oberst Conti Corte alla Catene, sowie zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere und eine Deputation des Landes-Kajinos eingefunden. Nach der vom Militärpfarrer Michael Banya vorgenommenen Einsegnung setzte sich der Kondukt in Bewegung. Im Ofner Militärfriedhofe wurde die Leiche nochmals eingeseget und dann in die Grube gesenkt.

Defraudation. Der Diener und Inkassant des Vereins "Caritas", Ignaz Lakács, wurde heute verhaftet. Derselbe erscheint beschuldigt, Vereinsgelder in der Höhe von 1200 fl. defraudirt zu haben. Der Defraudant, der eine Kaution von 500 fl. bei dem Verein hatte, ist geständig.

Interessante Neuheiten im Thiergarten. Heute ist aus Triest eine größere Thierendung angelangt, darunter einige wertvolle und interessante Exemplare, sowie ein junger afrikanischer Elephant, ein riesengroßes Straußweibchen, ein selten schöner Mähnen-Affe, eine anderthalb Meter lange Giechide und noch viele andere Thiere seltener Gattungen. Alle diese Thiere werden schon heute, Donnerstag, zu sehen sein. Außerdem wird noch Ende dieser Woche ein höchst interessanter Schimpanse, welcher befanntlich am meisten den Menschen ähnlich ist, aus Hamburg im Thiergarten eintreffen.

Die Steuerbemessungskommissionen verhandeln am 28. d. (Donnerstag) die Erwerbsteuer III. Klasse der unter folgenden Grundbuchnummern verzeichneten Parteien: Im VI. Bezirk von Nr. 4059 bis 4071, im VII. Bezirk von Nr. 5270 bis 5293.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 27. Juni. Injektionskrankheiten kamen vor 36, und zwar: Typhus 1, Blattern -, Varioloid -, Schafblattern -, Scharlach 1, Masern 23, Diphtheritis 3, Group 5, Trachoma -, Dysenterie -, Keuschheiten 1, Rothlauf 2, Puerperalfieber -, Cholera. - Kranke nstand im Hospitäl 1755, im St. Johanneshospital 271. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 38.

Strümpfe, größte Auswahl bei Adolf Heyek, IV., szervita ter 8, a vadászúthöz.

Den geehrten Herren Grundbesitzern, Dekonomiebeamten, Pfarrern, Notären und Gemeindevorsteher empfehlen wir das in unserer heutigen Nummer erscheinende Injert der "Hungaria" ung. Landes-Butter-Export-Aktiengesellschaft zur besonderen Beachtung.

Offener Sprechsaal.*

Eine der widerwärtigsten Empfindungen, die man mitunter im Verkehr mit seinen Mitmenschen erleiden muß, ist ein übler Geruch aus dem Munde. Viele glauben, daß dieser üble Geruch aus verdorbenem Magen komme. Diese Annahme ist meistens irrig. Uebler Geruch hat seine Ursache in seiner Ursache in schlechten und nicht richtig gepflegten Zähnen. Leute, die an schlechtem Mundgeruch leiden, möchten sich konsequent täglich mit Odol Mund- und Zähne (möglichst auch die Nasengänge) reinigen. Allerdings muß das - namentlich im Anfang - mindestens dreimal des Tags: Morgens, Mittags und Abends geschehen. Und sollte selbst, was wie gesagt selten ist, der Geruch aus dem Magen kommen, so verschaffen diese Odol-Mundbäder auf alle Fälle eine erquickende Linderung und einen erfrischenden Geruch.

Odol hat nämlich die ganz merkwürdige Eigenthümlichkeit, daß es sich in die Mundschleimhäute einfügt und hier stundenlang nachwirkt. Odol kostet 1/4 fl. pro Flasche, die für mehrere Monate ausreicht fl. 1 d. W. in allen besseren Geschäften der Branche.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kaiserbad, Budapest,

naturwarmes schwefelhaltiges Kurbad i. d. Nähe d. Borsjügliche Dampfbad, Moderne Schlamm- u. Brackwasser-Mineralwasser-Schwimmbäder, Stein-, Wannenbäder u. 200 bequeme Wohnzimmer. (Solideste Administration. Prospekte auf Verlangen gratis und franko.)

Statt jeder besonderen Anzeige. Roja Reich, Leopold Samet, Budapest. empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Herr Varga Bal, Apotheker, Szibni, verlobte sich mit Fräulein Antonia Szendrovics, Tochter des Herrn S. Szendrovics, Holzhändler in Eperies.

Minden torábbi értesítés helyett: Fischhof Erzs, Hirschfeld Ede, Baja, jegyesek. 1894. június hó.

Kronen-Tafelwasser, Heilwasser. Angenehmes Erfrischungsgetränk. Erhältlich überall.

Die berühmte Klara Küry-Lilien-Gesichts-salbe ist zu haben bei Herren Leopold u. Franz Reiner, Budapest, Königsstraße 41 (Drogen-, Chemikalien- u. Parfümeriehandlung). Ferner bei Jos. v. Török, N. Neeruda und in sämtl. Apotheken u. Drogenhandlungen. Ein Tiegel kostet fl. 2.

Ein Kommiss der Kurz-, Galanterie-, Nürnberger-Waaren- und Schuh-Branchen mit Kenntniß der kroatischen, deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift wird bei Philipp Kaiser u. Sohn in Eßegg acceptirt. Offerte unter Beifügung der Photographie direkt.

Versicherung gegen Verlosungsverlust. Prämien-Tarif für die nächsten Verlusten. Ziehung Prämie event. Verlust 4% 1854er Lose 2. Juli fl. 3.75 pr. St. fl. 73 4% Donau Dampfsch.-Lose 2. Juli fl. 5. - " fl. 88 Wiener Kommunal-Lose 2. Juli fl. -55 " fl. 88 Oesterr. Rothe Kreuz-Lose 2. Juli fl. -10 " fl. 7 5% Bares-Pakrácer-Prior.-Akt. 2. Juli fl. -15 " fl. 14 4% Budapester-Stadtsanlehen 2. Juli fl. -05 " fl. 1 *) Der Gewinnschein resp. Genußschein gehört im Falle der Verlosung der versicherten Partei. Wechselstuben- Aktien-Gesellsch. "Mercur" Wien, Wollzeile 10, Mariahilferstr. 74B.

"The Mutual" Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York. Der neueste Versicherungs-Vertrag, welchen die "Mutual" dem p. t. Publikum offerirt, ist die 5%ige Obligations-Police welche dem Versicherten bei äußerst mäßiger Prämie das Recht einräumt, dem Begünstigten eine 20 Jahre hindurch laufende Jahresrente in der Höhe von 5 Prozent des versicherten Kapitals zu hinterlassen. Das Kapital fällt nach Ablauf der 20 Jahre gleichfalls dem Begünstigten zu, während es, falls dieser in der Zwischenzeit mit dem Tod abgeht, sofort an seine Erben ausgezahlt wird. Mit näheren Aufschlüssen und Prospekten dient die "GENERAL-DIREKTION für UNGARN", Budapest, Bécsi-uteza 5.

Erwiderung und Abfertigung.

Unter der Aufschrift „Warnung“ ist im „Neuen Pester Journal“ vom 27. Juni a. c. eine mit der Unterschrift „Erste ung. Fabrik chem. präp. Papiere“ gegen einen Budapester Papierhändler (der nämlich nur ich sein kann) aus Brodneid oder Schmähsucht, allerdings in böswilliger Absicht gerichtete Mittheilung des Szilárd Mör erschienen, auf die ich in dieser Form und auf diesem Wege nur soviel erwidere, daß meine Firma unter Zahl 56,094/91 bei dem löbl. kön. Budapester Handels- und Wechselgerichte bereits unter dem 9. Oktober 1891 handelsgerichtlich protokolliert wurde, daß ich mittelst rechtskräftigen Bescheides Zahl 3751/94 des Budapester IV. Bezirksvorstandes als kompromittirter Gewerbebehörde zur Führung des Titels „Erste ung. Indigo-Kopir-Fabrik“ berechtigt wurde, daß ich mittelst an die löbl. Budapester Handels- und Gewerbebehörde gerichteten Erlasses Zahl 16,788/94 des hohen königl. ung. Handelsministeriums als der Alleinige bezeichnet werde, der hierzulande Indigo-Kopir-Papier fabrikmäßig erzeugt, somit also alle Anwürfe von vorneherein den Boden verlieren. Ich muß jedoch den Anwurf entschieden zurückweisen, daß ich es wäre, der die Interessen des Szilárd Mör aus irgendwelchen Motiven zu schädigen oder eine Verwechslung herbeizuführen trachtete, welche letztere nur mir höchst unliebsam wäre, also von einer „Mortification“ meinerseits gar keine Rede sein könnte. Ebenso unwahr ist aber auch die Behauptung, es sei das vorderhand gar nicht im Betrieb befindliche Etablissement das erste und alleinige, welches zur Fabrikation aller chemisch präp. Papiere mit Maschinen auf Kraftbetrieb eingerichtet wäre, denn z. B. werden Lichtpapiere, Papier und Lichtpapiere schon seit Jahrzehnten hierzulande erzeugt und erzeugt z. B. die ung. Staatsverwaltung selbst Wachspapiere in Fiume auch bereits seit langer Zeit, nämlich seit dem Bestande der königl. Tabakregie. Die Schmähung, daß ich Indigo-Papier in primitiver Weise mittelst Handarbeit erzeugen würde, widerlegt auch meine hier in der Haupt- und Residenzstadt, IV. Mo-nár-utca 19, jetzt schon mit den allerneuesten, in ihrer Art einzigen amerikanischen Maschinen eingerichtete Fabrik. Ob sich Jemand, der erst seit einigen Monaten am hiesigen Platze etablirt und bei dem im Ganzen zwei Arbeiter angestellt sind, „Fabrikant“ nennen dürfe, überlasse ich vorerst getroßt der allgemeinen Beurtheilung.

Schließlich hätte ich es mit besonderer Genugthuung zur Kenntniß genommen, wenn die in der „Warnung“ aufgestellte Behauptung, Szilárd Mör hätte „zur Wahrung seiner Rechte“ die gerichtlichen Schritte gegen mich eingeleitet, der Wahrheit entspräche. — Ich habe mich beim königl. ung. Handels- u. Wechselgerichte in Budapest als hierzu allein kompetenten Forum heute von der Unwahrheit dieser Behauptung überzeugt. Hingegen erkläre ich, gegen Szilárd Mör im gegebenen Momente die Klage aufzulegen zu wollen, und werde ich dafür sorgen, daß die bezüglichen richterlichen Erkenntnisse auf geeignetem Wege bekannt gegeben werden.

Auf eine weitere Polemik auf diesem Wege lasse ich mich mit Szilárd Mör nicht ein.

Erste ungarische Indigo-Kopir-Papierfabrik. Joseph Schuler.

Im Hause natürliche Soolenbäder durch Dr. Sedlitzky'schaleiner Mutterl. Salz, Salzburg. Ueberall erhält lich. 1 Kilo 60 Kr. ö. W. Man achte auf Firma Dr. SEDLITZKY. Hauptdepot für Budapest bei Mattoni & Cseksényi. Waschtöpfe für Damen und Herren in reizenden neuen Mustern und den verschiedensten soliden Qualitäten, sowie alle erdenklichen weissen und bunten Leinen- und Baumw.-Stoffe, ferner Taschentücher, Handtücher, Tischzeug, Kaffee- und Theegebecke, Stroh- und Strickmatten, auch in einzelnen Metern direkt von Ludwig Müller, Weberei u. Versandgeschäft, Landstrasse in Böhmen. Reichhaltig illustrierter Katalog und Muster gratis u. franko.

Telegramme.

Anarchistische. Rom, 27. Juni. Die Nachricht einiger Blätter über die gestern Abends in der Nähe der Kammer vorgenommenen Verhaftungen von Individuen, die angeblich als gefährliche Anarchisten erkannt und bei welchen wichtige Schriften über ein vorgeliebtes Komplott gegen die Kammer gefunden worden seien, erweist sich als phantastisches Gerücht. Es hat sich bloss um drei beschäftigungslose Arbeiter gehandelt, welche in die Heimath abgehoben werden sollen.

Amsterdam, 27. Juni. Eine furchtbare anarchistische Mordthat verübte die Bewohner in Schreden. Der Anarchist Van der Zwan ermordete in der neuen Kirche den Pfarrer mit mehreren Dolchstichen, wobei er laut rief: „Hoch lebe die Anarchie!“ Der Mörder wurde sofort verhaftet.

Barcelona, 27. Juni. Ein Arbeiter drang in das Wohnhaus des Civil-Gouverneurs ein und versuchte, die Thür des Arbeitskabinetts gewaltsam zu öffnen. Der Arbeiter wurde verhaftet und bei der Leibesdurchsuchung ein Dolch bei ihm vorgefunden. Die Nachricht von dieser Verhaftung erregte große Bewegung.

Berlin, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Der hiesige serbische Gesandte notifizirte dem auswärtigen Amte den wahrscheinlich Anfangs August erfolgenden Besuch des Königs Alexander am Berliner Hof.

Wien, 27. Juni. Aus Luxemburg erfährt die „Köln. Ztg.“, daß die Beilegung russischer Offiziere und Diplomaten an den kürzlich dort veranstalteten französisch-russischen Kundgebungen mißfallen und den Czaren in hohem Grade erregt habe. Der Czar habe den Befehl erteilt, daß beim Großherzog eine gebührende Entschuldigung vorzubringen sei, welcher Befehl bereits ausgeführt worden sei.

Rom, 27. Juni. Von verlässlicher Seite verlautet, daß die italienische Regierung bereits demnächst die Initiative zu internationalen Schutzmahregeln gegen die Anarchisten ergreifen wird. Man hofft, daß diese Initiative vom gewünschten Erfolge begleitet sein wird.

Rom, 27. Juni. Um 6 Uhr Abends fand zwischen Major Tassoni und dem Deputirten Imbriani in Folge des Zwischenfalls in der Kammer Sitzung vom 23. d. ein Säbelduell statt, in welchem beide Gegner, und zwar Tassoni schwerer verwundet wurden. Die Duellanten schieden versöhnt vom Kampfplatze.

London, 27. Juni. In Folge der Ermordung Carnot's wurden die Königin, alle Prinzen des Königshauses, der hierweisende Casarewitsch, die Minister und die Parteiführer der beiden Häuser des Parlaments unter den Sonderjuch von Geheimpolizisten gestellt, welche die in London weilenden fremden Anarchisten persönlich kennen.

Petersburg, 27. Juni. Kaiser Alexander traf gestern auf der Eisenbahnstation Borki mit der aus dem Kaukasus zurückgekehrten Kaiserin zusammen. Die Majestäten wohnten der feierlichen Einweihung der Gedächtniskirche bei und reisten sodann von Borki ab.

Konstantinopel, 27. Juni. König Alexander von Serbien traf um halb 1 Uhr Mittags hier ein. Die Landung erfolgte in Top-Hand mit Hilfe von vier seitens der Regierung beigegebenen kleinen Dampfbooten. Am Landungsplatze war ein Festpavillon errichtet, in welchem der König vom Großvezier, mehreren Generalen, dem Militärhospitalkommando und dem Personal der serbischen Gesandtschaft empfangen wurde. Nach der Begrüßung fuhr der König und das Gefolge in acht Galawagen nach dem Yildiz-Palais. Im ersten, mit Pferden bespannten Galawagen fuhr der König mit dem Großvezier. Zwei Bataillone Soldaten bildeten Spalier. Die Militärkapelle spielte die serbische Hymne. Eine Eskadron Kavallerie geleitete den Wagen zurück. Bei der Ankunft der Nacht, an deren Bord der König die Fahrt gemacht hatte, gaben die türkischen Kriegsschiffe 21 Salutsschüsse ab.

Salonichi, 27. Juni. Aus dem Inneren Mazedoniens werden abermals Greuelthaten der Arnauten gegenüber den christlichen Bauern gemeldet. Im Dorfe Dombrovah ermordeten die bekannten Arnautenführer Ruma und Kama-Kuiskaf den reichen und angesehenen Bauer Jovan Tersiesics und seinen Verwandten Wussa und ließen ihre Opfer drei Tage lang im Freien. Bauern, die die Leichen beerdigten wollten, mißhandelten und verjagten sie. Die Bevölkerung des Dorfes, die den Arnauten wehrlos gegenübersteht, ist in großem Schrecken, der stets dadurch erhöht wird, daß die Arnauten unter schrecklichen Drohungen große Geldsummen von ihnen erpressen.

Wien, 27. Juni. Se. Majestät stattete um 3 Uhr Nachmittags dem Kriegsminister Kriegshammer einen halbstündigen Besuch ab.

Wien, 27. Juni. Im Prager Bezirke ist die große Maschinenfabrik Neufeld total abgebrannt. Der materielle Schaden ist sehr groß. Viele ausländische Firmen sind beechädigt.

Arad, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Schlechte finanzielle Verhältnisse verursachen in der hiesigen Geschäftswelt zahlreiche Krisen. Heute wurde gegen den vornehmen Galanteriewaarenhändler Ludwig Marisch auf dessen eigenes Ansuchen der Konkurs eröffnet. Die Passiva sind sehr bedeutend.

Berlin, 27. Juni. (Nachbörse.) 4prozentige ungarische Goldrente 98.20, österreichische Kreditaktien 210.60, Südbahnaktien 43.50, Karl Ludwigbahn-Aktien —, ungarische Kronenrente 91.20, Staatsbahn 141.20. Still.

Berlin, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 211.—, Lombarden 43.25, Diskontobank 187.—, Laura 122.62, Harvenner 130.50, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 98.10, Italiener 77.45, Türken —, neue Russen 63.62, Rubel 219.—, Selsen

150.50, Sibernia 122.50, Kronenrente 91.12, Gotthardbahn 172.75, Franzosen 141.25.

Frankfurt, 27. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 285.37, Südbahnaktien 89.1/2, ungar. Kronenrente —, 4proz. ungar. Goldrente —, 4prozentige österr. Goldrente —, Staatsbahn 281.12, Alpine —, 4prozentige Silberrente —, Italiener —. Still.

Hamburg, 27. Juni. (Schluß.) 4prozentige Silberrente 79.30, österreichische Kreditaktien 285.30, 1880er Lose 125.—, Südbahn 212.50, Italiener 77.40, österreichische Goldrente 98.40, österreichische Kronenrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 98.—, Staatsbahn 703.—. Behauptet.

Paris, 27. Juni. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 100.72, 4 1/2prozentige Rente 107.27, österr. Staatsbahnaktien 706.25, Südbahnaktien 223.75, französische amortisirbare Rente 100.75, 4prozentige österreichische Goldrente 98.60, 4prozentige ungar. Goldrente 99.06, Ottomanebank 637.81, österreichische Vorkredit 1260.—, österr. Länderbank 505.—, Türkenlose —, Banque de Paris 665.—, Alpine 170.62, türkische Tabak-Aktien 423.75, Italiener 79.25. Fest.

London, 27. Juni. Consols 101 1/16. Berlin, 27. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juni Rm. 141.25, per September Rm. 143.—, Roggen per Juni Rm. 125.—, per September Rm. 126.25, Hafer per Juni Rm. 134.—, per September Rm. 118.75, Rüböl per Juni Rm. 45.90, per Oktober Rm. 45.90, Spiritus per Juni Rm. 85.30, per September Rm. 86.40. — Weizen und Roggen Baiße, Hafer flauer, Del matt, Spiritus flau.

Paris, 27. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.10, per Juli 19.10, per Juli-August 19.10, per vier letzten Monate 19.10. — Weizen mehr per laufenden Monat 40.90, per Juli 41.10, per Juli-August 41.10, per vier letzten Monate 41.—. — Rüböl per laufenden Monat 45.25, per Juli 45.25, per Juli-August 45.30, per vier letzten Monate 46.50. — Spiritus per laufenden Monat 32.—, per Juli 32.50, per Juli-August 32.75, per vier letzten Monate 33.50. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus ruhig. — Wetter: Praegwoll.

Newyork, 26. Juni. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 7 1/16, per September 7.09, per Oktober 7.15, Baumwolle in New-Orleans 7.—. Raffinirtes Petroleum Standard White in Newyork per Juni 5.15, Raffinirtes Petroleum Standard White in Philadelphia per Juni 5.10, Rohes Petroleum in Newyork 6.—. United Pipe Line Certificates per Juli 89.75. — Mehl 2.25. (Marke „Spring Clear“.) — Rother Winterweizen 63.50, per Juni 62.50, per Juli 62.75, per Dezember 63 1/2. — Mais per Juni 45 1/2. — Zuder Fair Refining Muscovados 2 1/16. Rio-Raffee Nr. 3 16.50. Schmalz Marke Wilcox 7.02. Getreidefracht 2. Schmalz Marke Fairbanks 7.05. Tageszufuhren 2000 Ballen.

Wien, 27. Juni. (Spiritus.) Die Preise von effektiver Waare blieben heute behauptet. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 17 fl. 70 kr. verkauft und schließt 17 fl. 70 kr. Geb. 17 fl. 90 kr. Brief. Per Juli-August wurde zu 17 fl. 60 kr. verkauft.

Wiener Börse vom 27. Juni.

Die heutige Börse entwickelte ein recht lebhaftes Geschäft, besonders in Montan- und Kohlenaktien. In beiden Kreditaktien und Staatsbahnaktien, und die Kurse aller dieser Papiere haben sich namhaft gebessert. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with columns for instrument names and prices. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.) Table with columns for instrument names and prices. Includes items like 1854er Lose, Grundrentl. n. österr., etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 351.50 nach 351.87 und 351.25, ungarische Kreditaktien 443, Anglo-bank 154.75, Bankverein 129.40, Unionbank 258.50, Länderbank 246.80, österreichisch-ungarische Staatsbahn 342, Lombarden 106.50, Elbethal 250.50, Rima-Murányer Eisenwerksaktien 255.25, Tabak 213, Alpine 82.10 nach 82.30, Mairente 98.10, ungarische Goldrente 121.10, österreichische Kronenrente 97.90, ungarische Kronenrente 95, Türkenlose 36.70, Marknoten 61.46 per Juni, 61.50 per Ultimo Juli.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bockst. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

Gessler's echter ALTVATER

Überall zu haben. — Alleinige Fabrikation: Siegfried Gessler, Liqueur-fabrik, Jägerndorf (Oesterreich).

Subskriptions-Einladung

auf die neu zu emittirenden 1500 Aktien der

„KOSMOS“

Kunstanstalt, Lithographie- und Buchdruckerei-Aktien-Gesellschaft.

Die „Kosmos“ Kunstanstalt, Lithographie- und Buchdruckerei-Aktiengesellschaft hat im Jahre 1893 ihr ursprüngliches Aktienkapital von 200.000 fl. durch Emission neuer Aktien auf 400.000 fl. erhöht. Mit dem derart beschafften neuen Kapital wurde das Geschäftsgebäude in großem Maßstabe erweitert, so daß der ganze Grund zum Theil zwei, zum Theil dreistödig ausgebaut ist. Ueberdies wurden zahlreiche Maschinen für die Stein- und für die Buchdruckerei angeschafft und die Maschinenabtheilung mit allen notwendigen Hilfsmaschinen und Requiriten ausgestattet. Trotzdem der Bau erst im Spätherbste 1893 so weit vorgeschritten war, daß die Arbeiten mit voller Kraft aufgenommen werden konnten; trotzdem also das gewehrte Aktienkapital nur von Ende November an im Geschäft fruchtbringend konnte verwendet werden, war das Betriebsertragniß des Jahres 1893 ein so günstiges, daß nach allen, also auch schon nach den im vorigen Jahre emittirten Aktien sieben Gulden per Aktie als Dividende bezahlt werden konnten.

Das Geschäft hat neuerlich wieder in allen Zweigen einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß die Direktion sich veranlaßt sah, der jüngst stattgehabten Generalversammlung abermals eine Erhöhung des Aktienkapitals, und zwar diesmal um 150.000 fl. durch Emission von 1500 Aktien in Vorschlag zu bringen, welchen Antrag die Generalversammlung einstimmig acceptirt hat. Hierbei wurde die Generalversammlung unter Anderem auch durch den Umstand geleitet, daß die Gesellschaft mittlerweile das Blatt „Szabad Szó“, welches früher ihr Eigenthum bildete, unter günstigen Bedingungen verkauft und dadurch in die Lage kam, für das laufende Jahr schon jetzt eine Dotation des Reservefonds mit 80.000 fl. in sichere Aussicht zu nehmen. Da ferner aus dem Ergebnisse der jetzigen Emission 20 fl. per Aktie, das ist insgesamt 30.000 fl. ebenfalls dem Reservefonds zugeführt werden, wird dieser sammt den demselben früher zugewendeten Beträgen nahezu die Höhe von 115.000 fl. erreichen. An

diesem Reservefonds werden auch die jetzt emittirenden Aktien bereits partizipiren, so daß von dem obigen Betrage auf jede Aktie nahezu 21 fl. als Reservekapital entfallen.

Zu Folge dieses Beschlusses hat die gefertigte Direktion folgende Modalitäten der Emission festgesetzt:

1. Der Emissionspreis einer Aktie beträgt fl. 120 — nebst 5%igen Zinsen nach dem Nominal von fl. 100 — vom 1. Januar 1894 bis zur Einzahlung.
2. Bei der Subskription sind nach jeder Aktie fl. 60 — zu erlegen und wird der Termin zur restlichen Einzahlung rechtzeitig bekanntgegeben werden.
3. Die neuen Aktien werden den alten vollständig gleichgestellt sein und an dem Erträgnisse des laufenden Jahres partizipiren.
4. Den Besitzern alter Aktien wird das Bezugsrecht auf die neuen Aktien in der Weise eingeräumt, daß sie auf je acht alte Aktie drei neue erhalten.
5. Es werden daher diejenigen Aktionäre, welche ihr Bezugsrecht ausüben wollen, aufgefordert, bis spätestens 30. Juni l. J. (VI. Aradi-utca 3) Vormittags von 10—12 Uhr zu präsentiren und auf die zu beziehenden neuen Aktien eine Einzahlung von ö. W. fl. 60 per Aktie zu leisten, da nach Ablauf dieser Frist auf jene Aktien, auf welche das Bezugsrecht nicht ausgeübt wurde, die spätere Ausübung des Bezugsrechtes nicht möglich ist.
6. Schlußtermin der Subskription ist der 5. Juli 1894.
7. Im Falle einer Ueberzeichnung behält sich die Direktion das Reduktionsrecht vor.
8. Die Subskription und Einzahlung geschieht an unserer Kasse (VI., Aradi-utca 3).

Die Direktion.

Nicht wahr, ich bins schön?

Bestes Präparatmittel gegen Schweiß.



Unbegrenzte Haltbarkeit.

Und dies warum? Einfach, weil ich Sommer wie Winter

Dr. GRAF'S

„BOROGLYCERIN“

gebrauche, welches anerkannt und nachgewiesen das unübertrefflichste Kosmetikum für die Hautpflege ist. Wer es einmal probirt hat, wird meine Vorliebe für dieses exzellente unschädliche Mittel gewiss begreifen und theilen.

Preis per Tube 35 kr., 60 kr. und 1 fl.

Zu haben in Budapest bei Apotheker Josef v. Lörr, Königsplatz und Andrássystrasse, sowie bei Ferdinand Neruda, Friedrich Detsch, Karl Detsch, Friedrich Kochmeister's Nachfolger, Lux und Utasi, Molnár und Moser, Petri Otto (Váci-körút 17), Petrovics M., Leopold und Franz Reiner; Wien: bei Herrn Apotheker Frommer Lajos, F6-ut 12., ferner in allen besseren Apotheken und Droguerien Budapests und der Provinz.

In Wien: bei Apotheker Dr. Rosenberg, Fleischmarkt 1.

PAX

WANZEN-VERNICHUNGSESSENZ

Die beste der Welt!

wirkt vernichtender, als die stärksten Gifte

HAUPTNIEDERLAGE: in der Droguerie

ZUR SCHLANGE

CARL DETSCHNYI, SUDAPEST, V., Badgasse 10.

Agenten

zum Wiederverkauf eines patentirten Apparates zur Kühlung des Bieres gesucht. Für Brauereien und Gastwirtschaften unentbehrlich. Verdienst groß. Offerte unter „P. 857“ befördert Rudolf Wroge, Wien.

Neuestes Bandeau



Preis von fl. 4 an, vollkommener Erfolg bei neuen Modestriker, ist das Schönste und Natürlichste, das an Frisures oder Schmelzfrisuren überhaupt erzeugt wird. Keines Haarwuchses erforderlich.



Hofmann's pat. Haarwellen-Nadeln, mittels welcher sich jede Dame in wenigen Minuten die schönste gewellte Modestriker machen kann. Preis: 1 Karton mit 5 Nadeln und ausführlicher Anleitung zur Modestriker ö. W. fl. 1.50. Carl Hofmann, Damenfriseur, Wien I., Rossenthurmstraße 4

Ungarische Schuh-Fabrik u. Leder-Manufaktur,

Budapest, Theresenring Nr. 43.

Prämirt mit Ehrendiplom und goldenen und silbernen Medaillen



Liefert unter Garantie dauerhafte u. elegante Schuhe nach neuester Façon.

Herrren-Schuhe:
 Zugstiefeln aus Kalb- oder Ziegenleder von — fl. 3.—5.—
 aus Stb- oder Badleder von — fl. 4.—6.—
 Bergsteiger, schwarz oder färbig, in Ziegen- od. Kalbleder fl. 4.—7.—
 Regatta-Halbschuhe aus Kalb- od. Ziegenleder — fl. 3.—5.—
 61461
Damen-Schuhe:
 Zugstiefeln aus Gem- oder Kalbleder — fl. 2.80—4.—
 aus Stb- oder Badleder von — fl. 3.50—5.—
 Bergsteiger aus Kalb- od. Ziegenleder, schwarz od. färbig fl. 3.50—7.—
 Regatta-Halbschuhe a. Kalb- od. Ziegenleder — fl. 2.—3.50
 Größte Auswahl aller Sorten Kinder- und Mädchen-Schuhe.
 Illustrierte Preis-courante auf Verlangen gratis. Bestellungen mittelst Postnachnahme prompt und gewissenhaft.

Ferner für Wiederverkäufer

rein netto Kasse per Nachnahme:
 Damen-Hoh, Hochbesag-Kappe und Knöpfe per Dd. — fl. 26.—
 Herren-Hoh, Hochbesag-Kappe und Knöpfe per Dd. — fl. 27.—
 Herren-Salon-Lad mit Stb-Einlage per Dd. — fl. 38.—

Oesterreichische ROTHE KREUZ-LOSE

Ziehung schon am 1. Juli.

Haupttreffer 40.000 Kronen.

Gegen Baarzahlung erhältlich genau zum amtlichen Tageskurse.

Gegen Ratenzahlung:

1 Stück	30 Raten	fl. —.84
2 "	30 "	" " 1.65
3 "	30 "	" " 2.45
1 Stück	36 Raten	fl. —.75
2 "	36 "	" " 1.45
3 "	36 "	" " 2.15

Schon nach Einzahlung der ersten und zweiten Rate erhält der Käufer den mit Serie und Nummer versehenen Ratenbrief mit sofortigem Spielrecht.

Beimel Lajos, Bankgeschäft,
 Administration des „Sorsolási Közlöny“,
 Budapest, IV., Keoskeméni-utca 13. szám.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Religion der Kinder. —

Am heutigen Tage hat das Abgeordnetenhaus auch die letzte der kirchenpolitischen Vorlagen, jene über die Religion der Kinder, respektive über die Abänderung des Wischegegesetzes vom Jahre 1868, angenommen, welches erfreuliche Ergebnis vom Hause mit lebhaften Eifens begrüßt wurde. Die Debatte über diesen Gesetzesentwurf ließ sich in ihrer ersten Hälfte recht lebhaft an. Zunächst setzte der Referent Peter Matuška in klarer sachlicher Darstellung die Gründe auseinander, welche die Abänderung der bisherigen Verfügungen notwendig machten. Nach ihm ergriff Graf Albert Apponyi das Wort, um die Vorlage zu bekämpfen, weil dieselbe seiner Ansicht nach das freie Verfügungsrecht der Eltern unrichtig realisiere und den Familienfrieden nicht sichere. Die eigentliche Spitze seiner Rede war aber gegen die allgemeine Politik der Regierung gerichtet. Aus der gestrigen Bankettrede des Ministers Grafen Julius Andrássy citirte er den auf die Vertheidigung des Ausgleichs bezüglichen Passus, um daraus zu deduzieren, daß sich die Regierung den nationalen Aspirationen verschließe und daß die äußerste Linke einem solchen Kabinet die Existenz ermöglicht habe. Graf Apponyi war aber vergebens bemüht, den Werth und die Bedeutung der citirten Aeußerung des Ministers Grafen Andrássy zu devaluieren, denn dieselbe war nicht nur zeitgemäß, sondern auch vollständig korrekt und von echt staatsmännischem Geiste durchdrungen, was in einer treffenden Replik des Justizministers Szilágyi sofort auch konstatiert wurde. Auch den sonstigen Ausfällen des Grafen Apponyi trat Szilágyi unter verdientem lebhaften Beifall der Majorität kräftig entgegen.

Im Namen der Unabhängigkeits- und Achtundvierzigerpartei erklärte Visonai, die Vorlage anzunehmen, während Polonyi auch diesmal einen seiner bisherigen Haltung würdigen Sonderstandpunkt einnahm und auch diese Vorlage ablehnte. Da er dabei noch die Kühnheit besaß, sich auf seinen so allgemein verkannten Liberalismus und auf seine noch weniger bekannte Friedfertigkeit zu berufen, so wurde er nicht nur von der Majorität, sondern von seiner eigenen Partei einfach ausgelacht. Polonyi entbrannte darob in hellen Zorn und es kam zwischen ihm und dem Abgeordneten Géza Kubinyi zu einem heftigen Rencontre, in welchem nicht der Letztere den Kürzeren zog. Nachdem noch Géza Balogh fürchterlich lang und langweilig gegen die Vorlage gesprochen, wurde die Debatte geschlossen.

Kultusminister Baron Ötvös empfahl nun seinerseits in einer Rede, welche viel freier und degagierter war als seine bisherigen Enunziationen, die Vorlage zur Annahme. Der neue Minister versuchte sich heute zum ersten Male als parlamentarischer Debatter und erzielte namentlich mit einer gelungenen Abfertigung Polonyi's einen großen Heiterkeitserfolg. Die Vorlage wurde sodann mit erdrückender Majorität angenommen. Gegen dieselbe stimmten nur das kleine Häuflein der Nationalpartei und einige wenige Mitglieder der äußersten Linken.

Präsident Baron Bánffy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags; er hatte bloß das Einlangen einer Petition anzumelden, worauf Emerich Rátközy und Edmund Bökönyi Kommissionsberichte über den auf die Stempel und Gebühren im Gerichtsverfahren bezüglichen Gesetzesentwurf einreichten.

Der Tagesordnung gemäß folgte dann die dritte Lesung der Gesetzesentwürfe über die freie Ausübung der Religion und über die Rezeption der israelitischen Religion. Das Haus nahm beide Gesetzesentwürfe endgiltig an.

Die Religion der Kinder.

Hierauf zog das Haus den Gesetzesentwurf über die Religion der Kinder in Berathung.

Referent Peter Matuška eröffnete die Debatte mit einer Rede, in welcher er die Hauptprinzipien der Vorlage kennzeichnete. In Folge der vom Hause bereits angenommenen kirchenpolitischen Gesetzesentwürfe ist es nöthig geworden, Verfügungen in der Richtung zu treffen, daß auch die Kinder der nicht rezipirten und nicht anerkannten Konfessionen eine religiöse Erziehung genießen. Dieser Hauptgrundsatz kommt in der Bestimmung zum Ausdruck, daß, wenn keiner der Ehegatten zu einer rezipirten oder anerkannten Konfession gehört, die Kinder dennoch eine religiöse Erziehung zu erhalten haben. Der zweite Hauptgrundsatz, welcher auch bei Anwendung des G. A. LIII: 1868 zur Geltung gekommen, war der, daß in gemischten Ehen die Kinder je nach ihrem Geschlechte der Religion der Eltern zu folgen haben.

Der vorliegende Gesetzesentwurf statuirt eine gewisse Abweichung von dieser Regel. Die Justizkommission hat die Norm acceptirt, daß die Brautleute vor der Eheschließung eine Vereinbarung in dieser Hinsicht treffen können. Nach alledem empfiehlt Redner die Vorlage zur Annahme. (Lebhafter Beifall.)

Graf Albert Apponyi erklärte, er habe seinen Standpunkt in dieser Frage bereits anläßlich der Debatte über die Civilehe gekennzeichnet. Er sagte damals, daß er den G. A. LIII: 1868 im Prinzip nicht billige, aber in Anbetracht dessen, daß derselbe den Abschluß einer historischen Entwicklung bildet, nicht wünscht, daß an diesem Gesetze gerüttelt werde, insoweit große Konfessionen in demselben Verhütung finden. Heute gibt es aber noch ein anderes Motiv, welches Redner veranlaßt, die in Rede stehende Vorlage zurückzuweisen. In dem vorliegenden Gesetzesentwurf wird nämlich das freie Verfügungsrecht der Eltern in einer unrichtigen Weise realisiert, welche nicht geeignet ist, die Ruhe der Familie zu sichern. In der Vorlage ist gleichsam ein Ausruf zur staatlichen Einmischung enthalten. Die richtige Lösung wäre nach Redners Ansicht die, daß nach preussischem Muster eine allgemeine Regel aufgestellt werde und sobald die Eltern in Betreff der religiösen Erziehung der Kinder im Reinen sind, niemand Anderer berechtigt sei, sich einzumischen.

Redner reflektirt dann auf die gestrige Rede, welche der Minister Graf Julius Andrássy vor seinen Theresienstädter Wählern gehalten hat. Der Minister hat dort die Regierungspolitik in folgenden lapidaren Ausdrücken reasumirt: „bis ins Extreme gehender schroffer Konservatismus in der Ausgleichspolitik, in der inneren Politik aber liberaler Fortschritt in entschiedener Richtung nach entschiedenen Zielen“. Redner freut sich über diese Aeußerung, weil er hofft, das Land werde sehen, welcher politische Handel hier getrieben wird. Denn wir wissen ja, was der Konservatismus in der Ausgleichspolitik bedeutet. Die erwähnte Aeußerung des Ministers bedeutet das Zurückweisen der ungarischen nationalen Aspirationen, welche im Rahmen des Ausgleiches realisiert werden könnten. Redner ist überzeugt davon, daß die Regierung diesen Punkt ihres Programms auch realisiren wird. (Zustimmung links.)

Der Abgeordnete Herman hat gestern von der Säkularisation der Kirchengüter gesprochen und obgleich Ungarn dies sofort zurückgewiesen hat, hörten die Mitglieder der Regierung stumm lächelnd zu. Jetzt, da die Serie der kirchenpolitischen Vorlagen erledigt ist, muß man aber die Gemüther beruhigen. Die Regierung muß erklären, ob die kirchenpolitische Aktion beendigt ist und muß sagen, daß sie die radikale Richtung nicht zu der ihrigen macht. Redner erklärt, daß er die Vorlage ablehnt. (Zustimmung links.)

Soma Visonai führt aus, daß der Gesetzesartikel LIII: 1868 nur einen Theil der Gläubigen berührt habe; der vorliegende Gesetzesentwurf aber sei weit eher geeignet, die Interessen der Gesamtheit der Konfessionen zu befriedigen, als jener Gesetzesartikel. Redner erklärt im Namen der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei, die Vorlage anzunehmen. (Lebhafte Zustimmung rechts und auf der äußersten Linken.)

Justizminister Szilágyi sagte im Wesentlichen: Ich will aus den Ausführungen des Grafen Apponyi kurz bloß zwei Punkte hervorheben. In einem Punkte beschäftigt er sich mit meinem geehrten Freunde, dem Minister bei der Person des Königs. Dieser selbst wird am besten erklären, was er mit seinen Ausdrücken gemeint, doch behaupte ich bestimmt, daß, wenn Graf Apponyi aus der erwähnten Rede oder aus anderen Umständen den Schluß zog, daß die kirchenpolitischen Vorlagen irgend eine dem Hause nicht bekannte Bedingung nach welcher Richtung immer gehabt haben, er sehr im Irrthum ist. Ich bitte daher, diese Vorlagen in keiner Weise mit der staatsrechtlichen Basis in irgend eine Beziehung zu bringen. Was die Frage betrifft, was wir eigentlich mit dem Ausgleich wollten, so ist dies, seitdem diese Regierung ihr Programm im Hause dargelegt hat, dem ganzen Hause wohlbekannt. Wir wollen die volle Aufrechterhaltung desselben nach jeder Richtung hin. Das ist also keine Bedingung der kirchenpolitischen Vorlagen, das ist ein selbständiger, jeder anderen Beziehung barer kardinaler Satz unseres Programms.

Die zweite Einwendung des Herrn Abgeordneten war, daß in der Politik der Regierung, insbesondere in Bezug auf die Zukunft der Kirchenpolitik Dunkel herrscht. Ich glaube aber, daß dasjenige, was die Regierung in der Sphäre der Kirchenpolitik schaffen will, in diesen Vorlagen ganz klar formulirt ist und formulirt war. Ich bitte auch nicht zu glauben, daß in der gestrigen und vorgelesenen Rede meines geehrten Freundes, des Herrn Kultusministers, irgend eine dunkle Absicht enthalten war, denn die Dinge, auf welche er anspielte, sind sehr einfach. Sie wissen, daß die Fragen der katholischen Autonomie und der Kongruenz mit der Kirchenpolitik in einem gewissen Zusammenhange stehen, diese sind aber in den vorliegenden Entwürfen nicht gelöst. Mein geehrter Freund hat daher auch schon mit Rücksicht hierauf die zu befolgende Richtung ganz treffend bezeichnet. Diese Vorlagen, insbesondere die über die freie Religionsübung, haben das Verhältnis der Kirchen von historischer Entwicklung zum Staat unberührt gelassen. Nun ist aber eine den sich ergebenden Bedürfnissen entsprechende Entwicklung und Veränderung nicht ausgeschlossen, und als der Herr Kultusminister von den zukünftigen Verfügungen sprach, hat er in erster Reihe diese Fragen gemeint.

Daß von einem Redner hinsichtlich des Volksgesetzes des G. A. XX: 1848 eine Ansicht entwickelt wurde, aus welcher der geehrte Herr Abgeordnete auf die Säkularisation des Kirchenvermögens folgerte, wobei er uns vorwarf, daß die Regierung dazu nur gelächelt hat, sich aber nicht äußerte, so sei es mir gestattet, zu bemerken, daß die Regierung sich allerdings geäußert hat. So habe zum Beispiel auch ich selbst in einer Rede meine Ansicht ganz bestimmt ausgedrückt und die Idee zurückgewiesen, als ob die Bestrebungen der Regierung mit der Säkularisation des Kirchenvermögens irgendwie in Verbindung gebracht werden könnten. Im selben Sinne äußerte sich auch der Herr

Ministerpräsident und Finanzminister wiederholt. Darin gibt es also keinerlei Dunkel. (Zustimmung rechts.)

Und nun sei es mir gestattet, zum Schluß hervorzuhoben, wenn der geehrte Herr Abgeordnete sagte, die Reihe dieser Entwürfe sei beendet, nun sei die richtige Politik diejenige, daß man bei der Durchführung nicht zu dem Mittel der Aufreizung wider das Gesetz greifen dürfe, sondern man müsse bestrebt sein, auch diejenigen mit der Institution zu versöhnen, die derselben opponirten, und daß er seinerseits in dieser Richtung seine Pflicht thun werde, — so gebührt ihm für diese Aeußerung nur Anerkennung. Wenn er aber die Regierung aufmerksam macht, daß auch sie Pflichten hat, so haben wir auf dieser Seite dies nie geleugnet. Ich hob immer hervor, daß ich großes Gewicht darauf lege, daß wir in der möglichst milden, zumindest in den Formen möglichst milden Weise vorgehen. Wir haben diese Richtung befolgt, und ich kann dem geehrten Hause nur erklären, was ich schon an anderer Stelle gesagt: die Regierung wird bei der Durchführung so vorgehen, daß die Thatsachen und auch das Vorgehen der Regierung beweisen mögen, was wir stets behauptet, daß die Interessen der Kirchen, die wahre Freiheit und die religiösen Gefühle bei der vollen Geltendmachung der staatlichen Rechtsordnung sich mit einander vertragen.

Wenn auch von der anderen Seite nicht das Gebiet der Aufreizung betreten wird, sondern das der patriotischen Pflicht, dann bin ich überzeugt, daß bei der Durchführung dieser Institutionen die Aufregungen allmählig verschwinden werden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Der nächstfolgende Redner, Géza Polonyi, wies zunächst die Insinuation Apponyi's zurück, als wäre zwischen der Regierung und der Partei des Redners irgend ein Handel geschlossen worden. (Zustimmung der äußersten Linken.) Auf den gestern verhandelten Gesetzesentwurf zurückgreifend, bemerkte Polonyi, laut dem G. A. I und II: 1723 kann der König in Ungarn nur ein Katholik sein. Redner muß die Regierung fragen, ob die Uebertritts-Klausel in Zukunft auf die Person des Königs Anwendung findet oder nicht? (Angehaltende lebhafteste Heiterkeit rechts.) Wie es scheint, hat das Haus gemeint, Redner wolle mit der Krönungsfeier auch die Beschneidungsfeier verbinden. (Großer Lärm rechts.)

Was die Vorlage betrifft, so sei dieselbe eine dem katholischen Klerus ertheilte Kompensation. Ein solches Vorgehen sei im Interesse der Autorität des Staates gefährlich. Er habe den Frieden zwischen den Konfessionen und die Toleranz verkündet und werde dies auch in Zukunft thun.

Géza Kubinyi: Je nachdem der Wind bläst!

Géza Polonyi: Was berechtigt Sie zu dieser Auffassung?

Géza Kubinyi: Daß Sie in zweierlei Weise gestimmt haben!

Géza Polonyi: Der Herr Abgeordnete möge nachweisen, wann ich anders gesprochen habe.

Géza Kubinyi: Und bei der obligatorischen Civilehe? (Lärm. Hört!)

Géza Polonyi: Ich habe noch zur Zeit Daniel Frányi's, als Frányi in Folge des Uebereinkommens mit dem Grafen Apponyi das Wort „obligatorisch“ aus seinem Beschlussestrafe fallen gelassen hatte, in meinem Namen einen Beschlussestrafe eingereicht, in welchem ich die obligatorische Civilehe verlangt habe. Und in der Rechtskommission habe ich feierlich erklärt, daß ich die obligatorische Civilehe nicht nur im Allgemeinen annehme, sondern sie als einen prinzipiellen Sieg meiner eigenen Partei feiere. In Bezug auf die Details hatte ich, als Ludwig Kossuth's Brief erchien, trotz meiner schweren Bedenken die obligatorische Civilehe votirt. Auch bei der zweiten Abstimmung habe ich erklärt, daß ich ein unbedingter Anhänger der obligatorischen Civilehe bin und bleibe.

Géza Kubinyi: Sie aber nicht votiren!

Géza Polonyi: ... aber den Paarschub nie votire. (Lärm rechts.) Ich habe einen Beschlussestrafe eingereicht, wonach vor Allem das Magnatenhaus reformirt werde. Uebrigens wird erzählt, daß der Abgeordnete Géza Kubinyi ehemals sehr starke Aklaren der Unabhängigkeitspartei oder der Nationalpartei hatte.

Die Aeußerungen Polonyi's führten zwei persönliche Erklärungen herbei.

Zunächst bemerkte Graf Apponyi, er habe bei Erwähnung des politischen Handels der Regierung keineswegs die Partei Polonyi's im Auge gehabt.

Géza Kubinyi aber erklärte: Da der Herr Abgeordnete Polonyi in Folge eines Zwischenrufes mich apostrophirte, und zwar als einen Gentleman, werde ich auch als solcher meine Ansicht und meinen Standpunkt gegenüber dem Herrn Abgeordneten klar und deutlich zum Ausdruck bringen. (Hört! Hört!) Ich halte Jenen für einen Gentleman, der in einer Hinsicht einen Standpunkt eingenommen hat, bestritt ist, diesen mit vollkommener Korrektheit durchzuführen, und von diesem unter gar keinen Umständen abweicht. (Bewegung auf der äußersten Linken.) Ich glaube aber, der Herr Abgeordnete Polonyi habe hinsichtlich der Verhandlung über die obligatorische Civilehe nicht einen so korrekten, so bestimmten Standpunkt eingenommen, daß irgend ein Mitglied dieses Hauses darüber wäre im Reinen gewesen, wann der Herr Abgeordnete Polonyi die obligatorische Civilehe unterstützte, wann er sie angegriffen hat. (Heiterkeit.) Ferner erklärte Kubinyi, er habe nie zur äußersten Linken gehört. Der gemäßigten Opposition, nicht der Nationalpartei, sei er eine Zeit lang zugethan gewesen, weil sie die Verstaatlichung der Verwaltung, die der Redner für unbedingt notwendig halte, forderte. Als die Regierung selbst diese Frage in ihr Programm aufnahm, habe er sich der liberalen Partei angeschlossen. (Heiterkeit links.)

Nachdem dann noch Géza Balogh gegen die Vorlage gesprochen hatte, war die Debatte geschlossen und es sprach nur noch der Kultusminister.

Minister Baron Ötvös erjuchte das Haus um Annahme der Vorlage, die mit den in den jüngsten Tagen verhandelten Gesetzesentwürfen ein Ganzes bildet. Die Bestimmungen der Vorlage bewenden die Ermächtigung einer wirklichen vorragenden Er-

ziehung der Kinder. Graf Apponyi habe gesagt, daß er die vorgestrichene Bemerkung des Redners, wonach mit der Schaffung dieser kirchenpolitischen Gesetze noch nicht das letzte Wort gesprochen sei, unklar finde. Der Justizminister bestrebe sich, die Sache klarzustellen, und das dürfte ihm auch gelingen sein. Andererseits fand es Polonyi für unrichtig, daß nicht Redner es war, der die Sache ins Klare brachte, wobei Polonyi bemerkte, daß man dem Redner gegenüber, der noch viel zu lernen habe, tolerant sein müsse. Redner will gern bekennen, daß er nicht nur auf diesem, sondern auch auf anderen Gebieten noch viel zu lernen habe. So viel habe er aber bereits gelernt, daß man hier faktisch tolerant sein müsse, doch solle diese Toleranz eine gegenseitige sein. Polonyi habe geduldig gesehen, daß Redner schwieg, und Redner bemühte sich, dies zu erwidern, indem er geduldig schwieg, als Polonyi sprach. (Heiterkeit.) Dadurch, daß Redner die Verpflichtung übernahm, für diese Gesetzeswürde einzutreten, machte er sich auch die Motivierung derselben zu eigen und er verweist demnach auf den vom Grafen Albin Csáky eingereichten Motivenbericht, in welchem gesagt wird, daß man nicht Alles in einem Gesetzentwurf erledigen könne. Jedenfalls gebe es noch gesetzliche zu regelnde kirchenpolitische Angelegenheiten, wie z. B. diejenigen der Aufsicht über das Konfessionsvermögen, des Patronats etc. Redner wünscht, daß man sich nicht so bald wieder mit kirchenpolitischen Angelegenheiten solle zu befassen haben, denn die jüngst geschaffenen Gesetze werden nur dann segensreich wirken, wenn nebst der kirchenpolitischen auch die Schulpolitik in entsprechender Weise zur Geltung gebracht wird. (Sehhafter Beifall.) Trotzdem aber wird es kirchenpolitische Fragen geben, mit deren Erledigung nicht lange gezögert werden kann, und in dieser Beziehung identifiziert sich Redner mit den Erklärungen der früheren Regierung (Zustimmung), doch werden neue gesetzliche Maßnahmen erst dann getroffen werden, wenn sich die Nothwendigkeit derselben ergeben wird. (Sehhafter Zustimmung.)

Bei der Abstimmung, die nun erfolgte, wurde der Gesetzentwurf mit sehr großer Majorität im Allgemeinen angenommen. Zur Spezialberatung ergreift Niemand das Wort und als der Präsident in Folge dessen erklären konnte, daß der Gesetzentwurf auch in den Details angenommen sei, brach das Haus in lebhafter Ekstase aus.

Sodann wurde die Verhandlung des auf den Totalisatour bezüglichen Gesetzentwurfes begonnen. Man konnte jedoch nicht weiter gelangen, als daß der Referent Ernst Daniel den Inhalt der Vorlage kurz beleuchtete und die Annahme des Gesetzentwurfes empfahl. Die Fortsetzung wurde auf morgen verschoben.

Nachdem noch der Präsident die Mandatsniederlegung des Abgeordneten August Pulsky angezeigt und Ministerpräsident Deckerle einen Gesetzentwurf über die Ausfolgung der zurückgehaltenen Entschädigung für aufgehobene Urbanialgebühren in Siebenbürgen eingereicht hatte, wurde die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Der Kapitalist.

Budapest, 27. Juni.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.)

Während der verfloffenen Berichtsperiode war das Wetter für die Saaten vorwiegend günstig; weiteres warmes, sonniges Wetter bleibt erwünscht. In Amerika verlief das Geschäft während der Berichtsperiode ziemlich ruhig, es gab zwar einige mäßige Variationen, im Ganzen und Großen aber blieben die Kurse ziemlich unverändert; zuerst war man auf gute Exporttrage fester, später drückte das schöne Wetter die Preise aufs frühere Niveau herab. Die west-

europäischen Märkte zeigten gute Frage und der Ton des Geschäftes war ein ziemlich fester; die Berliner Kurse weisen sogar eine merkliche Besserung auf. Bei uns war die Tendenz in Weizen während der letzten acht Tage eine behauptete, ungarischer Weizen war ziemlich knapp offerirt und erzielte stets volle Preise. Die Ernteberichte sind wieder zuverlässiger, da es sich herausstellte, daß der Frost und die Heffensiegen bei weitem weniger schädeten, als man befürchtet hatte. Die Lageration für eine gute Mittelernte dürfte wohl am richtigsten sein. Roggen war etwas besser gefragt, trotzdem vermochten sich die Preise nicht zu heben, nur zeigten sich die Käufer zugänglicher. Hafer war anhaltend gut behauptet, die Ernteaussichten sind wenig befriedigend. In Gerste ist jetzt kein Geschäft. Mais ist ziemlich ruhig, die Preise sind unverändert. Keps war auf schönes Wetter abgeschwächt; das Erntergebnis ist sehr verschieden, sowohl was Quantität als auch was die Qualität anbelangt. In Termini war das Geschäft sehr begrenzt, Bewegungen — allerdings im Rahmen enger Grenzen — waren recht häufig. Heute stehen die Kurse um circa 5 kr. höher als vor acht Tagen.

(Bewegung gegen den Wiener Saatenmarkt.) In der heutigen Sitzung des Vier-Komitees verlas Schriftführer Joseph Weiner die Zuschriften der Trader und Raaber Lloydgesellschaften, in welchen dieselben ihren Anschluß an die Bewegung erklären. Die Erklärung der beiden angesehenen Gesellschaften wurde mit Befriedigung zur Kenntniß genommen. Es wurden viele Privatbriefe aus Wien und anderen österreichischen Städten, Deutschland und der Schweiz vorgelegt, in welchen die betreffenden Firmen um die Einwendung der hiesigen Beschlüsse bitten. Diesen Wünschen wird das Komitee ehestens nachkommen.

(Insolvenzen.) Wilhelm Engel, Manufakturwarenhändler in Wien, hat sich insolvent erklärt. Die Baarenschulden betragen 40,000 fl., die Gehaltsschulden 37,000 fl. — Die Firma J. Weinersöhne, Möbelhandlung in Preßburg, seit 30 Jahren bestehend, ist insolvent und bietet 30 Prozent. Die Passiven betragen 80,000 fl., die Aktiven circa 30,000 fl. — Chaim Kahana's Witwe, Kurzwarenfirma in Mararosziget, seit 1840 etabliert, hat sich insolvent erklärt. Die Passiven betragen über 100,000 fl. Sie bietet 30 Prozent an.

(Kartell der österreichischen Kupferblech-Walzwerke.) Die österreichischen Kupferblech-Walzwerke vereinbarten ein Verkaufs- und Preiskartell und setzten den Grundpreis der Kupferbleche mit 74 Gulden per Meterzentner franco von jeder Station Oesterreich-Ungarns fest.

(Veterinär-polizeiliche Maßregeln.) Aus Anlaß der Durchführung des mit Rumänien geschlossenen Handelsvertrages hat der Handelsminister eine Verordnung erlassen, der wir nachstehende hauptsächlich Bestimmungen entnehmen:

Die Ein- und Durchfuhr von Hornvieh bleibt verboten. Die Einfuhr sonstiger aus Rumänien stammender Thiere und thierischer Produkte ist gestattet. Schweine und Schafe können nur per Bahn oder Schiff eingeführt werden, die mit ordnungsmäßigen Pässen versehen sein müssen. Wenn eine Thierladung in Folge Krankheit zurückgehalten wird, kann der Eigentümer die sofortige Keutung vornehmen lassen.

falls die Natur der Krankheit dies nicht ausschließt. Die Einfuhr von in Dosen verschlossenen Lebensmittel-Konserven ist gestattet. Fleisch darf nur durchgeführt werden. Gewaschene und verpackte Wolle, Därme, geschmolzenes Unschlitt, Milch und Topfen sind an den Einbruchstationen zur Ein- und Durchfuhr zuzulassen. Nicht fabrikmäßig gewaschene oder ungewaschene, jedoch gehörig eingesackte Wolle, trodrene Knochen, Hörner, Klauen und vollkommen trodrene Häute, Rinds- und Ziegenhaare und Borsten können nur unter Vorweisung eines Gesundheitszeugnisses eingelassen werden. Der rumänische Thierpaß muß mit einer authentischen ungarischen Lieberzeugung versehen sein. Ungarisches Vieh, welches zu Weideweden über die Grenze getrieben wird, muß mit einem genauen Verzeichniß versehen sein, damit dasselbe beim Rücktrieb aquosozirt werden könne. Der Rücktrieb wird dann nicht gestattet, wenn innerhalb 20 Kilometern von der Weidestelle die Viebseuche ausgebrochen ist. Mit Umgehung der Eintrittsstationen können an die Grenze und über die Grenze jene Thiere gebracht werden, welche die an der Grenze wohnhafte Bevölkerung zu ihren Feldarbeiten benötigt oder aber in Folge des Wechsels ihrer Wohnplätze über die Grenze bringt.

(Vorconcession für eine Eisenbahn von Budapest bis Linne.) Der Handelsminister hat dem Ingenieur Ladislaus Koltor auf ein Jahr die Concession für die Vorarbeiten zum Bau einer Dampfeisenbahn erteilt, welche vom Fuße des Blocksberges über den Lagymányos, Albertfalva, Buda-Cörz, Török-Bálint, Budapest, Páty, Telti-Zenó, Töl und Pérbal bis nach Linne führen soll.

(Die Gölnitzthaler Eisenbahn-A.G.) hielt heute ihre Generalversammlung. Die Direction beantragte, von dem Reineinkommen per 81,900 fl. zur Einlösung von 36 Stück Prioritätsaktien 3600 fl. und als Dividende im Betrage von 6 fl. für die in Circulation befindlichen 12,626 Prioritätsaktien 75,756 fl. zu verwenden und den Rest von 8544 fl. auf neue Rechnungen vorzutragen. Die Anträge der Direction wurden genehmigt.

(Die Bács-Bodroger Lokalbahn-A.G.) hielt heute Vormittags ihre ordentliche Generalversammlung. Die Einnahmen haben sich vermehrt, das Reineinkommen betrug 85,903 fl., wovon über Antrag der Direction 85,585 fl. zur Bezahlung einer 3 1/2-prozentigen Dividende für die Prioritätsaktien verwendet werden sollen. Dieser Antrag, sowie der Bericht wurden angenommen.

(Die Kronstadt-Sáronyker Lokalbahn-A.G.) hielt gestern ihre Generalversammlung ab. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß der finanzielle Erfolg eine Steigerung erfahren hat. Das Reinertrágnis beláuft sich auf 131,831 fl. und die Direction beantragt, hiervon den Coupon der Prioritätsaktien mit 4-prozentiger Verzinsung einzulösen. Dieser Antrag wurde angenommen und ebenso der Bericht genehmigt.

(Wichmärkte im Neutraer Komitat.) Laut Erlaß des Bizegepanantes werden sämtliche Viehmärkte im Neutraer Komitate wieder eröffnet, somit auch der Durchtrieb des Hornviehes auf diesem Territorium gestattet.

Auszug aus dem „Közöny“.

Konkursaufhebungen. Des Ansel Perl in M. Sziget. — Des Sigmund Mostovik in Török-Szt. Miklós. (Sohnhofer Gerichtshof). — Des S. Wellier, Kaufmann in Groß-Kantiza. — Des Georg Schneider in Locsmánd. (Oedenburger Gerichtshof.)



C. Herbert's Poudre de l'Impératrice und C. Herbert's Feiner Puder, die vorzüglichsten Gesichtspuder, in prachtvollen Farben für jeden Teint passend, sowie Herbertine-Fettpuder, Haarpuder, Cremes u. Schminken etc. empfiehlt

C. Herbert, gegründet 1855, Lieferant der kön. Hoftheater. Berlin SW., Schützenstrasse 76. — Zu haben bei Apothekern und Parfumeuren.



CANADA.

Kein Land eignet sich besser zur Auswanderung als Canada, von Hamburg in 12-14 Tagen zu erreichen.

— Gesundes Klima! —

Die englische Colonial-Regierung gewährt jedem Ansiedler eine freie Heimstätte von 160 Acres = 250 preussische Morgen. Eine ausführliche Beschreibung wird gratis versandt durch den obriq. concessionirten Schiffs-Expediten

M. Morawetz, Hamburg, Bergedorfer Strasse 1.

Graz Leonhardsstraße Graz

„Hotel goldene Birne“

empfeht sich den geehrten Reisenden aufs beste. Schönste Lage, unweit vom Theater, vis-à-vis vom Meran'schen Barke, schöne, neuhergerichtete Zimmer von 10 kr. aufwärts, Speisen und Getränke in vorzüglicher Qualität und billiger Preise.

Um zahlreichen Zuspruch bitte:

Josef Gutler, Hotelier.

Wegen

Geschäftsübernahme verkaufen wir das vorhandene Waarenlager zu äußerst billigen Preisen.

1 Anzug rein Schafwolle . fl. 10
1 Heberzieher " . fl. 7
1 Hose " . fl. 3
1 Kinder-Anzug " fl. 2

Heilmann Kohn & Söhne,
vormals Moriz Gomperz,
Budapest,
Karlsring (Karlskaserne).

Dr. Thomson's geruchfreies **DEPILATORIUM** in Pulver, zur sofortigen Entfernung von Haaren an Stellen, wo man solche nicht wünscht. Dieses Mittel ist vollständig unschädlich für die Haut.

Wüchse fl. 1.50. In Budapest zu haben bei: Neruda Nándor, Droguerie, Matvani-utca; Molnár's Moser, Droguerie, Koröskerczeg-utca 9.

Santal-Perlen von Clertan.

Die Santal-Perlen des Dr. Clertan enthalten Santal-Genz in einer vollkommen reinen, leicht löslichen, nicht giftigen, nicht reizenden, nicht schmerzhaften, nicht entzündlichen, nicht veralteten Form.

SANTAL CLERTAN

Der Clertan'sche Santal hat Guabeo und Copaiba ganz verdrängt und stellt die oben benannten ohne Injektion.

Preis eines Santal-Clertan fl. 1.60. Provis gegen Voraus-Einsendung von fl. 1.80 franco. Eine Gebrauchsanweisung ist jedem Flacon beigegeben. Hauptdepot in Ungarn: Budapest, Königsgasse 12, Apotheke des Josef von Török.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 28. Juni 1894.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 13

Budai szinkör.
Az asszony verve jó.
Népszinmű 3 felvonásban.
Irta Lukácsy Sándor.
Kálász István Berkly
Boris, a felesége Krecsányiné
Veron) leányuk Szécsényi
Vicza) leányuk Szécsényi
Kálász János Szabómáry
Zsófi, a leánya Blaha
Hiné András Csiky
Dudás Mihály Fűrédy
Bogár Dani Giróth
Pilatás Mátvás Kovács
Csuka Samu Bartha
Kezdete 7 órakor.

Ó-Budai szinkör.
Egy magyar huszárkapitány Bécsben.
Eletkép 5 felvonásban. Irta
Kosta Károly.
Lampel Róbert Fehérváry
Roderich Pesti
Paulin Szabó
Vendelin Kövessy
Baumann Friczi Endrei
Báró Rumpelsburg Kantay
Doktor Falke Szilassy
Teréz Kövessy
István Szordahelyi
Kezdete fél 8 órakor.

Városligeti szinkör.
Egy bolond gondolai.
Enekes bohózat 5 felvonás-
ban. Magyarosította Makróczy
Okrónai Tótor Hevesi
Sarcota, neje Ebergényiné
Emma, leánya Páky
Kezdete 7 órakor.

Etablissement Somossy.

Saaltemperatur heute 16 Grade. — Heute und an den folgenden Tagen: Die Wunder der Trefflichkeit.
Der Cowboy-König S.F. CODY und seine Familie
in ihren unerreichbaren, die Sensation der Hauptstadt bildenden Bravourleistungen als Kunstschützen. S. F. Cody, Leon Cody, Vivian Cody und Madame Cody an einem Abend. Außerdem großes Programm mit 12 hervorragenden Nummern und dem reizenden Ballet: „DAS PENSIONAT“.
In Vorbereitung: „Die Zaubernacht von Rikarak“ mit Fräulein Minna Baviera als Gast.

HERZMANN'S ORPHEUM

Hajós-útcza 13, v's-á-vel der kgl. Opor.
Täglich steigender Erfolg:

SEMIRAMIS, die Königin der Satrapen.

Komisches Ausstattungs-Spiel von Anton Gross. Musik von Kapellmeister Josef Schindler. Mit den Damen **Cécilie Carola**, Sophie Ferenczy, Julie Gräfin u. den Herren Josef Müller, Michael Martin, Alexander Friedrich in den Hauptrollen und noch 30 Damen, 8 Herren in kleineren Rollen.
Auftreten des Budapester Liebling

Fräulein Cécilie Carola

mit neuen Liedern. Auftreten des Vogelstimmen-Imitators **HENRY HENRICO**, ferner die vorzügliche Handbalance

Adele und Adolph, die Sängertöchter

Mathilde Ferria — Elly van Svith, der ausgezeichnete Bassonist

Mr. MOXON und die beste ungarische Liedersängerin SOPHIE FERENCZY.

— Ganz neues Damen-Ensemble — und über 40 engagierte Kunstkräfte und Spezialitäten. Außerdem täglich abwechselnd eine zweite äußerst komische Komödie.

Zur Nachricht! Café Herzmann

neben dem Orpheum auf das Eleganzeste und Geschmackvollste ganz neu renovirt!

Rendezvous aller Aristen und Artisten, Einheimischen und Fremden. Tag und Nacht geöffnet. Angenehmer Kaffeehaus-Garten.

Auerlicht! Wo ist die Auerlicht! schönste Garten-Restoration in der Josefstadt?

Im VIII. Bezirk, Barossgasse Nr. 33. Heute und täglich: **Konzert**

der berühmten und sehr beliebten **National-Kapelle** aus Kaposvár. An Wochentagen beginnt das Konzert Abends 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr. Entrée frei. Jederzeit frisches Bod- u. Kronenbier. Vorzügliche Moorer Weine. Exquisite Küche. Neuer eleganter Tanzsaal und Regalbahn stehen für Vereine zur Abhaltung von Festlichkeiten zur Verfügung. Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Wilhelm Wohlfahrt, Restaurateur.**
N. B. Regalbahn ist noch auf einige Tage zu vermieten.

Folies Caprice. Cirkus Ed. Wulf.

Original! Heute große Novität! Original!
Mamsell Sans Gêne

von H. Leitner. Musik von A. Kmoch.
Personen:

Libásy, Rentier	Herr Schöberg
Flora, seine Schwester	Frau Weiß
Nelly	Fräulein Balb
Paula} seine Töchter	Fräulein Kronau
Ida	Fräulein Lehmann
Wilhelm, sein Neffe (Sousarenlieut.)	Herr Alberti
Victor von Pumpis	Herr Baumann
Baron Joltán von Sajtos	Herr Steinhard
Frau von Spitzborn	Fräulein Rositta
Frau von Seefeld	Fräulein Gray
Frau von Wichwald	Fräulein Schöller
Sophie Brunnstätt, Gouvernante	Fräulein Marbery
Ignaz Maulwurf, Japan	Herr Rott
Ein Pandur	Herr Pfeiffer

Spielt auf einer Fassung Libásy's bei Budapest.
Elektrische Beleuchtung! Keine Hitze mehr.

Etablissement IMPERIAL

Váci-körút 48.
Sensationell! **Novität!** **Die Höhlenforscher**
Interessant! **Novität!** **Die Höhlenforscher**
Original!

Höhlenforscher

von Armin.
Dekoration: Luerlochhöhle.

Ringstraßen-Bad

(Elisabethring 51). Wellen-Dampfbad, Bannen-Bäder, sowie

Wasser-Heilanstalt.

Elektrische Beleuchtung. Elektrische Bäder.
Angenehme Temperatur in allen Räumlichkeiten.

Erlaube mir, dem geehrten p. t. hauptstädtischen Publikum bekannt zu geben, daß ich meine

Gartenlokalitäten in Budafok

(Promontor), Ecke Peter und Paulgasse, am 28. Juni d. J. eröffne. Für gute Getränke und Buffet ist bestens gesorgt. Bei günstiger Witterung jeden Sonn- und Feiertag

Musik-Konzert

der beliebten Damenkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Leopold Perleth. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Abel József, Gastwirth.**

Anerkannt bestpassende **Herrenhemden** erzeugt **ARMIN CSÁKY in Budapest**, früher am Ottogonplatz, jetzt VI., Andrásystrasse Nr. 57, vis-à-vis „Café Millennium“. **Prämiirt Budapest 1885, Paris 1889.**

Grosse Vorstellung.

Heute, Donnerstag, den 28. Juni, Abends 7 1/2 Uhr:
Nur noch einige Tage: Auftreten der vorzüglichen Salon-Parterre-Akrobaten Trio Silgert; der ausgezeichneten musikalischen Clowns 3 Gebr. Krajnci, sowie der Familie Leon. Ferner Auftreten sämtlicher engagierten Künstler und Künstlerinnen. Vorführung der besten Schul- und Freizeitspiele. Von Sonntag, den 1. Juli ab ganz neues Programm. Karten sind bis 5 Uhr Nachmittags bei Frau Kertész, Trafik, Servitenplatz, zu haben. Morgen, Freitag: 2 große Vorstellungen um 4 Uhr Nachmittags und um halb 8 Uhr Abends.

Kaffeehaus-Eröffnung

Ich beehre mich, einem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntnis zu bringen, daß ich am 28. d. Mittags, **Wesselényi-útcza 51**, (im neuerbauten Hofenfeldschen Hause) ein der Neuzeit entsprechendes, mit allem Komfort ausgestattetes

Kaffeehaus

eröffne. Als langjähriger Kaffeehändler ebendasselbst wird es auch ferner meine höchste Pflicht sein, durch Bearbeitung ausgezeichneter Getränke, prompte Bedienung, Auflegen sämtlicher in- und ausländischer Blätter, 4 neue Seiffert'sche Billardbretter (per Stunde Tag oder Nacht 36 kr.) die größte Zufriedenheit meiner p. t. Gäste mir zu erringen. Täglich **Konzert** der berühmten Nationalkapelle **Völgyl József** aus Nagybony. — Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll **Mór Hermann, Caféier.**

Kolossal-Rundgemälde: DER EINZUG DER UNGARN.

Geöffnet von Früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr. Abends bei elektrischer Beleuchtung. Ecke der Andrássystrasse im Stadtwaldchen. **Entrée 50 kr. Kinderkarten 30 kr.**

Seehad ABBAZIA

Ankünfte gratis durch die Direktion der Kuranstalten.

Die Ungarische Landes-Central-Sparkasse

IV., Deák Ferencz-útcza 7, bringt anlässlich der beginnenden Bade- und Reisesaison zur Kenntniss, daß sie Werthpapiere, Gold und Silbergeräthe, Schmucksachen, sowie sonstige geeignete Werthgegenstände zu mäßigen Gebühren in

Aufbewahrung

nimmt und durch die vollständig neuer- und einbruchsfähigere Anlage ihres Tresors die höchste Sicherheit bietet. Auch werden seitens der Sparkasse

Werthpapier-Depots

zur Verwaltung übernommen und besorgt die Anstalt diesfalls alle mit der rationalen Verwaltung solcher offenen Depots verbundenen Manipulationen, als:

Ein- und Verkauf von Werthpapieren,

Zufassung von Coupons, Beschaffung neuer Couponsbogen, Evidenzhaltung verlosbarer Effekten, Ausübung von Bezugsrechten, Einzahlungen zc. zc. zu coulantesten Bedingungen.

provisionsfreie Chek-Conti

eröffnet und zu diesem Behufe **Check-Bücher** verabsolgt, ebenso werden **Anweisungen u. Reise Kreditbriefe** auf alle in- und ausländischen Handels- und Kurplätze abgegeben.

Allerlei.

Prüfung erzherzoglicher Kinder.) Man schreibt aus Salzburg: Wie alljährlich unterzogen sich auch heuer die Kinder des Erzherzogs Ferdinand v. Toscana, nämlich die Erzherzoginnen Anna, Margaretha, Germana und der Erzherzog Robert in Gegenwart der Eltern und des hier im Regimente Erzherzog Rainer als Lieutenant anwesenden Bruders des Erzherzogs, Peter, sowie in Anwesenheit eines zahlreichen Auditoriums am 21. und 22. d. einer eingehenden Prüfung. Als Leiter der Prüfung fungierte Reichsreiherr v. Teuffenbach, Erzieher der Erzherzoge; die Prüfungskommission bestand aus den beiden Landes Schulinspektoren Dr. Luber und Karl Werner, den Schulrathen Dr. A. Bess, A. Fühlhammer, Hautthaler, Wögerbauer und den Direktoren Quess, Seidl und Bogl. Gegenstände der Prüfung bildeten für die Erzherz. Anna, Margaretha, Germana und Robert die Religion, Deutsch, Französisch und Rechnen, für die Erzherzoginnen Anna und Margaretha überdies Geographie, Geschichte, Naturlehre und Naturgeschichte, für den Erzherzog Robert. Das Resultat dieser Prüfung war ein äußerst günstiges: die rasche Auffassung der gestellten Fragen, die präzise Beantwortung derselben, sowie die Sicherheit der Darstellungen verdienten alles Lob, wie nicht minder die aufliegenden Schreib- und Rechenhefte auch in diesen Fächern ein recht erfreuliches Resultat aufwiesen, so daß sich ein dem großen Fleiße und der reichen Begabung der k. und k. Hoheiten vollkommen entsprechender Fortschritt verzeichnen ließ, der entschieden zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt.

(Ein König als Lebensretter.) Als König Oscar von Schweden kürzlich in Paris weilte, wurde allgemein bemerkt, daß er die französische Rettungsmedaille auf der Brust trug. Wie er diese Auszeichnung erlangt hat, das hat folgende Geschichte: Im Jahre 1861 hielt er sich als Kronprinz in Nizza auf und hielt dort auf der Corniche die schon gemordeten Pferde einer Privat-équipage rechtzeitig auf, um die Insassen zu retten. Für diese That wurde ihm die Rettungsmedaille verliehen. Aber schon fünf oder sechs Tage später betätigte er sich abermals als Lebensretter. Er zog nämlich ein Kind aus dem Bassin im Jardin public in Nizza. Der König erwähnte diesen zweiten Fall einem französischen Würdenträger gegenüber, mit dem er nun Nizza wieder durchwanderte. Auf die Aeußerung, es sei merkwürdig, daß man von diesem Falle nie habe erzählen hören, erwiderte der König: „D, ich konnte mich damals nur mit Mühe den Ovationen seitens der Menschenmenge, die mir zugehen hatte, entziehen. Man wollte durchaus meinen Namen wissen, aber ich verrieth ihn nicht, und es gelang mir, unerkannt zu entweichen. Man hätte sonst am Ende gesagt, der Kronprinz von Schweden spiele sich als professioneller Lebensretter auf und sei nach Nizza gekommen, nur um sich in dieser Spezialität zu zeigen.“

(Die „Great Bonanza“.) Mark Twain, der sich bekanntlich etwas darauf einbildet, Spiritist zu sein, erzählt folgenden Fall von „Gedankenübertragung“: Ich lag vor zwei, drei Jahren — es war der 2. März — in meinem Bette, als mir plötzlich ein seltsamer Gedanke kam. „Man sollte ein hübsches, originelles Buch über die Silberminen, das Leben dort und namentlich über die „Great Bonanza“ schreiben, die gerade zu jener Zeit in aller Munde war. Ich legte mir den Stoff sofort zurecht und gleichzeitig fiel mir ein Freund ein, Mr. William Wright, ein alter Journalist, den ich schon seit zehn oder zwölf Jahren nicht gesehen hatte und von dem ich auch ebenso lange nichts gehört hatte. Der muß das Buch schreiben, dachte ich mir, und den ganzen Tag

über verließ mich der Gedanke nicht. Abends gegen sechs Uhr setzte ich mich dann hin und schrieb an Mr. Wright einen Brief, in dem ich ihm meine Idee des Langen und Breiten auseinandersetzte. Als der Brief fertig war, fiel mir ein, es wäre besser, erst mit einem Verleger zu sprechen und dann den Brief abzuschicken. Allein es vergingen sechs Tage und sieben Tage und der Brief ging nicht ab. Am siebenten aber traf bei mir ein dicker Brief aus Nevada ein. Die Schrift war die meines Freundes Wright. „Halloh“, sagte ich zu dem Freunde, der gerade in meinem Zimmer war, „paß auf, jetzt will ich ein Wunder verrichten. Ich will Dir den Inhalt dieses Briefes sagen, ohne den Brief zu öffnen. Dieser Brief ist von Mr. Wright. Er schreibt mir, er möchte ein Buch über die Silberminen, speziell über die „Great Bonanza“ schreiben. Sein Plan ist der und der“, und nun entwickelte ich ihm Alles, was in meinem acht Tage alten Briefe stand. Dann öffnete er den Brief aus Nevada, und es stimmte Alles bis auf das kleinste Detail. Wir hatten da einen eklatanten Fall von Telepathie vor uns, mich hatte Wright's Gedanke an das Buch derart beeinflusst, daß ich ihn für meinen eigenen hielt. Ich schrieb sofort an Wright und fragte ihn, um wieviel Uhr er seinen Brief geschrieben habe. „Um 3 Uhr“, war die Antwort. Wenn es aber in Nevada 3 Uhr ist, dann ist es in Hartford 6, die Stunde, in welcher ich das Schreiben an Wright gerichtet hatte. — Mark Twain kann, wie es scheint, auch ohne es zu wollen, Humorist sein!

(Ueber ganze Dorfgemeinden.) die sich stets auf einer Wanderung durch Bessarabien befinden, machen die „Bujuka Bedomosti“ interessante Mittheilungen. Unter den verschiedenen Arten von Landpachtungen in Bessarabien fällt durch ihre Eigentümlichkeit folgende auf: Ganze Gemeinden übersiedeln nach dem vom Gutsherrn gepachteten Lande, bauen Hütten und nachdem sie in solcher Weise ein Dorf eingerichtet haben, leben sie darin so, als ob sie die wirklichen Besitzer des Landes wären. Sobald aber die Pachtfrist abgelauten ist, erhöht der eigentliche Besitzer entweder selbst den Pachtzins, oder es bieten ihm andere Personen eine höhere Zahlung an. Sind die früheren Pächter mit den neuen Bedingungen nicht einverstanden, so werden sie, ohne daß viel Unstände gemacht würden, ausgegliedert; die Hütten werden, wenn sie nicht vom Pächter früher verkauft wurden, niedergehauen, das bewegliche Eigentum auf Fuhren gepackt, und die Bauern ziehen weiter, um sich einen neuen Wohnort zu suchen, während von dem von den Pächtern gegründeten Dorfe nur die Erinnerung übrig bleibt. Fünf bis zehn Jahre hatte in einer Ortschaft ein Dorf existirt, und im Handumdrehen ist es vom Erdboden verschwunden. Solche Wander- und zuweilen gänzlich verschwindende Dörfer sind beispielsweise im Ukraener im Küschinewer und in einigen anderen Kreisen gar keine Seltenheit. Als Ansiedler figuriren hier in der Mehrzahl der Fälle Kleinbürger, landlose moldawaner Bauern, zuweilen deutsche Kolonisten. So wechselt die Bevölkerung im Dorfe Wassieny des küschinewer Kreises, in Babitschany und erst vor kurzer Zeit ist die begüterte deutsche Kolonie Seimenthal im Ukraener Kreis „verschwunden“, und an ihrer statt hat sich eine Gruppe Kleinbürger aus der Stadt Ukraener angeeignet. Ein Theil der Kolonisten hat sich anderen Gemeinden angeschlossen, während ein anderer nach Amerika ausgewandert ist.

(Recht anmuthige Zustände) scheinen in der spanischen Marine zu herrschen. Das läßt sich aus einem „Nationale Schmach“ überschriebenen Artikel entnehmen, in welchem der Madrider „Imparcial“ der Marineverwaltung in folgender Weise die Leutnanten list: „Als am 30. November 1892 die Korvette „Nautilus“ auf Befehl des Marineministers von G

Ferrol abfuhr, um eine Reise um die Welt zu unternehmen, konnten wir nicht vermuthen, daß auf dieser Reise die spanische Flagge in den auswärtigen Häfen zugleich mit unserer elenden und unglücklichsten Verwaltung zur Schau gestellt werden sollte. Die Seeleute, die die Mannschaft des Kriegsschiffes bilden, befinden sich kaum ein Jahr und sechs Monate auf der Reise, und schon schuldet man ihnen den Sold für acht Monate. Das Geld auf dem Schiffe ist so knapp und es herrscht deshalb eine solche Noth, daß, wenn das Schiff in irgend einen Hafen einfährt, die Mannschaft laut einer Verfügung des Befehlshabers nur jeden sechsten Tag an's Land gehen darf, und selbst vor dieser Erlaubniß wollten die Matrosen keinen Gebrauch machen, da sie nicht einmal Geld genug haben, ein Glas Wasser zu bezahlen. Im Mai d. J. gab man den Matrosen bei der Ankunft des Schiffes in Newyork den Sold für September 1893. Die Weltumseglungsfahrten werden aus reinem Luxus unternommen, damit die Länder, die besucht werden, die fremde Flagge achten und schätzen lernen, und da unsere Regierung einmal eine solche Anordnung getroffen hat, hätte sie dafür Sorge tragen müssen, daß die Ehre und das Ansehen der spanischen Nation unverfehrt bleiben. Noth und Ruinen hätte der Kriegsminister wahrhaftig nicht öffentlich auszustellen brauchen.“

(Ein Interview mit Edison.) Der große Amerikaner ist ein abgefragter Feind jedes Interviewens. Bisher war es noch keinem Reporter gelungen, eine längere Unterredung und Ausforschung des genialen Erfinders durchzuführen, und das will bei amerikanischen Reportern und ihrer bekannten Zudringlichkeit schon etwas heißen. Nichtsdestoweniger soll es einem findigen Vertreter dieser Gilde unlängst gelungen sein, den verschlossenen Amerikaner gründlich zu interviewen. In einer größeren Gesellschaft traf unser Reporter mit Edison zusammen. Das Gespräch war in heiterem Gange und bewegte sich um Edison und seine Erfindungen. Die Gelegenheit benützend, wirt unser Penny ainer die Frage auf: „Welche Erfindung war wohl Ihre allererste, Mr. Edison?“ — Edison, der sich bisher lebhaft an der Unterhaltung betheiligte, merkte die Ablicht und war verstimmt. Keine Antwort. — Der Reporter hatte aber nur zu gut mit der Reugier der Amerikanerinnen gerechnet und dem Günstigen derselben konnte Edison nicht länger Stand halten und begann endlich: „Als armer Newsboy (Zeitungsjunge) hatte ich meine kleinen Zeitungen an der Straßenecke verkauft und ging, den Kopf voller Ideen, die Taschen aber ziemlich leer, sinnend über die Straße. Ich hatte in meinen Zeitungen gelesen, daß bei dem reichen Bankier S. unserer Stadt in den letzten Tagen verwegene Einbrüche in seine „einbruchsfähigen“ Kassen gemacht wurden, und daß dieser überaus reiche Mann darüber ganz verzweifelt sei, daß seine Schätze keine Sicherheit vor dergleichen Angriffen fänden. Der kann Dir helfen, dachte ich, und eine kurze Weile später stand ich vor dem Bankier, der mich staunend um mein Begehren fragte. — „Mister, ich habe von Ihrem Unglücke gehört, ich habe eine Erfindung gemacht, die jeden frevelhaften Kassendieb binnen wenigen Stunden in Ihre Hände liefert.“ — „Ah! Und was verlangen Sie für Ihre Erfindung?“ — „Nichts weniger als die Hand Ihrer einzigen, durch ihre Schönheit berühmten Tochter!“ — „Unmöglich! Ich lese Ihnen 10,000 Dollars als Preis für Ihre Erfindung — vorausgesetzt, daß Sie mir den Beweis von der Wirksamkeit Ihrer Erfindung liefern.“ — „Das soll geschehen, doch die Hand Ihrer Tochter muß mir dann gewiß sein!“ — „Topp, es gilt“, erwiderte der Bankier — „wenn meine Tochter damit einverstanden sein wird.“ — Mit dieser Hoffnung machte ich mich an die Arbeit. Nach zwei Tagen begab ich mich wieder zum Bankier.

61.]

Die zweite Frau.

Roman nach dem Englischen. Von Ceta v. Starckenstein.

Nachdem Edith abgereist, um die Pflege ihrer Tochter zu übernehmen, begab sich Fräulein Armstrong zu Frau Tiff und fand bei ihr eine bekannte Schwägerin von Hampstead, Frau Roal, die aber ausnahmsweise trotz ihrer Schwägerschaft eine gutmüthige und wohlmeinende Person war. Da bot sich nun die beste Gelegenheit, das publik zu machen, was Edith unter die Leute bringen wollte, und Fräulein Armstrong erzählte es in so kluger und umsichtiger Weise, daß sie sowohl Frau Tiff als auch Frau Roal vollständig für Edith einnahm und diese sich bereit erklärten, allem müßigen Geschwätz gegenüber immer die Partei der armen, schwergeprüften Dame zu übernehmen.

Dann ging Fräulein Armstrong noch zu Frau Barton und theilte auch dieser den Sachverhalt mit, so weit dies unerlässlich war.

Frau Barton war eine gutmüthige und wohlwollende Person, dabei aber doch sehr stolz und große Stücke auf tadellose Abstammung haltend; sie dachte an Tom, der immer noch unermundeten erklärte, entweder er heirathe Gertie oder er bleibe ledig. Fräulein Armstrong bemerkte, Frau Barton's Eigenart kennend, daß sie es gewesen, welche Edith gerathen habe, den Namen ihres ersten Gatten zu verheimlichen, um dadurch nicht die alte Geschichte wieder aufzuwärmen.

Sie hätten angeichts dieser Zumuthung Frau von Schuyler hören sollen.

Nein, sagte sie mir unter heißen Thränen, ich will keine weiteren Heimlichkeiten! Ich habe mit meinem Gatten gesprochen, der mir großmüthig an-

heimstellt, Alles so zu thun, wie ich es will! Würde ich noch weiter Heimlichkeit betreiben, so müßte es ja rein aussehen, als ob ich mich Abelard Gyles Schame, und das ist wahrlich nicht der Fall! Er ist mein Gatte gewesen, ich liebe ihn, Gertie und auch die ganze Welt soll wissen, wer ihr Vater war!“

— Oble Frau! sprach Frau Barton, indem Thränen in ihre Augen traten. Sie hat recht und ich werde jedenfalls ihre Partei ergreifen, wo immer ich kann!

Die meisten Leute dachten ebenso und viele fanden jetzt mit einem Male, daß an Frau von Schuyler ihnen immer irgend etwas gar so bekannt vorgekommen sei. Die Besorgniß um Gertie war auch eine allgemeine; und als am Sonntag der Rektor nach dem Gottesdienste das übliche Gebet für die Kranken sprach, zitterte seine Stimme ein wenig. Endlich traf die telegraphische Nachricht ein, daß Gertie's Befinden besser sei, und diese Kunde wurde mit allgemeinem Jubel begrüßt.

Als Gertie ihre Arme um Fräulein Koffitter's Nacken schlang, berührte sie eine Saite im Herzen des alternden Fräuleins, welche bis nun stets unberührt geschlummert hatte und die eine so innige Liebe zu dem jungen Mädchen erweckte, daß Fräulein Koffitter dasselbe am liebsten adoptirt haben würde — nur mußte sie, daß es nicht angehe, da Edith einem solchen Plan im Wege stand.

Während der Tage und Nächte, in denen die Beiden zusammen an Gottfried's Lager gewacht, hatte Gertie durch ihre ruhige, sanfte, umsichtige Art sich in Fräulein Koffitter's Herz zu schleichen gewußt; mehr denn einmal, wenn die Tante müde ausgesehen, hatte Gertie sie veranlaßt, sich niederzuliegen, hatte ihre Schläfe mit Kälnerwasser geneßt, die kalten

Füße gerieben oder ihr das Haar ausgebürstet, dabei stets so thugend, als ob ihr eigentlich eine Gnade erwiesen würde, wenn man ihr gestatte, diese oder jene Aufmerksamkeit für Andere zu haben.

Fräulein Koffitter sprach vor der Aufgabe nicht zurück, wach ihr jetzt zutheil wurde; sie pflegte Gertie gerne, obwohl sie wußte, daß die Gefahr einer Ansteckung nicht ausgeschlossen sei. Am dritten Tage, als der Arzt das Fieber für sehr bedenklich erklärte, sprach der Oberst zu Christinen:

— Du handelst edel und ich danke Dir von ganzem Herzen, aber ich muß Dich auch noch ferner auf die Probe stellen, muß noch mehr von Deiner Großmuth fordern! Gertie's Mutter sollte hier sein, da ihr Kind krank ist; erlaubst Du, daß ich um sie schicke?

— Gewiß! entgegnete Fräulein Koffitter, während ihr Antlitz sich doch ein klein wenig umdüsterte; schicke jedenfalls um sie, ich hatte selbst schon auch daran gedacht!

Fräulein Koffitter wußte, daß es recht sei, wenn Edith zu ihrer, kranken Tochter komme, und sie gab ihre Zustimmung ziemlich gutmüthig, wenn auch in ihrer innersten Seele doch ein Gefühl der Abneigung gegen die Frau lebte, welche die Stelle ihrer Schwester einnahm und die sie nie hatte leiden können. Trotzdem empfing sie Frau von Schuyler freundlich, jetzt, wo diese als Gast ihres Hauses zu ihr kam; sie bot ihr Erfrischungen an und nöthigte sie, eine Weile zu ruhen.

Gertie schläft jetzt, sie würde Sie überdies nicht erkennen, wenn sie auch zuweilen von Ihnen redet. Sie müssen im höchsten Grade vorsichtig sein, um sie nicht aufzuregen.

Edith versprach, Alles thun zu wollen, was Fräulein Koffitter für richtig hielt.

— Nur lassen Sie mich gleich zu ihr gehen —

Donner... Ich fand... nach 8 Uh... gemacht... rühren de... in Folge... befinden si... — „Sa, v... Zeder, der... anrührt, b... bemühtlos... — Das r... — „Und... „It belar... ist nun b... piewer... jchicht... der irisch... finns au... der irisch... fuchung... in Form... wie die... fest, daß... finningen... Umfand... die Zahl... Ursachen... Mißbra... von de... über mi... stark, da... die Ber... Auswar... Geistes... große V... zurücke... des A... sowie d... Vöry... lische V... seit ein... wurde... Aestau... Zeit, d... Urtheil... geführt... sich im... Jahre... Male... urtheil... macht... Strafe... 1891... reits... list... Haupt... vor d... mollen... trug... Loban... Scha... ein F... Volks... prüft... lands... die... zum... einer... dhar... frag... Dat... weit... es... Sie... „St... ich... und... frag... die... stan... daß... nu... neu... in... ale... jet... id... D... no... ha... au... in... da... g... le... m... f... b... d... v... i...

Ich fand ihn im Bette. — „Mister, Sie haben gestern nach 8 Uhr Abends sich an Ihren Kassen zu schaffen gemacht.“ — „Jawohl!“ — „Sie erhielten beim Verühren des Schlosses einen elektrischen Schlag, blieben in Folge dessen bis heute Früh 8 Uhr bewußtlos und befinden sich derzeit schon wohl?“ — „Ja, aber...“ — „Ja, verehrtester Herr, das ist meine Erfindung; Jeder, der unbenutzt Ihre Kassen nach Komptoirschluß anrührt, bleibt so lange Sie nur wollen vor denselben bewußtlos liegen — auch für immer, wenn Sie wollen!“ — „Das war meine erste Erfindung“, schloß Edjion. — „Und die Tochter?“ fragt der neugierige Reporter. — „Ist bekanntlich nicht meine Frau.“ — „Und welches ist nun die letzte Ihrer Erfindungen?“ fragt der Interviewer. — „Die so eben erzählte Geschichte.“

(Irland — Irland!) Durch die Ueberfüllung der irischen Irrenanstalten auf die Zunahme des Irrensinns auf der Grünen Insel aufmerksam gemacht, ließ der irische Staatssekretär John Morley eine Untersuchung über diese Frage anstellen, deren Ergebnis jetzt in Form eines Blaubuches vorliegt. Dieser Bericht stellt, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, die gräßliche Thatsache fest, daß vom Jahre 1851 bis 1891 die Zahl der Irrensinningen sich um 200 Prozent vergrößert hat, trotz des Umstandes, daß sich die Bevölkerung verringerte; auch die Zahl der unheilbar Wahnsinnigen ist gestiegen. Als Ursachen führen die Sachverständigen in erster Linie den Mißbrauch des Alkohols und Thees an, wozu letzterer von den unteren Klassen in Irland den ganzen Tag über mit Brod genossen wird; dabei brauen sie ihn so stark, daß das Kamin wie Gift wirkt. Zweitens schreiben die Berichterstatter die Zunahme des Wahnsinns der Auswanderung zu, in Folge dessen die Schwachen und Geisteskranken zurückblieben, während andererseits eine große Anzahl Auswanderer, krank an Geist und Körper, zurückkehrte. Andere Gründe sind das Darniederliegen des Ackerbaues und die dadurch verursachten Sorgen, sowie das Heirathen unter Blutsverwandten.

(Der Urheber der Explosion im Restaurant Vercy.) Der Anarchist Meunier, welchen die englische Regierung aus Gefecht hat, befindet sich seit einigen Tagen in den Pariser Mauern. Meunier wurde bekanntlich als der Urheber der Explosion im Restaurant Vercy in contumaciam zum Tode verurtheilt. Jetzt, da er in den Händen der Justiz ist, wird dieses Urtheil hinfällig und muß ein neuer Prozeß gegen ihn geführt werden. Meunier ist Tischler. Seit 1887 hielt er sich in Paris auf; früher arbeitete er während einiger Jahre in Nantes. Im März 1889 wurde er zum ersten Male in contumaciam zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt, weil er sich grober Thätlichkeiten schuldig gemacht hatte. Als er sich dem Gerichte stellte, wurde die Strafe auf 14 Tage herabgesetzt. Im Mai und Juni 1891 wohnte er bei seinem Kameraden Bricon, der bereits wegen anarchistischer Umtriebe in Neu-Caledonien sitzt. Frau Berg und der Kellerer Hérot werden als Hauptzeugen gegen Meunier aufgetreten, welchen sie kurz vor der Explosion in ihrem Restaurant gesehen haben wollen, wohin er nach der Aussage Bricon's die Bombe trug. Außerdem ist er noch des Sprengattentats auf die Lobau-Laserne angeklagt. Wie man sich erinnert, war der Schaden in dem letzten Falle ein sehr geringer; nur ein Fensterstimm und die Kantine wurden theilweise zerstört.

(Seitens von einem Examen.) Die „Berliner Volkszeitung“ erzählt: Im Laufe der Referendariatsprüfung, welche kürzlich in einer großen Stadt Deutschlands stattfand, kam bei der Prüfung im Staatsrecht der größte Entschluß des Auditoriums plötzlich den Kandidaten: „Wissen Sie vielleicht, wann N. Macchiavelli gestorben ist?“ — „Jawohl!“, antwortete der Geschickteste prompt, „im Jahre 1527.“ — „Aber das genaue Datum wissen Sie wohl nicht?“ fragte der Professor weiter. „Doch, Herr Professor“, erwiderte der Kandidat, „es war am 22. Juni.“ — „Sehr gut, es freut mich, daß Sie das so genau wissen“, meinte darauf der Examinator. — „Sie haben sich wohl besonders mit italienischer Ge-

schichte beschäftigt?“ — „D, nein“, sagt lächelnd der angehende Referendar, „aber ich habe es heute Früh auch auf dem Abreißkalender gelese.“

(Der glückliche Lord Rosebery.) Aus London schreibt man: Der Besitzer von „Ladas“ wird gegenüber den Angriffen der Mäcker einen Trost darin finden, daß sein „Glück“ anhält. Seit dem Derby nämlich hat er verschiedene andere Preise gewonnen, und zwar auf einem Gebiete, gegen das auch die bittersten Feinde des grünen Rasens nichts haben können. Auf der großen West Lothian Viehausstellung in seinem heimatlichen Schottland erhielt er einen ersten und zweiten Preis für Kurzhornkühe, vier erste Preise und einen zweiten für Schafe und einen ersten und zweiten für Schweine. Lord Rosebery wird bald den „Neid der Götter“ zu fürchten haben!

(Ein Schnelldichter.) Miss Ellen Terry, deren einaktiges Stück „John Oliver Hobbes“, das die Autorin, nebenbei bemerkt, in vier Tagen geschrieben hat, in London bei der Uraufführung einen sehr freundlichen Erfolg errungen hat, dürfte bald der Schrecken aller Theaterdirektoren werden. Sie hat nämlich noch in derselben Nacht einen anderen Einakter „in einem Zuge“ geschrieben, fünf Tage später war ein vieraktiges Stück fertig, einen Tag darauf ein Monolog und nun ist die Autorin schon wieder an der Arbeit und schreibt eine dreiaktige Komödie.

(Schweizer Humor.) In der Schweiz war es bisher an vielen Orten üblich, daß zu Gesangsvorträgen bei Sängervereinen die Kirche benützt wurde, da in der Regel sie allein den nötigen Raum bietet. Die katholischen Kirchenbehörden haben jetzt diesen Gebrauch untersagt und darüber ist es vielfach zu Zwistigkeiten gekommen, da die Gemeinden behaupten, die Kirche gehöre ihnen und sie ließen sich in den Gebrauch derselben nicht einmischen. So auch in Reiden (Kanton Luzern). Dasselbst rechtfertigte am letzten Sonntag, wie die „Basler Nachrichten“ mittheilen, Pfarrer F. B. Ring das Verbot damit, daß er ausführte, die Kirche gehöre weder der Gemeinde, noch der Regierung, sondern sei das alleinige Eigentum Gottes. Bei diesen Worten wurde hinten in der bewegten Versammlung die halb unterdrückte Stimme eines Schützen, aber sonst nicht auf den Kopf gefallenen Bäuerleins vom Reiden laut, welches meinte: „Schönt mer ächt da die amtliche Fertigung au gseh?“ (Könnte man vielleicht die amtliche Beglaubigung auch sehen?)

(Ein Kaiserjohann als Kohlenträger.) Aus New-York wird geschrieben: Ein 49-jähriger Mann, der sich als Franz Stanislaus Ritter v. Hrubizeleni ausweisen kann und als Kohlenträger beschäftigt ist, sucht seine Rechte als Sohn des Kaisers von Mexiko geltend zu machen. Er behauptet, ein Sohn des Kaisers und einer hohen Aristokratin aus Königgrätz zu sein. Er habe seinen Vater auf der Fahrt nach Mexiko begleitet, sei von der Kaiserin Charlotte, da sie selbst kinderlos war, stets liebevoll behandelt worden. Nach dem Sturze vom Kaiserthron sei auch er gleichzeitig mit dem Kaiser gefangen genommen worden und habe dem Tode des Kaisers beigewohnt. Seitdem habe er sich vergeblich an seinen „Onkel“, den Kaiser von Oesterreich, um Anerkennung seiner Rechte gewandt. Die Millionäre Vanderbilt, Arton und Gould hätten ihn Anfangs unterstützt, ihn aber alsdann seinem Schicksal überlassen. Jetzt habe er die Hilfe des deutschen Kaisers und die des Papstes in Anspruch genommen. Ob man es hier mit einem Narren oder einem Betrüger zu thun hat, das hat sich bisher noch nicht herausgestellt.

(Die marinierte Paradieseschlange.) Für die Seejahnung ist die Hise bisher weder hochgradig noch anhaltend genug gewesen. Ein wenig jedoch stehen die Berichterstatter schon unter dem Zeichen der sauren Gurke. So weiß z. B. einer von ihnen folgende Geschichte über das berühmteste Reptil zu erzählen. Den Knaben der untersten Klasse einer hiesigen Bürgerschule wurde dieser Tage vom Lehrer die Geschichte der Vertreibung des Adam und der Eva aus dem Paradiese vorgelesen und dabei auch der Schlange Erwähnung gethan.

Karlchen packt die neueste Vereinerung seines Wissens alsbald zuhause aus und erzählt seinen Eltern, der Herr Lehrer habe dieses abföhrliche Thier, die Paradieseschlange, in einem Glase, „in Essig und Del (oder sollte es vielleicht gar Sündenfall-Apfelwein gewesen sein?)“ eingemacht, den Kindern gezeigt. Karlchen behauptet einigen Zweiflern gegenüber, er habe die konservirte Bestie selber „angehaht“.

(Tolstoi) hat einen Operntext geschrieben, worin er seinen bekannten Ansichten über die Brantweinpest Ausdruck gibt. Das Stück führt den sehr poetischen Namen „Der Brantweinbrenner“. Zum Ueberflus ist es eine Dame, welche die Musik dazu geschrieben hat. Die ersten Aufführungen haben in Ausland bereits stattgefunden, jedoch bei den Muschiks, auf die das Werk besonders berechnet ist, keine Wirkung gehabt.

(Sadi Carnot) war nicht getauft; er gehörte zur Sekte der Theophilanthropen (Freunde Gottes und der Menschen), zu der sich schon sein berühmter Großvater Lazar Carnot, der 1795 in das erste Direktorium gewählt worden war, bekannte. Die Theophilanthropie war von La Revillière-Lepeaux als neue Religion gegründet worden, als ein Gegenstück zu jener Theorie, nach welcher das damalige Volk den Glauben an Gott verleugnete und an dessen Stelle den Kultus der Vernunft einführte. Bemerkenswerth ist, daß die Sekte der Theophilanthropen, welche die Tausche als unethisch erklärte, von etlichen katholischen Pfarreien in Paris anerkannt wurde. Ein Dekret des Konvents vom 12. Vendémiaire X (3. Oktober 1800) schaffte sie ab. Die Familie Sadi, des berühmten persischen Dichters und Philosophen, erhielt der unglückliche Präsident von seinem Vater Hippolyte.

(Ein originelles Testament.) Aus Paris wird berichtet: Dieser Tage erhielt Dr. Lejillière, Assistentarzt in der Krankenabtheilung des Polizeidepots, von einem Notar in Marces (Seine-et-Oise) ein Schreiben, in dem ihm mitgetheilt wurde, er sei von dem in Chars bei Marces verstorbenen Arzte Dr. Dubois im Verein mit einem Kollegen, Dr. Labey, zum Erben einer bedeutenden Sammlung von medizinischen und chirurgischen Instrumenten eingesetzt worden. Dr. Dubois hatte nämlich in seinem Testament angeordnet, daß die beiden Mediziner, welche bei der Assistenten-Prüfung die Nummern 14 und 84 erhielten, und zwar in dem Jahre seines Todes, seine Instrumente erben sollten. Dr. Lejillière hielt das Schreiben vorerst für einen Irrthum seiner Kameraden, allein er erkundigte sich bei der rektion des Armenwesens, welche Nummer er bei der Prüfung erhalten hatte, und erfuhr nun, daß diese wirklich die Nummer 84 gewesen war. Erst jetzt setzte er sich mit seinem Mitverben ins Einvernehmen und gestern nahmen die beiden jungen Aerzte die reiche Sammlung, die ihnen so unverhofft in den Schoß gefallen war, in Empfang, um sie brüderlich zu theilen. Dr. Dubois hatte, wie man jetzt erfährt, vor vielen Jahren diese zwei Nummern 14 und 84 bei den Prüfungen erhalten.

(Weinake amerikanisch.) Die Pariser Theater schließen nach und nach ihre Thüren, seitdem die Hise sich dauernd eingestellt hat. Die so frei gewordenen Schauspieler, welche ihre Ferien ausnützen wollen, versammeln sich auf die sonderbarsten Ideen, um für sich Rellame zu machen. So läßt der Schauspieler Simon-Martin der jetzt an der normännischen Küste ein Kasino-Theater leitet, die Meldung verbreiten, er habe einen im Vorjahre dafelbst gefangenen Walfisch erlegen und von einem Naturalisten abhüten lassen. In der wieder zusammengenähnten Haut hat er nun ein Walfischschädel, das 80 Personen faßt, errichten lassen, wo „Jonas bei den Sirenen“, Lustspiel in zwei Akten, zur Aufführung gelangen soll. — Wenn der Walfisch nur keine Ente ist!

(Ein von Geburt blinder Schauspieler) dürfte wohl ein Unikum sein. Ein solcher ist Mr. Thomas Hayden, welcher schon seit drei Jahren einer New-Yorker Schauspielgesellschaft als beliebter Charakterdarsteller angehört.

ich habe sie ja seit neunzehn Jahren nicht gesehen und sie ist ja mein Kind!

— Nicht gesehen — was meinen Sie damit? fragte Fräulein Rosfitter, in deren Seele plötzlich die Angst rege geworden, die Andere könne den Verstand verloren habe.

— Ich meine, ich habe sie nicht gesehen, wissend, daß sie meine Tochter sei! entgegnete Edith und folgte nun Fräulein Rosfitter in das Krankenzimmer. Dief erschüttert sank sie an dem Lager des jetzt verhältnismäßig ruhig daliegenden jungen Mädchens in die Knie.

— Man hat Dich von mir genommen, als ich schlief, mein Liebling! flüsterte sie leise, und jetzt, wo ich Dich wiederfinde, bist Du es, welche schlafst. Weißt Du denn, mein Engel, daß es Deine Mutter ist, die hier an Deinem Lager kniet? Weißt Du je wieder Deine Augen öffnen und mich „Mutter“ nennen? O, Vater im Himmel, erhalte sie mir, erhalte mir mein Kind!

Diese Worte waren es, welche der Oberst Edith aussprechen hörte, als er ihr, um ihr Befinden besorgt, in das Zimmer gefolgt war. Seltsam war der Eindruck, welchen Edith's Anwesenheit im Krankengemach auf Fräulein Rosfitter hervorrief; sie hatte Gertie auf Fräulein Rosfitter hervorzit, sie hatte Gertie gewissermaßen als ihr Eigenthum zu betrachten gelernt und konnte es nicht ertragen, daß eine Andere für ihr Wachen und Sorgen für die einzige Kranke, für welche sie sich je im Leben interessirt hatte, theile — sobald aber Edith's Thranen getrocknet waren, kam bei ihr die ruhige Mutterwürde zur Geltung und mußte Fräulein Rosfitter, welche nicht Mutter war, mußte zur Seite stehen, während eine Andere Alles that, was sie bis nun besorgt, und noch jene tausenderlei kleinen Aufmerksamkeiten hinzusetzte, an die eben nur eine Mutter zu denken versteht.

Und Edith wurde des unausgesetzten Wachens nicht müde. Im Gegentheil, die Kraft schien ihr wiederzukehren, je mehr sie leisten konnte; sie sah jünger und schöner aus denn je und der Oberst meinte, man könne sie unmöglich für die Mutter jenes kranken Mädchens halten, welches durch ihr Leiden älter aussah, als die neunzehn Frühlingses eigenlich hätten zulassen sollen.

Nach Gottfried wohnte jetzt in Fräulein Rosfitter's Haus und als Julie aus Florida zurückkehrte, fand sie dieses Haus auf so unerträgliche Art in ein Hospital umgewandelt, daß sie zu Onkel Calvert übersiedelte.

Julie hatte, ehe sie nach Hause zurückkehrte, jede Einzelheit der tragischen Geschichte vernommen, denn ihr Vater schrieb ihr einen langen Brief, in welchem er ihr von Gertie's Erkrankung und von Edith's Anwesenheit in Fräulein Rosfitter's Hause Mittheilung machte; ihre erste Ueberraschung und Enttäuschung hatte mithin Zeit gehabt, sich zu legen, aber trotzdem befand sie sich immer noch im Zustande der Betäubung, fühlte sie sich unfähig, irgend etwas klar zu erfassen außer der Thatsache, daß selbst ihre Tante in das feindliche Lager übergegangen sei und die Fremde, durch die ihr so viel Aversion gegen die Fremde, durch die ihr so viel Schmerz und Unliebames in's Haus gekommen war. Glücklicherweise hatte gerade zu jener Zeit ein Junges aus dem Süden Julie's Denken und Fühlen sehr stark in Anspruch genommen, indem er ihr sich und seine halbe Million zu Füßen legte. Diesen Antrag erzog sie erst recht jetzt, wo sie nach Hause zurückgekehrt war, und als sie nun gar sah, daß auch Tante Christine sie treulos verließ, sagte sie sich, es würde vielleicht das Beste sein, den alternenden Jungesellen zu nehmen, wenn auch kein Geschwätz über

Hunde und Pferde, die einzigen Themas, von denen er Bescheid wußte, sie fast zu Tode ermüdete. Sie hatte Edith nicht gesehen während der zwei Tage, die sie im Hause ihrer Tante weilte, auch ihren Namen nicht genannt und nicht nach Gertie gefragt, außer um sich zu erkundigen, ob das Fieber anstehend sei, und wie es Fräulein Rosfitter befrage, ihr Haus in ein Hospital verwandelt zu sehen. Von dieser Gleichgiltigkeit erfuhr Edith nichts, und wenn auch, so wäre ihr blutnenig daran gelegen gewesen, ihr ganzes Dent- und Fühlvermögen konzentrirte sich in der Sorge um ein kleines, bleiches Mädchen, das langsam und mühselig dem Tode abgerungen wurde.

Daß sie gerettet sei, daß sie leben würde, darüber bestand jetzt kein Zweifel mehr, und es galt nur in Ruhe abzuwarten, bis die Refonvaleszenz sie wieder erkenne und es ihr gestattet sei, mit ihr zu reden.

Fräulein Rosfitter hatte ihr Gertie's Botshaft ausgerichtet; sie kannte die Worte auswendig und wiederholte sich dieselben unaufhörlich, während sie auf die ersten Zeichen des wiederkehrenden Bewußtseins wartete. In einem milden Aprilmorgen war es, als die Sonne warm und freundlich auf die schönen Topfgewächse schien, die Fräulein Rosfitter an's Fenster gestellt. Edith war die ganze Nacht über auf gewesen und sah jetzt das müde Haupt in die Hand stützend da, als plötzlich ein Klang zu ihr herüberstoll und sie sich aufblickend fragte, ob sie sich getäuscht oder ob wirklich der beglückende Name Mutter an ihr Ohr geklungen.

— Mutter, meine Mutter, flüsterte es jetzt wieder und leise huschte Edith in das Zimmer, schlug die Bettvorhänge auseinander und sah auf ihr Kind nieder.

(Fortsetzung folgt.)

A

„HUNGARIA“

országos magyar vajkiviteli részvénytársaság
értesíti

a t. gazdaközönseget,

hogy irodáját **Budapest, Dalszínház-utca 10. sz. a.** megnyitotta és vajtermelésre vonatkozó bejelentéseket elfogad és vajszállítási szerződéseket köt; a **vajátvételt** azonban csak f. évi október hó 1-én kezdi meg.

Enneffogva felkérjük a t. gazdaközönseget mielőbbi bejelentkezésre, mert egy vajtermelésre berendezendő tejjgazdaság felszerelése tekintettel a már is beállott tömeges megrendelésekre legalább is 8 hetet vesz igénybe.

Részletes, az egész okserü vajtermelést röviden tárgyaló szó- vagy írásbeli felvilágosításokkal legnagyobb készséggel szolgálunk.

A „Hungaria“ országos magyar vajkiviteli részvénytársaság igazgatósága:
Báró Jósika Gábor s. k., Kunkel Imre s. k.,
elnök. vezérigazgató.

20% billiger wie überall werden verkauft

Mehrere hundert Zimmer

fest gearbeiteter Tischler- und Tapezierer.

Kunst-Möbel

in altdeutschem, englischem und Barock-Stil, auch polirt, exquisiteste Qualität, bei 2jähriger Garantie.

Schlafzimmer :	Speisezimmer :	Salon :
130, 150, 180, 200, 250, 300 Gulden und auch darüber	150, 170, 190, 250, 300 Gulden und darüber	150, 180, 200, 250, 300, 360 Gulden und darüber

in der **MÖBELHALLE**
Hoffmann & Schlosser Nachfolger,
Budapest, (Hatvaner-) Kossuth Lajosgasse 11, I. St., im Hause neben Neruda.
Preiscourante gratis.

TIRGRAM

Wer seine Wohnung von jedem Ungeziefer rein haben will, verwende nichts Anderes, als die seit Jahren bekannten **Tirgram-Präparate**, und zwar:

TIRGRAM-TINKTUR

zur gänzlichen Ausrottung von Wanzen und Brut in Flaschen à 20, 40, 60 kr., 1/2 Liter à 30 kr., 1 Literflasche 2 fl. 50 kr. Tirgram desinfiziert zugleich die Zimmerluft von allen Miasmen. **Tirgram-Pulver** gegen alle Insekten in Dosen à 15-30 kr., 2 fl. und 4 fl. **Tirgram-Spezialität** direkt nur für Schwaben, Russen, sowie Motten in Dosen à 40 kr. und 2 fl. **Tirgram-Extrakt**, ein wirksames Mittel zur Vernichtung von Ratten und Mäusen. Preis per Dose 50 kr. und 1 fl. Zu haben in allen Gemischt-, Farb- und Spezereiwarenhandlungen, Apotheken und Droguerien hier, sowie in der Provinz. Haupt-Depot: **Tirgram-Társaság, Budapest, Karls-gasse Nr. 2.** (im Evangelischen Kirchengebäude). Für Budapest stehen geübte Arbeiter zur Verfügung, die ganze Wohnungen von Wanzen reinigen. Auch werden Jahres-Abonnements von uns übernommen.


Telephon Nr. 2306.

Mit mehreren Anstellungen-Medailles prämiiert.

Budapester Holzroll-Laden,
Bretchen-,
Jalousien-
und
Leinwand-
Rouleaux-
Fabrik des
Alexander
Justus &
Sohn,
Budapest.

Andrássy-ut 60. sz.,
Gde der Geringergasse empfiehlt ihre Erzeugnisse zu den coulantesten Preisen. Preiscurant und Kostenboranschläge franco. 61755

Alap.
1864.



SCHUHWARENHAUS

versendet u. verkauft schön gefornite, lang andauernde und dabei staunend billige Schuhe.

Preise für Herren:
Zugschuhe Kalbleder fl. 3.—,
Gems. ringsum Kalbsbesatz, fl. 3.20, Kalbsregatta fl. 2.80,
Kellner-Schuhe fl. 2.30.

Für Damen:
Lasting-Zugschuhe fl. 2.60,
Gems. Stiefletten fl. 3.—
Lasting-Regatta fl. 2.20
Leder-Regatta . . . fl. 2.40
Alles Weitere in meinem neuesten Preisbuch mit mehreren 100 Abbildungen versende gratis u. franco.

David Agulár,
Budapest, Deákplatz Nr. 6.



Dresch-Garnituren :

Eine Garnitur Spferdekr. Magyar állam, eine Garnitur 4spferdekr., eine Garnitur 3 1/2 spferdekr., beide 5 Jahre alt, Fabrikat Großmann und Rauschenbach, einer 4spferdekr. Garret'sche Dreschkasten, eine 10spferdekr. Clayton Garnitur, sämtliche wie neu hergerichtet, mit Certificat versehen und sofort lieferbar. Billige Preise und günstige Konditionen bei **Bodvinecz & Seisler,** Maschinenfabrik, Budapest, Váci-ut 27. 63721

Kaltwasser-Heilanstalt

des
Dr. Josef Dreiszker

in der schön und reizend gelegenen Stadt **Güns (Köszeg),** Eisenb. Rom., 3/4 Stunden mittelfst Bahn von **Steinamanger (Szombathely).**

Ganzes Jahr geöffnet.
Methode Peitknitz und Knecipp. — Ganze Verpflegung, Wohnung und Wasser für wöchentlich 25 fl. Prospekte gratis und franco.

Die Direktion.

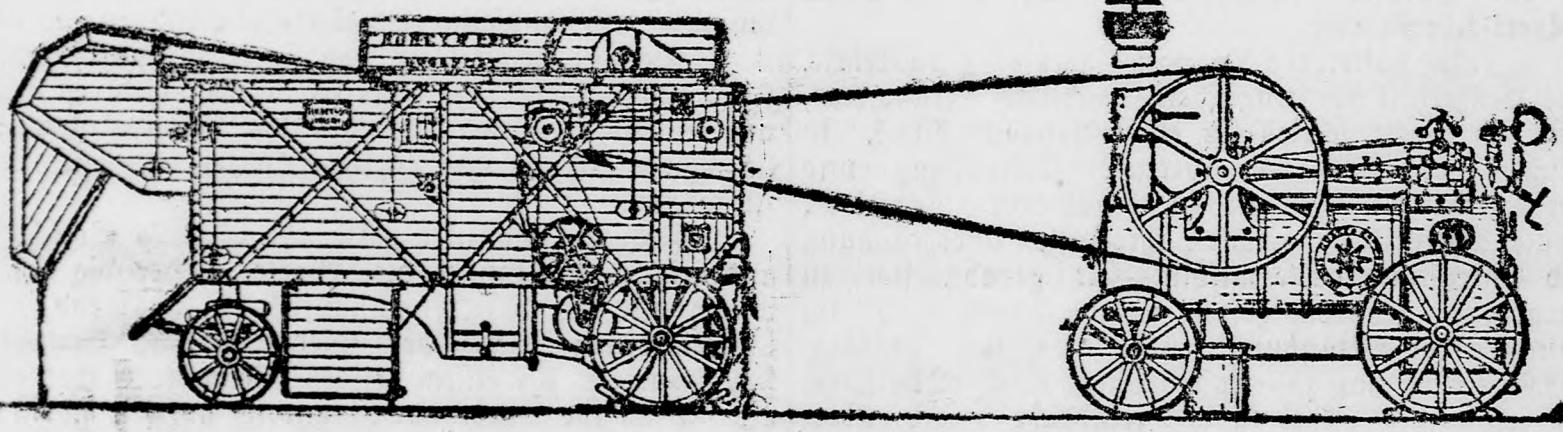
G U M M I.

Original Pariser Gummi u. Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzd. fl. 1, 2, 3, 4, 5. **Capots amer.** (turs) d. M. fl. 2, 3, feinste **Pariser Damenschwämme** d. M. fl. 2, 3, 4. **Damen-Preservatifs** nach Gasse d. M. fl. 1.50 per Stück, **Suspensorien** u. c. Ausführlicher Preiscurant gratis und franco in verschlossenen Couvert. Versandt diskret. 61312

Ludwig Fischer, Teplitz (Böhmen).

Robey & Comp.

Budapest, IX., Rákos-utca 5—9
(nächst der elektrischen Bahnstation Neuberstraße) 60021



allererster Fabrikanten
der
Eisenrahmen - Dreschmaschinen.
Kataloge gratis und franco.

(Eingefendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsstörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritierter k. k. Abtheilungs-Chirurg, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

solche neu entstandene, als auch die älteren Harnröhrenflüsse, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung.

Mannesschwäche, Fließ bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnung täglich von 10 bis 4 und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlingengasse (Kisgyórtosa) Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honoräre Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.

Tataroser Petrol- und Asphalt-Aktiengesellschaft, Budapest.

Centralbureau:
Waitzner-Boulevard Nr. 21.
Verkauft billigst

Asphalt-Material, Bitumen und Mastix, Asphalt-Dachpappe, Maschinenöle und Wagenfette,
Konstante Maschinenfette (à la Tovotte.)

Uebernimmt die Ausführung von Asphaltierungen, die Trockenlegung feuchter Wände, Dachdeckungen mit Asphalt-Dachpappe. Vertreter werden aufgenommen.

Geschäftslokal
mit Galerie-Einrichtung für ein Engrosgeschäft in der Leopoldstadt ist zu vergeben. Adresse in der Exp. 700

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. „galvano-elektrische Apparat zum Selbstgebrauch“ der b. Schwächestanden (geschwächte Manneskraft) m. bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. System Professor Volta.

Kleinster Apparat der Welt, in der Tasche leicht tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Die Beschreibung des Apparates wird in geschloß. Couvert gegen 10 Kr. Marke versandt von **J. Augensfeld, Elektrotechniker u. k. k. Privat-Zubehör, Wien, I. Bezirk, Schulerstraße 18.**

ICH ANNA CSILLAG



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Doreley-Hare, welches ich in Folge 11monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf-, als auch Barthaare einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 50 kr., fl. 1, 2, 3, 5. Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabriks-Niederlage

CSILLAG & Co., Budapest, Elisabethring 54.
Wien, Seilergasse Nr. 9.
Hauptdepot von sämtlichen in- und ausländischen Parfumerie-Spezialitäten.

Wovon hat Madame Anna Csillag ihr langes Haar?

Madame Anna Csillag hatte ganz kurzes Haar, welches nicht länger als 30 Centimeter war, und zu Zeiten bekam sie im Kopfe Nervosität und großes Leiden; durch dieses Uebel ist ihr ganzes Haar, welches sie hatte, gänzlich ausgefallen; da kam der Zufall, daß sie von einer alten Bäuerin angesprochen wurde, welche Madame Csillag aus Mitleid befragte: „Was ist denn Dir, mein Kind; warum bist denn Du so niedergeschlagen? Erzähle mir Dein Leiden, ich bin eine gute Frau und werde Dir helfen“, was Madame Csillag sofort veranlaßte, ihrer guten Frau Alles mitzutheilen, worauf die Bäuerin sagte: „Schau mich an, mein Kind, ich bin heute 85 Jahre alt; hast Du schon im Leben gesehen in meinem Alter solches Haar, als ich habe, nicht wahr, nein; von woher dies kommt, werde ich Dir Alles sagen und mußt genau aufpassen. Ich mache Dir eine Pomade, welche Du so, wie ich es Dir zeige, bereitest; dieselbe besteht aus Pflanzen und Kräutern und wirft selbe alle Tage gebrauchen die ersten 8 Tage und der Erfolg wird gewiß nicht ausbleiben.“

Und so war es, Madame Csillag lernte dieses Geheimniß und machte sich von den ihr gesagten Pflanzen eine Pomade, welche sie anfang zu gebrauchen alle Tage, und am 8. Tage ist ihr Kopfleidn gänzlich verschwunden, das Haarausfallen hörte gänzlich auf, somit war schon die größte Freude da, welche sie veranlaßte, umsomehr die Pomade weiter zu benutzen, und nach Gebrauch von 14 Monaten erreichte Madame Csillag ihr langes Riesen-Doreley-Haar, welches heute schon über 1 Meter 85 Centimeter ist.

Während Madame Csillag ihre erzeugte Pomade an sich selbst gebrauchte, kamen mehrere Damen, ihre Bekannten, welche ähnliche Leiden hatten und sie ansprachen, wie sie ihr schönes langes Haar bekam.

Um sich selbst noch mehr Ueberzeugung zu verschaffen, gab Madame Csillag ihren Bekannten von dieser Pomade und zum Wunder hatte die Pomade ihre Wirkung niemals versagt und überall die glänzendsten Erfolge gehabt, welche sie veranlaßten, dem geschätzten Publikum die Pomade zugänglich zu machen, denn es ist eine Wohlthat, welche Madame Csillag nur auf diese Weise ausüben kann, daß sie einem Jeden ihre Pomade zugänglich macht für den Preis von 50 kr., 1 fl., 2 fl., 3 fl. und 5 fl. per Tiegel, wovon die **Central-Fabriks-Niederlage in Budapest, Elisabethring Nr. 54, und in Wien, 1., Seilergasse 9.** Madame Anna Csillag's Haar- und Bartwuchspomade ist in die höchsten Kreise eingedrungen und hat die schönsten Belobungen allseitig erlangt, so daß Fürsten, Erzherzoginnen und die größten Diplomaten sich veranlaßt fühlten, ihr für die schöne und nützliche Erfindung Belobungsschreiben zuzusenden, sowie auch täglich von der ganzen civilisirten Welt eingesendet werden von allen Denjenigen, welche die Pomade Anna Csillag's gebrauchen.

Der Pomade Anna Csillag's ist es überflüssig viele Aupreisungen zu geben, denn die Pomade lobt sich selbst, so daß ein Kunde andere Hunderte empfiehlt, denn ein Jeder, der sie gebraucht, ist gezwungen, die reine Wahrheit zu sagen, daß sie richtig einzig dasteht, weil sie von Erfolg gekrönt ist.

Wohlgeboren Madame Csillag!

Ersuche unter angegebener Adresse für **Exzellenz Frau Gräfin Kielmansegg, Statthalterin, Wien, Herrngasse Nr. 6,** 3 Stück Pomade á fl. 2 für die Pflege der Haare gefälligst einzusenden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte. Hochachtungsvoll die **Kammerfrau Ihrer Exzellenz Irma Pletz**

Die seit 40 Jahren berühmte, bestens anerkannte und durch die königl. ungarischen Gesundheitsbehörden genehmigte **Dr. SPITZER'sche**

Gesichtsreinigung-Pomade gegen Juckreiz, Fieberfäden, Wunden, Sommerprossen, Miteßer, Nasen- und Gesichtsröthe, Hautschuppen und alle sonstigen Haut- und besondere Gesichtskrankheiten; sowie die **Dr. Spitzer'sche**

Hautverschönerungs-Seife, die gleichzeitig mit der Pomade gebraucht, auch noch den älteren Personen ein junges, blühendes Aussehen u. sammetweiche Haut verleiht.

Preis des großen Tiegels 50 kr., des kleinen 30 kr., der Seife 60 kr.
Vor Nachahmungen wird gewarnt! Nur das vom Apotheker Kratochvic in Bukovar erzeugte Präparat ist echt.
Hauptdepot: Apotheke des **Josef v. Fürst**, Budapest, Königsgasse Nr. 12.



NEU!
Continent-Zafett, mit Pneumatik Continental, für jede Größe und Gewicht, aus dem feinsten englischen nachlosen Stahlrohr.
Preis 165 fl.
Karl Herbster,
Budapest, Károly-körút 3. sz.

Patent-Beize

zur leichten und schnellen Entfernung alter Delfarben und Lackaufstriche aus der königl. ungar. Landespriv.

chemischen Produktenfabrik
von **Gebrüder Strobentz,**
BUDAPEST.

Fabrik, Magazin, Komptoir: IX., Uellőerstrasse 89/91
Filialen: V., Akademiegasse Nr. 3.
VII., Königsgasse Nr. 43/45.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gözpép,
expansios, mely 5 atmos-
fera nyomású gőzzel 25-30
lóerős, megvételeire kerestek.
Czím a kiadóhivatalban.
920

Szatócs-üzlet,
a főváros élelnek utczájában
azonnal olesón eladó, mely
üzlet magányos nő által
is vezethető. Czím a ki-
adóhivatalban.
1011

Raphaella
à écrit le 25 sous votre
nom de famille poste res-
tante.
1013

**Házasságköze-
vitő,** ki elsőköltő családot
hoz járatos, kerestetik.
Czímek K. F. alatt a ki-
adóhivatalban.
1005

**Irodagyakor-
nok,** keresked. isk. kép-
zettséggel, felvétetik egy
terményüzlet irodájában.
Ajánlatok K. L. 10. czi-
men a kiadóhivatalba in-
tézendők.
936

**Magánhivatal-
nok** 200-300 frtos köl-
csönt keres részletekbeni
visszatérésre. Jótállók
vannak. Feltevételek „Biz-
tos” címre a kiadóhiva-
talba kéretnek.
1003

Konkurs.
An der aut. orth. isr.
Kultusgemeinde zu Karcsag
ist die Stelle eines Kan-
tors, der zugleich שוחט
והוראה sein
muß, mit dem Jahresgehalt
von 600 fl., halber Schichta,
Naturalwohnung, sonstigen
Emolumenten, sofort zu be-
setzen. Bewerber, welche von
dreinhalbten orth. Rabbi-
nen קבלות besitzen, wollen
ihre wohlinstruirtes Gesuch
nebst Nachweis über bis-
heriges Wirken, streng re-
ligiös-sittlichen Lebenswan-
del, über Alter u. Familien-
stand bis 31. Juli l. J.
an das gefertigte Präsidium
einreichen. Zum Probevor-
trag werden nur die hiezu
Berufenen zugelassen und
die Reifeprüfungen werden
dem Acceptirten vergütet.
Karcsag, 26. Juni, 1894.
Waldmann, Schriftführer.
Adlerfabrik, Präses. 17559

**Ein tüchtiger u. verlässlicher
Maschinist,**
welcher event. vorkommende
laufende Reparaturen ver-
richten kann, findet Stellung
in einem größeren Stablis-
sement in Kronstadt (Sieben-
bürgen). Offerte mit Ge-
haltssprüchen u. Zeugniß-
abschriften sind unter Chiffre
„W. S. 266“ an die Adm.
zu richten.
17560

Älteres Fräulein
oder Witwe, nur Nord-
deutsche, wird zu einem
3 1/2-jährigen Knaben gesucht.
Adresse in der Exp. 1041

Tüchtige Leute,
welche sich zum Agenten
eignen, im Beamtenkreise
Zutritt haben, werden ge-
gen Fix und Provision ac-
ceptirt. Adresse in der Exp.
1044

**Manufaktur-
Stellagen,** Konfektionskä-
sten, Geschäftspulte, Gas-
luster und eine feuerfeste
Kaffe zu kaufen gesucht.
Wo? sagt die Exp. 1042

Zitherlehrerin
unterrichtet im Hause um
50 fr., außer dem Hause
um 60 fr. per Stunde
gründlich.Adr. in der Exp.
994

**Tüchtiger bilanzfähiger
Buchhalter,**
ungarisch-deutscher Kor-
respondent, mit prima
Referenzen, wird für ein
Detail-Modengeschäft ge-
sucht. Persönliche Offert-
überreichung. Näheres in
der Exp. 995

Ein Mechaniker
sucht einen Kompagnon mit
ca. 5-10,000 fl., da in
Budapest Werkstätte für
Maschinenartikel zu gründen
und mehrere vorzügl. Er-
findungen auszunutzen.
Anträge unter „A. S. Beste
Hoffnung“ an die Exped. 992

Harte Säulen,
Madabweißer, Pilotten. be-
zimmert oder rund, in jeder
Dimension in Waggonla-
dung oder per Stück. Eben-
dieselbst

Effigspähne,
gut gerollt, aus prima
Rothbuchen, so auch eine
Partie

Rohbauziegel
in verschiednen Farben bei
Moriz Rosenbaum, Holz-
händler, Ofen, I. Meszár-
os-utca 14. 991

Photographie.
Ein tüchtiger Geschäfts-
führer und ein geübter
Retoucheur o. Retoucheu-
rin werden mit 1. Juli für
einen Kurort Oberungarns
ausgenommen. Näheres
durch Photograph Guttai
in Korytnicza, Liptau.
17545

Leichter Phaeton,
gebraucht, aber in gutem
Zustande, zu kaufen gesucht.
Anträge mit Preisangabe
an die Herrschaft, Török-
Bálint. 997

**Große
Demolierung
des 60 Meter langen u.
18 Meter breiten gewese-
nen Jör. Spital-Gebäu-
des, Gyár-utca, wer-
den zu staunend billigen
Preisen verkauft:
Mauerziegel,
Dachziegel,
Doppelsteine,
Dachstühle,
Thüren,
Fenster.**

Näheres bei
Abolf Kleinmann,
Demolierungs-Unternehmen,
VI. Nagymező-utca
Nr. 26. 17537

Ein Federwagen
samt Pferd und Kutscher
ist per Monat oder Woche
um billigen Preis zu ver-
mieten. Adr. in der Exp.
1024

**Meisterschafts-
Methode,
Français-Anglais,
English-French.** Vor-
züglichste Gelegenheit zur
schnellen und gründlichen
Erlernung dieser Weltprä-
chen. Professor Schulze,
Waisnering Nr. 19, 1. St.
1001

**Großes und schönes
Hoflokal,**
Andrássystraße, zwischen der
Großen Feldgasse und Fa-
brikenstraße, ist für Kom-
toir, Niederlage, eventuell
für Werkstätte sofort zu
vergeben. Adresse in der
Exp. 1002

Ein Pianino
im besten Zustande ist preis-
würdig zu verkaufen. Ma-
ziengasse 63, 2. Stock, Th. 6.
1017

**Suche einen
Kompagnon**
mit einem Kapital von
3-5000 fl. für ein brillan-
tes Provinzgeschäft, bei
welchem man jedes Kapital
innerhalb 6-8 Monaten
zumindest verdoppeln kann.
Anträge unter „Kapital“
an die Exp. 1010

Willengrund
am Südhange des Stok-
berges, nahe zur Stuhl-
weissenburgerstr., zur Hälfte
mit edlen tragbaren Zwerg-
obstbäumen besetzt, ist billig
zu verkaufen. Nähere Aus-
kunft Andrássystraße Nr. 11
bei Fehér Ignaz. 1019

Rigor. Mediziner,
Jsr., ertheilt Unterricht in
sämtlichen Gegenständen
(auch hebräisch) für Mittags-
kost oder Wohnung. Antr.
unter „R. A. Med. 26“ an
die Exp. 1020

**Willengründeverkauf
in Káfos-Kereztur,** v. Bu-
dapest 26 Min. p. Bahn, mit
16-maligem täglichen Ver-
kehr. Die Gründe liegen auf
einem Hochplateau unmit-
telbar an der Káfos-Ujváros
Eisenbahnstation - Kavics-
bánya unter - von Wäldern
und Weingärten umgeben,
prachtvolle Aussicht auf die
Diner Berge. Im Laufe
dieses Jahres 236 Gründe
an Budapester schon ver-
kauft, mehrere Villen ge-
baut, andere in Bau. Preis
per □ 80 fr.; Eckgründe
per □ 1 fl. Zahlbar in
5 Jahren in 1/2 od. 1-jährigen
Raten mit 6% Ver-
zinsung. Näheres beim
Ortsnotär in Káfos-
Kereztur. 17557

Komptoirist,
der deutschen und ungar-
ischen Sprache in Wort und
Schrift vollständig mächtig,
mit guter Schrift, wird für
ein ungarisches Fabrik-
komptoir in einer Provinz-
stadt gesucht. Offerte unter
„Tren 48“ befördert Ru-
dolf Woffe, Wien. 17554

Großerei,
Eckposten, Bier-, Wein- u.
Braunweinvertrieb, Fa-
milienverhältnisse halber
sofort zu vergeben. Adr.
in der Exp. 1027

Deutsche Bonne
mit guten Zeugnissen zu
vier Kindern dringend ge-
sucht. Adresse in der Exp.
1021

**Ein junger
Kommiss**
der Kurz- und Modewa-
renbranche wird acceptirt.
Näheres in der Exp. 1023

Junger Kommiss
von der Eisen- oder tech-
nischen Branche, mit schö-
ner Handschrift, auch für
Komptoirarbeiten verwend-
bar, ferner ein Komptoi-
rist mit schöner Handschrift
werden zum sofortigen
Eintritte acceptirt. Offerte
unter „B. Nr. 20“ an die
Exp. 1022

Zwei Häuser
und mehrere Gründe zu
verkaufen. Agenten aus-
geschlossen. Adr. in der Exp.
1028

Kolonialwaaren
werden partiweise ge-
kauft. Adresse in der Exp.
1029

Praktikant
aus gutem Hause, mit schö-
ner Handschrift, wird für
eine Wechselstube sofort ac-
ceptirt. Offerte unter „B.
C. 101“ an die Expedition. 1025

**Ein besseres
Stubenmädchen**
sucht Stelle, möchte auch
verreisen. Briefe unter „B.
S.“ an die Exp. 1026

**Massive
Gewölbabtheilungs-
wand** mit starkem Ober-
boden ist billig zu verkan-
den. Näheres beim Haus-
meister, Teréz-körut 54. sz.
1008

Ein Lehrling
wird in einem Ledergeschäft
sofort aufgenommen. Adr.
in der Exp. 1037

**Zwei möbirierte
Zimmer**
nahe dem Stadtwaldchen
zu vermieten. Badezimmer
u. Küche, wenn gewünscht.
Anträge unter „W. P.“ an
die Exp. 1039

Eine Dame,
welche englisch und franzö-
sisch unterrichtet, wünscht
ein Engagement bei einer
Familie. Anträge unter
„W. P.“ an die Exped. 1040

Zu verkaufen
Lokomobil 12 HP., Mühlen-
einrichtung auf 2 Paar
Steine mit Riemenantrieb.
Ungarische Parquetfabrik,
Visegrádi-utca 13. 17558

Ein Haus
zu verpachten oder zu ver-
kaufen, am besten geeignet
für Fiaker oder Seher,
2 Stallungen für 6 Pferde,
2 Wagenschuppen für 6
Wagen, Wohnung mit 2
Zimmern, Küche, eine Küche
separat im Hofe. Adresse
in der Exp. 1034

Ein Geschäftslokal
für August in der Königs-
gasse billig zu vergeben.
Adr. in der Exp. 1030

Praktikant,
absolvirter Handelschüler
mit schöner Handschrift,
findet in einem Expediti-
onsbureau Aufnahme. Offerte
in ungarischer und deut-
scher Sprache unter „Nr.
1894/6“ an die Expedition. 1032

Lokomobile
von 2-12 Pferdek. zum
Drusch, auch leihweise,
Motore, Stabilmaschinen u.
Kessel, billige Preise, bei
Stefan Schuster, Maschinen-
und Kesselwerkstätte, Buda-
pest, äußere Waisnerstraße
Nr. 74. 993

**Ein feiner, hübscher
junger Mann,**
28 Jahre alt, der in einer
größeren Provinzstadt Un-
garns ein Kurz-, Nürnber-
ger- u. Modewaarengeschäft,
in welches circa 40 Mille in-
vestirt, führt, sucht auf die-
sem ungewöhnlichen Wege
eine Frau zu finden, die
mindestens 12 bis 15 Mille
Bermögen haben muß; auch
junge Witwen nicht aus-
geschlossen. Discretion Gren-
zlinie. Gefällige Anträge
werden erucht sammt Pho-
tographie an die Exp. des
Neuen Bester Journal un-
ter „Aus zum Glück“ einzu-
reichen. 958

Für Baupengler.
1 Zugbank, 2 Meter, 1 Ab-
biegbank und 1 Wulma-
schine sehr billig zu haben.
Adresse in der Exp. 1033

Maschineningenieur
gesucht zum baldigen An-
tritt und für dauernde Be-
schäftigung. Diejenigen, die
Erfahrung im Schiffma-
schinenbau haben, erhalten
den Vorzug. Offerte mit
curr. vitae und Gehalts-
ansprüchen an die Exp. unter
Chiffre „D 1000“. 959

**Tüchtiger
Spezerei-Kommiss**
und ein Lehrling werden
aufgenommen. Auskunft in
der Exp. 998

Schöner Grund,
296 □, auf der Waisner-
straße, mit Baulichkeiten, wie
auch ein Phaeton, vierzig,
für ein oder zwei Pferde,
ist preiswürdig zu ver-
kaufen. Näheres in der Exp.
999

**Ein Herr sucht
lichtes Zimmer**
mit separatem Eingang,
Barriere oder ersten Stock,
eventuell auch Pension.
Gest. Anträge unter Chiffre
„Dicht“ an die Exped. 1006

**Fremde
Privatlehrerin**
sucht möbl. sep. Zimmer,
eventuell Pension gegen
Unterricht im Deutschen,
Französischen, Englischen u.
Russi. Gest. Anträge unter
„Bald“ an die Expedition. 1004

Zu kaufen gesucht
Salon-Garnitur, zwei große
Leppiche, Vorhänge, moderne
alte, in gutem Zustande.
Anträge unter „Preisangabe“
an die Adm. 1035

Heirathsantrag.
Ein freibarer Kaufmann,
Christ, 30 Jahre alt, deut-
scher Nationalität, wünscht
bezüglich baldiger Ehe die
Bekanntschaft eines häus-
lich gut erzogenen und
sparamen Mädchens oder
finderlosen Witwe bis zu
gleichem Alter und mit
einem Vermögen von
6-8000 fl. zu machen.
Gemeintliche Anträge
samt Beischluß der Pho-
tographie sind unter „R.
A. 100“ poste restante
Karlsbad, Böhmen, bis 5.
Juli erbeten. 1014

Divan u. 6 Sessel,
tapestirt, gothisch, u. Ueber-
züge dazu, zwei Fenster-
und Alcov-Draperien und
Karnissen.

Petroleum-Luster
mit 9 Kerzen und Lampe
wegen Ueberfüllung billigst
zu verkaufen. Zu übernehmen
sofort oder Ende Juli
Borz-utca 9 szám,
II. emelet, 12. ajtó. 1012

Werkleiter,
der in größeren Dampfzie-
geleiten thätig war, in allen
zweigen tüchtig ist, findet
sofortige dauernde Anstel-
lung. Offerte unter „1600“
an die Exp. 1009

**Bilanzfähiger
Buchhalter**
gesucht; der im Ratenge-
schäft vertritt, bevorzugt.
Offerte mit Gehaltsansprü-
chen unter „G. W.“ an die
Exp. 1007

Haidersöchen.
Schubengel gesprochen, gute
Nachrichten. Baldigt mehr.
Unzählige Kühe von Deinem
ewig treu liebenden Papus.
1036

Kgl. ung. Staatsbahnen
3. 82781 C.H.

Kundmachung. Nieder-
schlesisch-ungarischer Kohlen-
verkehr. Am 1. Juli d. J.
tritt zu dem seit 1. Oktober
1893 gültigen Ausnahme-
tarif der Nachtrag I in
Kraft, welcher direkte Fracht-
sätze nach der Station „Kis-
várd“ der königl. ungar.
Staatsbahnen enthält.
Exemplare dieses Nachtrages
sind am Sitz der bestell-
ten Verwaltungen erhältlich.
Budapest, am 25. Juni 1894.
Die Direktion der kön. ung.
Staatsbahnen zugleich
im Namen der übrigen
betheiligten Verwaltungen.

87702/A.IV.
**A magy. kir. állam-
vasutak igazgatósá-
gától vett értesítés szec-
rint, Aszód és Tura Al-
mások között a 40. sz. ó-
háznál levő Héviz felté-
teles megállóhelyen, a
Budapest keleti pályaud-
varba reggel 6 óra 5 perc-
kor megérkező ruttkai ve-
gyesvonat éjjel 3 óra 21
perczer utasok fel- vagy
leszállása céljából, f. é.
julius hó 5-étől kezdve fel-
tételen meg fog állani.
Az igazgatóság.**

Wien, Rotunde.
Täglich Militär-Konzert
im
Internationalen Dorj
und Civilmusik in den
Kostlogen.
Geöffnet von 10 Uhr Früh
bis 11 Uhr Abends.

Internationale Ausstellung
für Volksernährung, Armeeverpflegung, Rettungswesen, Verkehrsmittel u. einer speziellen Sportausstellung
Schluss der Ausstellung 1. Juli!
veranstaltet von dem
unter dem allerhöchsten Protektorate Sr. I. u. f. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este
stehenden
Verein zur Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse.
Entrée: An Wochentagen 30 fr., an Sonn- u. Feiertagen 20 fr., Freitag 1 fl.

Wien, Rotunde.
Ausstellungsges-
Lose
á 1 Krone.
5 Haupttreffer
á 10.000 Kronen Werth.
Bei Ankauf eines Loses an
den Kassen der Rotunde
ist täglich (Freitag aus-
genommen) der freie Entrée
verbunden.
fl. 7.75
80 K.
100 K.
und 35
zu fl.
78 K.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offerirt billig **Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 627

Ein tüchtiger **Kommis**
der Mode- u. Manufakturwaaren-Branchen, tüchtiger Verkäufer und Auslage-Arrangeur, nicht unter 23 Jahren, mit angenehmem Aeußern, wird mit dem monatlichen Gehalte von fl. 20-25 nebst freier Station acceptirt. Reflektanten werden ersucht, ihre Offerte mit Photographie versehen je eher einzulenden. Der Eintritt kann vom 1. bis 25. Juli erfolgen. Adresse: **Berger Gustav, Kaposvári.** 17514

Ein junger **Kommis**
der Spezialebranche, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Eintritt acceptirt. Offerte nebst Gehaltsansprüchen sind an **Klein Kálmán, Vöcsé (Zips), zu richten.** 17532

Jünger Mann,
verlässlich, möglichst mit kaufmännischer Praxis, wird für die Filiale eines Kommissionsgeschäftes als Manipulant und Inkassant aufgenommen. Uebung im Schreibgeschäfte unerlässlich. Derjenige, welcher Sicherstellung leisten kann, wird bevorzugt. Ausführliche Offerte sind an die Exped. sub „Vertrauensposten“ zu richten. 17534

Közepkoru izraelita **gazdasszony,**
ki jól főz és a háztartás minden ágazatában jártas, puzsára fiatal urhoz keresetk. Czím a kiadó. 883

Egyévi önkéntesi vizsgára első nőt szaszerfui, ki még néhány óra fölött rendelkezik, 15 értért havonként 5-6 hónap alatt elkészít házikit saját lakásán. Ajánlatok „Hadnagy“ címen a kiadóhivatalba. 921

Gasmotor,
6pferdekräftig (Vangen u. Wolf) im Betriebe befindlich, zu verkaufen. Näheres Franklin-Verein, Egyetem-utca 4. 933

Oklevenes nevelő,
izr., kerestetik, vidékre kis leányok mellé, ki a magyarban, németben, franciában és kézimunkában oktatást adjon. Czím a kiadóhivatalban. 929

Ein **Branntweingeschäft**
und eine Geislererei zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Vösi Már, Steinbruch, Jás-berény-ut 5 sz.** 916

Ein **älterer Kommiss**
der Speziale-Branchen angehörig, guter Detaillist, welcher auch im Korrespondenzfache und Buchführung versiert ist, findet Aufnahme bei **Stefan S. Drobac, Bukovar.** 947

Violoncello.
Ein gutes, altes, überpieltes Cello ist fogleich zu verkaufen. Königsstraße 34, 1. Stod, Thür 11. 950

Wohnungen,
bestehend aus 4 Zimmern mit elektrischer Beleuchtung, **Ede Königsstraße u. Schickstättenplatz** sind per 1. August preiswürdig zu vermieten. Auskunft in die Stadtwaldchen-Allee. Näheres beim Hauseigentümer **Seemann J., Lövdödetér 2a.** 17490

Gusseisen.
Bau- und Maschinengüß aller Art nach eingeleiteten Modellen und Zeichnungen, für landwirtschaftliche Maschinen auch nach eigenen Modellen liefert prompt und billig die **Maschinenfabrik und Eisengießerei Perl u. Komp. in Vág-Szered.** Auch sind hier gebrauchte, aber in den besten Stand gezielte Lokomobile stets billig zu haben. Momentan auf Lager 1 St. 6 HP. Koben, 1 St. 8 HP. Carrett und ein St. 10 HP. Rapp u. Speiser. 17533

Auf ein Gut
in West-Ungarn, 1300 Joch groß, werden 60,000 fl. gesucht. Anträge unter „West-Ungarn“ an die Exp. 973

Im Badeorte **Szilacs**
ist eine möblierte Villa, bestehend aus zehn Zimmern sammt Küche, ganz oder theilweise zu verpachten. Näheres in der Exp. 975

Siemens-Lampen
Nr. J. 35/II u. Nr. J. 35/IV, ganz neu, unverwendet, sind unter dem Fabrikpreise zu verkaufen. Näheres in der Exp. 17314

Konkurs.
An der israel. Kultusgemeinde Dajka (Slavonien) ist die Stelle eines zeitigen Vorbeters, der zugleich Schicht, Ubbel, Korch und Mohel sein muß, mit dem Jahresgehalt von 250 fl., freier Wohnung, ganzer Ehegattin, 5 fl. für den Dierbrode, 12 fl. für den Religionsunterricht und den üblichen Nebenemolumenten mit 1. August d. J. zu bezeugen. Diejenigen, die in deutscher Sprache die Gegenstände der vier Normalklassen vorzutragen vermögen, können auf bedeutendes Mehreinkommen rechnen; die der kroatischen Sprache mächtig, haben den Vorzug. Bewerber wollen ihre deutschen Gesuche sammt Zeugnis-kopien, sowie von drei anerkannten Rabbinen verfertigten Rabboles, ferner Belege über deren streng religiös-sittliches Vorleben mit Angabe der Familienzahl und des Alters bis längstens 10. Juli d. J. an den gefertigten Vorstand einreichen. Probevortrag erwünscht. Reisekosten werden keine. Ueberseidlungsstoffen nur dem Acceptirten nach Ueber-einkommen vergütet. **Dajka, den 25. Juni. Joseph Felenik, Vorstand.** 17542

Reines, unange-schnittenes Makulaturpapier à 9 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 8 fl. Näh. in der Exped.

Eine schöne **Sommerwohnung**
im Stadtwaldchen ist sofort billig zu vermieten. Adresse in der Exp. 988

Ein **Kommis der**
Kurz- u. Nürnbergerwaaren-Branchen, tüchtiger Verkäufer u. Auslage-Arrangeur, von angenehmem Aeußern, der deutschen, kroatischen, wenn möglich ungarischen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt. Offerte mit Zeugnis-kopien u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Hermann Lyon, Bukovar.** 17550

2 ältere Kommiss
der Mode- Manufaktur- u. Konfektionsbranche:
1. Primär mit der Führung der Bücher und Korrespondenz vertraut, 2. guter Verkäufer und Auslage-Arrangeur, der drei Landes-sprachen mächtig, werden sofort acceptirt. Offerte nebst Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Berthold Fischer, Salgó-Tarján.** 17544

Tüchtige **Feinmechaniker**
finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei „Helios“ mechanische und elektrotechnische Industrie Aktiengesellschaft, Budapest, Bórosmarygasse Nr. 47. 17543

Geübte **Leiberschneiderinnen**
und Schönäherinnen werden aufgenommen und dauernd beschäftigt. **Hatvani-utca 8 1. em.** 981

Chrbat-Stußflügel,
überpielt; Stußflügel mit Gifenkonstruktion 230 fl.; Pianino, schwarz, wie neu; neue Klaviere und Harmoniums, nur solide Fabrikate, billig bei **Albert Kohn, Schlangengasse 6.** 17551

Für eine größere Maschinenfabrik wird ein verlässlicher administrativer **Direktor**
gesucht, welcher speziell in der Materialgebarung, sowie in der Lohn- und Afforderrrechnung vollkommen versiert ist. Offerte unter Chiffre „F. 600“ an die Exped. 952

Tüchtige Kinder-gärtnerin, Jsr., perfekte Deutsche und Ungarin, in Handarbeiten und im Häuslichen bewandert, für ein Mädchen von 10 Jahren per sofort gesucht. Adr. in der Exp. 941

1500 frital
rendelkező férfi vagy nő társul kerestetik egy éleök vidéki 24 ezer frt. forgamu fúszor-üzletbe. Czím a kiadó iwatában. 17541

Schönes Gassenzimmer,
möblirt, Glühbethering, zu vermieten. Dasselbst ein **Soßzimmer** mit separatem Eingang zu vergeben. Beide per 1. Juli. Adresse in der Exp. 956

Heiraths-gesuch.
Ein junger Mann, tadelloser Charakter, in hervorragender Stellung bei einem Welt-hause, mit einem Jahres-einkommen von 3000 Gulden, sucht passende Ehe. Gest. Anträge unter „Ehe“ an die Exp. 944

Zu verkaufen
ein in gutem Zustande befindliches Pasquet mit Dach und Bod u. ein Zweirad-Wagen. Adr. in der Exp. 17538

Wer heirathen will,
wende sich vertrauensvoll an das **Central-Heiraths-Bermittlungsbureau, Budapest, Ellfabethring 29, Thür 22. Diskretion verbürgt, Reclutirt sicher.** Sprechstunden für Damen von 3-5 Uhr, für Herren von 5-7 Uhr Nachmittags. 17533

Verloren
wurde auf dem Wege der Trommelgasse bis zur Königs-gasse ein grüner Knopf mit weißen Steinen besetzt. Der redliche Finder erhält 15 fl. Belohnung **Trommelgasse 76, 1. St.** 780

Ausverkauf
von Thüren und Fenstern, alt und neu, Dippelbäume, Tramholz, Dachstuhlholz, Bretter, Latten, Säulen, Duente, Sodelplatten, Gewölbalken sammt Glas-thüren, eiserne Rouleaux, Auslagen, Portale, Spritzwagen, Schließ-eisen, Traverien, Defen, Sparherde, Gitter werden frankheits-halber sehr billig verkauft. Ausheißkörbe werden auch ausgeliebt. **Sorofár-gasse 86.** 891

Une française
posée, avec de bons certificats cherche une place pour l'éte. S'adresser au **Journal sous les initiales V. A.** 926

Gebrauchtes Gerüst-holz
und Werkzeuge werden zu kaufen gesucht. Offerte unter „F. B.“ an die Exp. 879

Als Bauleiter
wird junger energischer Mann gesucht, der deutsch und ungarisch sprechen und schreiben kann und eventuell auch im Bureau zu verwenden ist. Offerte sind unter „Fabrikbauten“ an die Exp. zu richten. 880

Möbel, 16777
Komplette Schlaf- und Speisezimmer,
neue u. gebrauchte, auch Garnituren, Stellanen für jede Branche, Gasthaus- u. Kaffeehaus-Einrichtungen, Eisenkästen, Inortir, Eisen- und Gartenmöbel sofort billig. **Neuer Marktplatz Nr. 6.**

Edele-Kreffe,
garant. lebend. Antunft, tief. frfo. per Nachn. Post-ford von 100 St. 3 fl. 60 St. Riesen 3 fl. 90 fr. 40 St. Hoch-Riesen 4 fl. 80 fr. D. Pfitrich, Monats-sterzyska Nr. 3, Galitzin. 839

Kassen,
feuerfeste und einbruchsfichere **Panzer-einlege, Panzer-treffer** empfielt in bester Qualität **Felix Blazicek, Budapest, 4. Petöfiplatz 1.** 17293

Gewölb-Lokal
auf einer der größten Verkehrsstraßen ist sofort zu vermieten. Adresse in der Exp. 818

Gelegenheits- und Hochzeits-Geschenke
in der **Galanterie, Alpacca- und Chinasilber-Waarenhandl. des János M. Rothauer, Budapest, Király-utca 6,** während der **„Saison morte“** über-abgesetzten Preisen in größter Auswahl! 17345

Wirthsgeschäft
in der belebtesten Gegend Budapests, schon eingerichtet, täglich 100 fl. Lojnung, ist sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt **Niemetz Gyula, Rök-Szilárdgasse 25, Budapest.** 923

Zu vermieten
größere Fabriklokalitäten im Ganzen oder getheilt, sofort zu beziehen. Näheres **Behelgasse 23.** 17336

Königsbad,
Kneipp-Kur
täglich in der Kaltwasser-abtheilung von Früh bis Abends. Berabreicher **Herr Gajsi,** mit 24jähriger Praxis in Wörthhofen. — Auch alle anderen **Wasser-kuren, ferner Mineral-, Dampf-, Stein-, Wannen- und Türkentüder** zu jeder Tageszeit. 17433

Billig zu haben
30 Kurrent-Meter
schöne Marmor-Gang-platten, Marmorträger,
20 Stück große Sö-s-futer Quadersteine,
200 Zuhren Mauersteine à fl. 2 per Fuhr
V., Sas-utca 1,
am Demolirungs-Platz. 17328

Spezereieinrichtung
in gutem Zustande sehr billig zu haben bei **Dósy Kálmán, Kerepesi-ut 20.** 934

Zu Neubau
Königs-gasse Nr. 77 ist per 1. August ein großes Kaffeehaus- und Wirthslokal zu vermieten. Mehreres vom Hauseigentümer eingerichtet. Näheres dortselbst beim Polier. Auch sind Wohnungen zu vermieten mit allem Komfort. 775

Lagernd
für elektrische Anlagen beste Dampfmaschinen: 2 englische, stehende 8-12pfr., liegende 3-5pfr. Für Klein-gewerbe konzeptionsfreie Dampf-motore 2 und 4pfr., französische Mühlensteine, 1, 2 und 3-gängige Schrot- und Mahlmühlen; Lagernd bei **Joseph Schwarz u. Co., Budapest.** 550

Haszonberlet.
Veszprem mezejében fekvő 550 holdas (á 1200 öb) birtok, vasutól 1 1/2 órányira, országot mellet, kellő gazdasági épületekkel, kényelmes orilakkal, 3 községből félóránnyira f. év. Szent-Mihály naptól bérbe adandó. Közlebbi felvilágositást nyujt **Dr. Fittler Dezső ügyvéd, Budapest, IV., Keckemeti-utca 17.** 744

Konkurs.
An der 6klassigen Volksschule der hiesigen orth. isr. Kultusgemeinde ist mit dem Ende des nächsten Schuljahres die Stelle eines dipl. Lehrers mit dem Jahresgehalte von fl. 600 zu bezeugen. Diejenigen Herren Reflektanten, die der ungarischen, deutschen und hebräischen Sprache vollkommen mächtig sind, mögen in obigen drei Sprachen mit Nachweis ihrer Befähigung, Alters, Familienstandes und bisheriger Lehrthätigkeit verfertigte Gesuche bis zum 28. Juli l. J. an den gefertigten Kultusvorstand einreichen. **Galattha am 17. Juni 1894. Max Kalisch, Kultusvorstand.** 17467

Häuser zu verkaufen.
Zwei kleinere Häuser, VI., Sziv-utca 66, und VIII., Nagy tempiom-utca 23, sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei **Dr. Romeiser u. Söhne, Váci-ut 1, Parterre rechts** (nächt der Andrásystraße). 862

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit, Aufnahme zur Einbindung bei **Adelheid Seidrich, dipl. Geburtshelferin, Fabrikengasse 34, Thür 1, Parterre rechts** (nächt der Andrásystraße). 862

Lovak.
2 remok, 5 éves, 16 markos, jól behatott hibanelkül ma as járásu, sekete kocsi, valamint egy kintönés lovagolt 16 markos 6 éves fekete hátasló, hajtó és sárga Eszterházy-kocsi s szerszám elu azás végett eladó. 12 istálló szintén kiadó. Czím a kiadó iwatában. 1018

Erzieherinnen
mit fremden Sprachen und Musikkenntnissen, ungarischen, Süd- und Nord-deutsche, tüchtige **Kindergärtnerinnen und Nonnen**
empfielt u. placirt, eventuell über die Sommermonate, Frau **Louise E. Spiegel, Budapest, Andrassy-ut Nr. 28.** 17353

Pályázati hirdetmény.
A magyar királyi államvasutak Budapest-balpárti üzletvezetősége. 30150/III szám.
Pályázati hirdetmény.
A magyar királyi államvasutak Budapest-nyugati-pályaudvar állomásán levő közraktárnak az 1895. január hó 1-től számlálandó öt évi időtartamra való bérletére ezenel pályázat hirdettetik. A bérbeadandó raktarak a következők: A 16. számú raktár 952 □ méter; a 16. számú raktár 1894 □ méter; a 17. számú raktár 1338 □ méter; a 18. számú raktár 1364 □ méter; a 19. számú raktár 2092 □ mtr.; a 20. számú raktár 2205 □ méter rakfelülettel. Bérbe adatik továbbá a 19. számú raktár mellett levő nyitott rakodó, valaamint a 16. számú raktár mellett levő, irodahelyiségeket tartalmazó épület is. Emliett raktarak, rakodó- és irodahelyiségek oly felétel alatt fognak bérbe adani, hogy a bérlet egy a magy. kir. államvasutak, mint a bérlet fel részéről az öt évi bérleti időn belül is, egy évi, hármikör törtenhető felmondással megszüntethető. A pályázni szándékozók felhivataknak, hogy szabályszerűen bályezvezt ajánlatukat folyó évi augusztus hó elsejének deli 12 órájáig a magy. kir. államvasutak budapest-balpárti üzletvezetősége nek általa kos osztályhoz, (Budapest, Teréz-kört 62. szám, 1. em. 5.) e czím alatt: „Ajánlat a Budapest-nyugati-pályaudvaron levő tárházak bérletére.“ lepecsételt borítékoan nyujtsak be. Az egyes rakararak külön-külön, esetleg csoportokban, vagy az összes helyiségekre együttesen is tehető ajánlat. Az ajánlattevő köteles a budapest-balpárti üzletvezetőség gyűjtőpénztárána (Teréz-kört 62. sz. földszint) so jó évi július hó 31-én deli 12 óráig bánatpénz gyanánt a bérbe venni szándékoló raktarak mindegyike után 300 frtot, azaz háromszáz forintot, az irodapüület után 100 frtot, azaze yszázforintot, anyitott rakodó uán 50 frt, azaz ötven forintot készpénzben, vagy áltami letetésre alkalmasértékpaporkban letenni, mert különben a beküldött ajánlat figyelembe nem vétetik. A bánatpénz letételéről nyert pénztári elismervény az ajánlathoz nem csatoandó. A bérletre vonatkozó egyéb feltételek az üzletvezetőség III. osztályánál a hivatalos órák tartama alatt megtekinthetők. A magy. kir. államvasutak iga gatósa fenntartja m gának a jogot, hogy a beérkezett ajánlatok közül tekintet nélkül a megajánlott bérösszegre, szába on választihasson. Budapest, 1894 június hó 25-én. Az üzletvezetőség. Utányomat nem díjaztatik. 17555

Takarítás-ért
lakást ad gyermekeknél házaspárnak garcon ur. Czím a kiadóhivatalban. 1018